

Allgemein bildende Schulen Alle Schularten

*Innovativer
Bildungsservice*

Qualitätssicherung und Evaluation

Praxisbeispiele Selbstevaluation

Die Pilotschulen der Selbstevaluation berichten von ihren Erfahrungen im Umgang mit Selbstevaluation und den dabei eingesetzten Instrumenten

Stuttgart 2007 ■ QE - 1



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische Bil-
dungsforschung

Bildungspläne

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion: Dr. Ralf Güntner, LS

Autoren: Martin Baumgarten, Bernadette Behr, Rosemarie Beigel, Margot Benzing, Gabi Berger, Alexandra Busam, Esther Demircan, Christiane Doering-Bauschmann, Gertrud Falk-Stern, Dagmar Fuhr, Helmut Gattermann, Veronika Goller, Heidrun Gross M.A., Dr. Ralf Güntner, Hans G. Henne, Herr von Scholz, Hans-Georg Keppler, Karin Kesselburg, Annerose Klein, Dieter König, Karin Lorenz, Fr. Meid, Carmen Moser, Gudrun Nack, Walter Ott, Hubert Ries, Ariane Schmalzried, Rainer Schönfeld, Gerlinde Schwarz, Ingeborg Schüler, Sabine Seeburger, Stefan Wachendorfer, Doris Wegener

Layout: Dr. Ralf Güntner, LS

Stand: August 2007

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart
Fon: 0711 6642-0
Internet: www.ls-bw.de
E-mail: best@ls.kv.bwl.de

Druck und Vertrieb: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart
Fon: 0711 6642-0
Internet: www.ls-bw.de
E-mail: best@ls.kv.bwl.de

Urheberrecht: Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.
Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2007

Inhalt

Vorwort.....	4
Warum Qualitätsentwicklung durch Selbstevaluation?.....	4
Vielfalt der Qualitätsentwicklungsansätze	5
Übersicht - Praxisbeispiele aus der Startphase Selbstevaluation (SEV)....	9
Praxisbeispiele der Schulen	10
Weiterführende Literatur, Links.....	103
Anhang (Materialien, Kopiervorlagen)	105

Vorwort

Die vorgelegte Handreichung

Das Materialheft – „Praxis der Selbstevaluation“ soll Schulen in der Selbstevaluation unterstützen. Es ist als Ergänzung zu den bereits vorhandenen Materialien des Landesinstituts für Schulentwicklung - Orientierungsrahmen, Leitfaden zur Selbstevaluation an Schulen sowie des Internetangebots www.eis-bw.de - zu sehen.

Durch vielfältige Beispiele aus der Praxis wird aufgezeigt, wie Selbstevaluation qualitätsbildend wirken kann. Die Praxisbeispiele beschreiben die Arbeit an Pilotschulen, welche sich mit den Prozessen der Selbstevaluation auseinandersetzen und die dabei gewonnenen Erkenntnisse einer wissenschaftlichen Begleitung zurückmelden.

Die Berichte spiegeln die Erfahrungen der jeweiligen Autoren wider. Sie erheben nicht den Anspruch auf Allgemeingültigkeit oder gar den von Musterlösungen. Die Beiträge sind vielmehr dazu gedacht, eine intensive Auseinandersetzung mit Selbstevaluation anzuregen. Die beigefügten Materialien dienen der Orientierung und Unterstützung.

Nach einer kurzen Einführung, die der begrifflichen und inhaltlichen Klärung dient, werden unterschiedliche Qualitätsansätze vorgestellt. Sie bilden den großen Rahmen, in denen Schulentwicklung zielgerichtet stattfindet.

Die im Anschluss dokumentierten Praxisbeispiele zeigen einen Ausschnitt aus dem Schulalltag. Erfolge und Misserfolge spiegeln die Dynamik der Qualitätsentwicklung an den Schulen wider.

Warum Qualitätsentwicklung mit Selbstevaluation?

Schulen entwickeln sich immer - bewusst und geplant oder mitunter auch unbewusst und willkürlich durch eine Vielzahl von Faktoren gesteuert. Wenn man von Schulentwicklung spricht, dann ist die bewusste und gesteuerte Entwicklung der Schulen gemeint.

Es gibt vielfältige Schulentwicklungsmodelle, die auf unterschiedlichen Qualitätsmodellen beruhen. Allen gemeinsam ist das Bestreben um eine systematische Qualitätsentwicklung und –sicherung. Evaluation ist in diesem Zusammenhang ein notwendiges Instrument, um den Qualitätsentwicklungsprozess zu unterstützen und gewinnbringend zu begleiten. Evaluation wird nicht um ihrer selbst willen betrieben, sondern kommt nur dort zum Einsatz, wo Qualitätsentwicklungsprozesse initiiert, gestaltet und überprüft werden.

Vielfalt der schulischen Qualitätsentwicklungsansätze

Die hier vorgelegte Abbildung zeigt einen Überblick über die geplante Implementierung von Selbstevaluation innerhalb der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Auf der Grundlage anerkannter Qualitätsmodelle und unter Anwendung von Unterstützungsinstrumenten orientieren sich die Beteiligten prozessbezogen am Ziel einer funktionierenden, systematischen Schulqualitätsentwicklung und -sicherung.



Beteiligte Schulen

Die Landesregierung hatte bereits in einem Kabinettsbeschluss vom 09.07.2002 die Absicht dokumentiert, an allen Schulen des Landes die Selbst- und Fremdevaluation einzuführen. Mit der Änderung des Schulgesetzes durch den Landtag von Baden-Württemberg vom 13.12.2006 wurde dafür die rechtliche Grundlage geschaffen. Im Vorfeld dieses Beschlusses setzen sich Schulen schon geraume Zeit mit Evaluation auseinander. Hier sind zum einen alle **Schulen in Schulentwicklungsprozessen** zu nennen, welche ihre Qualitätsentwicklung durch eine systematische Selbstevaluation begleiten. Evaluationsbereiche und -aufwand legten diese Schulen nach ihren Bedürfnissen völlig frei fest.

Darüber hinaus wird der Orientierungsrahmen zur Schulqualität in besonderer Weise an sogenannten **Pilotschulen** in der sogenannten zweijährigen Startphase der Selbstevaluation an baden-württembergischen Schulen erprobt. In den Schuljahren 2005/06 bis 2006/07 werden diese 57 Schulen wissenschaftlich begleitet. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen allen Schulen des Landes zu Gute kommen. Drei Modelle legten die möglichen Evaluationsbereiche einer Pilotschule fest. Die Schule musste sich für ein Modell entscheiden. Allen Modellen lag der verpflichtende Qualitätsbereich (QB) „Unterricht“ zu Grunde. Zur Auswahl standen:

Modell A = QB „Unterricht“ und ein weiterer QB aus dem Orientierungsrahmen (s.u.)

Modell B = Einsatz des Basisinstruments (Gesamtscreening aller QB's) und eine Fokusevaluation aus einem beliebigen QB

Modell C = Kriterien des QB „Unterricht“ und weitere Kriterien aus den anderen QB's

Netzwerkschulen sind Schulen des Landes, die von den Regierungspräsidien durch Qualifizierungsangebote unterstützt werden. Netzwerkschulen im Regierungspräsidiumsbezirk Stuttgart sind ausgewählte Schulen, die auf Qualifizierungsbausteine zurückgreifen können und über ein Internetcockpit miteinander kommunizieren können.

Unterstützungsinstrumente und Qualitätsmodelle

Schulentwicklung wird auf der Basis von Qualitätsmodellen betrieben. Die Vielfalt der Modelle und der Unterstützungsinstrumente ist nicht jedem Leser geläufig. Vor allem die Vielfalt der gebräuchlichen Abkürzungen kann schon mal zu Verwirrung führen. Eine kurze Erläuterung der gängigsten Bezeichnungen soll etwas Klarheit schaffen.

Orientierungsrahmen zur Schulqualität

Der „Orientierungsrahmen zur Schulqualität“ wurde in einer Arbeitsgruppe des Kultusministeriums zusammen mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung und Fachleuten aus Schulverwaltung und Praxis entwickelt. Er beschreibt verschiedene schulische Evaluationsfelder und will den allgemein bildenden Schulen Anregungen geben, wie sie den Begriff „schulische Qualität“ konkret erfassen können. Der Orientierungsrahmen nennt derzeit sechs Qualitätsbereiche, die durch Kriterien genauer beschrieben werden, welche aus dem baden-württembergischen Bildungsplan 2004, der Schulqualitätsforschung und Erfahrungen in der Praxis abgeleitet werden. Der Qualitätsrahmen besitzt somit auch eine Entwicklungsdynamik, die Anpassungen notwendig machen. Die aktuelle Fassung des Orientierungsrahmens findet sich unter www.evaluation-bw.de

Qualitätsbereiche		Kriterien
QB Qualitätsmanagement Krit. 1 Durchführungsqualität der Selbstevaluation Krit. 2 Konzept des schulischen Qualitätsmanagements	QB I Unterrichtsergebnisse und Unterrichtsprozesse	I 1 Fachliche und überfachliche Leistungen
		I 2 Praxis der Leistungsmessung
		I 3 Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse
		I 4 Schulkonzept
	QB II Professionalität der Lehrkräfte	II 1 Kooperation im Kollegium
		II 2 Praxis der Weiterqualifizierung
		II 3 Umgang mit berufl. Anforderungen und Belastungen
	QB III Schulführung und Schulmanagement	III 1 Führung
		III 2 Steuerungskonzept
		III 3 Personalentwicklung
		III 4 Ressourcen
	QB IV Schul- und Klassenklima	IV 1 Pädagogische Grundsätze
		IV 2 Gestaltung der Lernumgebung
		IV 3 Schulleben
	QB V Außenbeziehungen	V 1 Zusammenarbeit Schule – Elternhaus
V 2 Kooperation mit anderen Institutionen		
V 3 Außendarstellung		

Unterstützungsinstrumente

Leitfaden zur Selbstevaluation an Schulen

Der **Leitfaden zur Selbstevaluation an Schulen** gibt den Schulen praxisorientierte Impulse und Anregungen für ihre Qualitätsentwicklung. Er liefert Hilfestellungen sowie konkrete Hinweise für die Gestaltung der eigenen Selbstevaluation. Der Leitfaden wurde vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und dem Landesinstitut für Schulentwicklung herausgegeben und kann auch als PDF-Datei auf www.eis-bw.de heruntergeladen werden.

SEIS (Selbstevaluation in Schulen)

Das Steuerungsinstrument **SEIS** (Selbstevaluation in Schulen) besteht aus einem international tragfähigen Qualitätsverständnis von guter Schule, aus Fragebogen zur Befragung von Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Eltern, Ausbildern und sonstigen Mitarbeiter/-innen sowie einem vergleichbaren Berichtswesen. Auf der Grundlage der Ergebnisse des Schulberichts leiten die Schulen ihre Maßnahmenplanung ab und beginnen mit einem Qualitätsentwicklungsprozess. Weitere Informationen können unter www.das-macht-schule.de erhalten werden.

QUS (Qualitätsentwicklung in Unterricht und Schule)

QUS ist ein Konzept, das Schulen in einem dreijährigen Entwicklungszeitraum den systematischen Aufbau eines Qualitätssystems für den Unterricht ermöglicht. Dabei geht es sowohl um die Entwicklung des Unterrichts im einzelnen wie auch um die Entwicklung der Schule als Ganzes. Kernpunkte dieses Konzeptes sind der Aufbau einer Feedbackkultur, die Einrichtung von Qualitätsgruppen, kollegiale Unterrichtshospitationen und die Vernetzung durch eine Steuergruppe. Eine detaillierte Darstellung findet man unter www.qus-net.de

QZS (Qualitätszentrierte Schulentwicklung)

„Das Konzept der qualitätszentrierten Schulentwicklung verbindet Schulentwicklung mit dem schon lange in der Wirtschaft angewandten Konzept des Qualitätsmanagements. Qualitätsmanagement stellt dabei den übergreifenden Rahmen dar, der die Bereiche Unterrichtsentwicklung, Organisationsentwicklung und Personalentwicklung systematisch verknüpft und dadurch Schulentwicklung erst effektiv und nachhaltig gestaltet.“(vgl. www.qzs-online.de/) QZS enthält keine eigene Qualitätskonzeption, sondern zeigt Schulen auf, wie sie ihr eigenes Qualitätsleitbild entwickeln können und bestehende Evaluationsinstrumente einsetzen oder auch eigene Instrumente erstellen.

EiS (Evaluationsinstrumente für Schulen)

Die Internetseiten EiS (www.eis-bw.de) bieten ein sehr breites Unterstützungsangebot an Instrumenten rund um die Selbstevaluation an Schulen. Basisinstrumente (für Überblicksevaluationen) ,Handreichungen zur Datenerhebung und Datenanalyse, vielfältige Evaluationsinstrumente aller Schulstufen, Auswertungsprogramme sowie viele Unterstützungshinweise finden sich meist in veränderbaren Formaten (Word, Excel) auf den umfangreichen Webseiten.

Weitere Qualitätsmodelle

EFQM (European Foundation for Quality Management)

EFQM ist ein komplexes Verfahren der Selbstbewertung, das die neun Bereiche Leitung, Führung der Mitarbeiter, Politik und Strategie, Ressourcen, Prozesse, Mitarbeiterzufriedenheit, Kundenzufriedenheit, Auswirkungen auf die Gesellschaft und Ergebnisse in den Blick nimmt und nach bestimmten Gesichtspunkten bewertet. EFQM stammt ursprünglich aus der Wirtschaft und muss an die Bedingungen von Schule angepasst werden.

Allgemeine Informationen zu EFQM finden sich unter <http://www.deutsche-efqm.de/> und weiterführende Informationen über EFQM in der Schule unter <http://www.sozialarbeit.de/download/files/EFQM-Schulen.htm>

Q2E (Qualität durch Evaluation und Entwicklung)

Q2E ist ein Verfahren aus der Schweiz, in dem schulische Qualitätsbereiche (Inputqualität, Prozessqualität Schule, Prozessqualität Unterricht, Output / Outcomequalitäten, Qualitätsevaluation und Entwicklung betrachtet werden. Das Modell zeichnet sich dadurch aus, dass die Rechenschaftslegung und die Qualitätsentwicklung als zwei unverzichtbare Funktionen ins schulische Qualitätsmanagement einbezogen werden. Zudem werden die individuellen wie auch die institutionelle Ebene als gleichberechtigte Aspekte in die Prozesse der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung einbezogen. (vgl. Artikel von Prof. Dr. Norbert Landwehr, Aarau; <http://www.weiterbildung.ph-ag.ch/index.cfm?framePage=/Q2E.cfm>)

DIN ISO 9000:2000 (2005)

Dabei handelt es sich um eine **Qualitätsmanagementnorm**, die beschreibt, welchen Anforderungen das Management eines Unternehmens genügen muss, um einem bestimmten Standard bei der Umsetzung des Qualitätsmanagements zu entsprechen, und kann sowohl informativ für die Umsetzung innerhalb eines Unternehmens oder auch zum Nachweis bestimmter Standards gegenüber Dritten dienen. (vgl. www.de.wikipedia.org). Es wird dabei versucht, die ursprünglich auf produzierende Unternehmen ausgerichtete Qualitätsnorm auch auf Dienstleister (z.B. Bildungseinrichtungen) zu übertragen.

Übersicht - Praxisbeispiele aus der Startphase Selbstevaluation (SEV)

	Schule	Schulart				Evaluationstyp		Instrumente	Evaluationsbereich	Seite
		GS	GHS	RS	GYM	Fokus	Überblick			
1	Geschwister-Scholl GS Gengenbach	x					x	Basisinstrument	ganze Schule	8
2	GS Albeck	x				x		Fragebogen	Pausenhofgestaltung	14
3	GS Haid	x				x		Fragebogen Analysestern	Lernen (Freiarbeit, Leistungsüberprüfung..)	21
4	Schneller GS Sonnenbühl	x				x		Fragebogen	Optimierung v. Lehr u. Lernprozessen)	26
5	GHS Aalen Schillerschule		x			x		Fragebogen	Differenzierungsstunde Kl.4 (D,M)	33
6	GHS Lerchenrain- schule Stuttgart		x			x		Fragebogen	Schule als Lebensraum	36
7	G. Heinemann Lichtenau GHS		x			x		Fragebogen	Leistungsbeurteilung	43
8	GHS Mauer		x			x		Fragebogen	Informationsfluss	50
9	Mörrike Blaustein		x			x		Feedbackrunde	Verhaltenskodex Schulhofgestaltung	53
10	GHS Burgrieden		x			x		Fragebogen Interview	Schulklima Projektprüfung	60
11	Schurwaldschule Rechberghausen		x	x			x	Basisinstrument	ganze Schule	65
12	Herman Greiner RS			x		x		Fragebogen Datenanalyse	Päd.-didakt. Wirksamkeit von Projektarbeit	68
13	Friesenheim HSRS		x	x		x		Fragebogen	modische Schulkleidung	79
14	Brandt RS			x			x	Basisinstrument	Gesamte Schule	82
15	Lammerberg RS Tailfingen			x		x		Fragebogen	Schulklima	85
16	Bonhoeffer GYM Filderstadt				x	x		Fragebogen	Methodencurriculum Schüler-sprechtag	89
17	Spranger GYM				x	x		Fragebogen	Methodencurriculum.	92
18	Staudinger Gesamtschule Fr.		x	x	x	x		Fragebogen	Methodencurriculum	94
19	Leibniz GYM Östringen				x	x		Fragebogen Fotodokumentation	Lernumgebung	98

Geschwister-Scholl Grundschule Gengenbach

Nollenstr. 15
77723 Gengenbach

Grundschule-Gengenbach@Stadt-Gengenbach.de

					
Schultyp	GS	Anzahl der Schüler/innen	421	Anzahl der Lehrkräfte	37
Evaluationstyp	Überblicksevaluation				
Instrumententyp	Basisinstrument LS (modifiziert)				
Evaluationsbereiche	Gesamtscreening				
Autor/in	Alexandra Busam				

Wir halten uns als Schule den Spiegel vor – Unsere Erfahrungen als Pilotschule im Bereich der Selbstevaluation

Warum wollten wir Pilotschule werden?

Im Schuljahr 2004 / 2005 starteten wir an unserer Grundschule mit den ersten Gehversuchen im Bereich der Selbstevaluation. Ausschlaggebend für die Teilnahme am Projekt „Selbstevaluation an Schulen“ waren folgende Umstände:

Die Geschwister - Scholl Grundschule in Gengenbach besteht aus 5 Teilschulen; insgesamt unterrichten 34 Lehrerinnen, 2 Lehrer und 1 Erzieherin (GFK) an unseren Schulen. 421 Schülerinnen und Schüler besuchen 21 Regelklassen. In unserer Schule befindet sich eine GFK und eine LRS Klasse (Stand Juni 2005). Wir arbeiten nach dem offenen Konzept der Ganztageschule in Zusammenarbeit mit der Stadt Gengenbach. Seit ungefähr vier Jahren entwickeln wir aktiv unsere Teamarbeit im Kollegium und unsere schulischen Strukturen, sowie Außenbeziehungen / Kooperationen weiter. Die Entwicklung unseres Schulcurriculums und die Formulierung unserer Pädagogischen Leitgedanken gaben unseren Einstellungen und Haltungen einen gemeinsamen Rahmen.

Qualitätsentwicklung war in den letzten Jahren, wie an vielen Schulen, auch an unserer Schule ein spannendes und herausforderndes Thema. Aktiv wurde eine „offene Fehlerkultur“ gepflegt, Rückmeldungen in Form von Einzel- und Gruppengesprächen ermöglicht und eingefordert. In Konferenzen wurden Wünsche und Entwicklungspunkte bestimmt und schrittweise bearbeitet. In diesem Rahmen waren hauptsächlich die Kolleg(inn)en und die Schulleitung integriert. Wir wollten unser „Sichtfenster“ erweitern und uns „den eigenen

Spiegel“ vorhalten, um zu sehen, ob wir so sind, wie wir zu sein glauben oder um zu erkennen, wo wir besser dastehen sollten. Es war der Wunsch des Kollegiums mit datengeschützten, kriteriengeleiteten Beobachtungsinstrumenten die Selbstbewertung zu erproben und unsere weiteren Entwicklungsziele selbst zu formulieren.

Prozessverlauf

An einer Kickoff- Veranstaltung mit allen Gengenbacher Schulen (GS, HS, RS, GYM, FÖS) wurden alle Kolleginnen und Kollegen über Qualitätsmanagement und Evaluation informiert. An unserer Schule zeigte sich die Schulleitung höchst motiviert und erläuterte geplante mögliche Vorhaben und Prozessschritte. Grundgedanken wurden vorgestellt, diskutiert und erörtert. Vor allem musste die Angst vor „Kontrolle“ von einzelnen Lehrkräften abgebaut werden. Schutz der einzelnen Person, Vertrauen in die Leitung und das Team waren ebenfalls wichtige Voraussetzungen, um überhaupt in den Prozess einsteigen zu können. Für uns war es wichtig ein so genanntes *Gesamtscreeing* durchzuführen. Sprich alle angebotenen Qualitätsbereiche wurden einbezogen und alle am Schulleben Beteiligten sollten befragt werden. Auf *freiwilliger* Basis *gründeten* wir an unserer Schule ein „Evaluat ionsteam / Steuerungsgruppe“, bestehend aus 5 Lehrer/-innen. Das Team sollte sich aus allen Bereichen unseres Kollegiums zusammensetzen und sich gezielt um Abläufe, Gestaltung der Befragung, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse kümmern, sowie Arbeitsergebnisse im Kollegium einbringen.

Konzeptioneller Hintergrund

Um uns einen Einstieg in die Selbstevaluation zu ermöglichen, stellte das Landesinstitut für Schulentwicklung ein Basisinstrument zur Verfügung. Dabei handelt es sich um ausgearbeitete Fragebogen für die am Schulleben beteiligten Gruppen (Lehrer/-innen, Eltern und Schüler/-innen) mit dazugehörigen Auswertungstools. Die Fragebogen beziehen sich auf den „Orientierungsrahmen zur Schulqualität“. Die beigefügte Grafik zeigt die betroffenen Qualitätsbereiche im Überblick.

Die Arbeit von Schulen ist in 5 Qualitätsbereiche aufbereitet

1. Unterrichtsergebnisse und Unterrichtsprozesse
2. Professionalität der Lehrkräfte
3. Schulführung und Schulmanagement
4. Schul- und Klassenklima
5. Außenbeziehungen

Im Rahmen des Pilotprogramms entschieden wir uns dafür, dieses Basisinstrument im Ganzen auszuprobieren, um so ein möglichst umfassendes Gesamtbild unserer Schule zu erhalten. Für andere Pilotschulen war es auch möglich Teilbereiche zu evaluieren; Bereich 1 war allerdings für alle verpflichtend

Auswahl der Personengruppe

Lehrer/innen sind für die Leistungen und Kompetenzen der Schüler/innen durch ihr pädagogisch-didaktisches Handeln mitverantwortlich und aus diesem Grund ist es uns grundlegend wichtig die Perspektive aller unserer Lehrkräfte mit einzubeziehen.

Unsere Schüler/innen sind Zielgruppe des schulischen Handelns von Lehrkräften, Schulleitung und externen Partnern. Eine Einschätzung von Schule und Unterricht aus der Sicht der Kinder ist in diesem Fall sehr wichtig.

Die dritte Gruppe, die am „System Schule“ beteiligt sind, sind **die Eltern**. Es war uns wichtig zu erfahren, wie sie die Außenwirkung unserer Schule wahrnehmen, das schulische Umfeld einschätzen und die Kooperation zwischen Schule und Eltern empfinden.

Die Schulleitung nimmt im Kollegium eine besondere Rolle wahr. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde bewusst vom LS darauf verzichtet, einen speziellen Fragebogen für die Schulleitung zu entwickeln. Konrektoren zählen in diesem Fall zum Kollegium und nehmen an der Befragung teil. Die Schulleitung hat die Möglichkeit ihre eigene Einschätzung mit der des Kollegiums zu vergleichen, und kann den Fragebogen für Lehrer/-innen ebenfalls ausfüllen und für sich an einem sicheren Ort aufbewahren.

Praktische Umsetzung an unserer Schule

Wir hätten natürlich gerne alle Eltern und Kinder befragt, aber angesichts unserer Schulgröße und der Tatsache, dass der Fragebogen für Schüler/-innen aus 10 Seiten besteht und eigentlich erst ab Klasse 4 zur Verwendung empfohlen wird, haben wir unsere Untersuchungsgruppe verkleinert. Wir entschieden uns dafür alle Schüler/-innen der 3. und 4. Klassen, sowie deren Eltern zu befragen (220 Schüler/-innen, 220 Eltern). Hintergrund war der Wunsch, die Befragung im nächsten Jahr wieder durchzuführen und Kinder, die am ersten Prozess beteiligt waren, nach spürbaren Veränderungen oder Verbesserungen zu fragen. Des Weiteren wollten wir möglichst viele Personen befragen, um ein aussagekräftiges Ergebnis rückgemeldet zu bekommen.

Meilensteine und Praxiskniffe

Die Durchführung stellte uns vor neue Aufgaben. Die Fragebogen mussten besonders im Bereich der Schüler/-innen sprachlich angepasst werden. Fragen, die nicht auf unsere Schule zutrafen, mussten herausgenommen werden. Auch optisch brachten wir die Fragebogen in eine kindgerechte Form. Die Fragebogen für die Lehrer/-innen beließen wir in der ursprünglichen Fassung. Die Elternbögen wurden auch auf die Situation an unserer Schule angepasst. Die Bereitstellung der 440 Fragebogen in Form von 4000 Kopieseiten und 220 Umschläge für den Rücklauf der Elternfragebogen wurden vom Schulträger (Stadt Gengenbach) finanziert.

Es galt zunächst einen Ablaufplan zu gestalten, der das Tagesgeschäft nicht allzu sehr belastete und uns eine Rücklaufquote von mindestens 80% (Eltern) ermöglichte.

Am Freitag den 11. November bekamen alle Eltern ihre Fragebogen über die Kinder ausgehändigt. Im Laufe der nächsten Woche hatten sie Zeit die Unterlagen, im verschlossenen Rückumschlag, an die Klassenlehrerin zurückzugeben. Auf diesem Weg hatten wir einen fast 100% Rücklauf. Einige ausländische Eltern konnten die Fragen teilweise nicht beantworten. Ab Montag den 14. November erhielten alle Klassenlehrer/-innen die Fragebogen für die Kinder. Jeden Tag wurden gemeinsam von einem oder mehreren Bogen die Fragen erlesen und „geheim“ ausgefüllt. So bearbeiteten die Kinder die 10 Frageblätter ohne überfordert zu sein. Die Schüler/innen fanden diese Aufgabe höchst reizvoll, endlich durften sie

einmal sagen, wie sie unsere Schule finden, was sie mögen oder was sie stört. Wie wir aus zahlreichen Rückmeldungen der Schüler/-innen entnehmen konnten, fühlten sie sich ernst genommen.

Ende der Woche, am 18. November, gab es nach der letzten Schulstunde ein Treffen aller Lehrer/-innen an der Stammschule, um in einem ruhigen Rahmen den Lehrerfragebogen auszufüllen. An diesem Tag brachten alle die ausgefüllten Kinder- und Elternfragebogen mit (von 220 Elternfragebogen kamen 216 zurück). Somit hatten wir einen exakt terminierten Abschluss.

Die Auswertung und Eingabe der Daten stellte uns vor ein zeitliches Problem. 4000 Fragebogenseiten mussten erfasst und in das Auswertungsinstrument (Excel Tabelle) eingegeben werden. Ein Mehraufwand, der wiederum nur durch unseren großzügigen Schulträger bewältigt werden konnte. Innerhalb von zwei Wochen, jeweils am Nachmittag, hatten unsere Schulsekretärin und eine Auszubildende der Stadt alle Daten „mühevoll“ eingegeben (pro Arbeitskraft ca. 20 Stunden!). Die Arbeitsgrundlage, die man aus den Befragungen erhält, gleicht einem sehr dicken Lehrerhandbuch. Mit Hilfe von (zahlenmäßigen) Auswertungen und grafischen Darstellungen erhielten wir sehr schnell einen Überblick über die einzelnen Qualitätsbereiche.

Ein „Knackpunkt“ war die Fülle von Auswertungstabellen und unterschiedlichen Diagrammen. Diese mussten gesichtet und auf das Wesentliche komprimiert werden, ansonsten hätte die Gefahr bestanden, dass sich keine Kollegin oder Kollege auf die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen eingelassen hätte.

Im Rahmen der Evaluationsgruppe gab es eine verantwortliche Person, die eine erste „Auslese“ der zahlreichen Diagrammdarstellungen vornahm. Die Grafiken und Darstellungen wurden 70% „abgespeckt“ und ein übersichtlicher Bericht vorbereitet. Randnotizen des Eva Teams wurden im Vorfeld angebracht. Sprich positive Bereiche und Bedarf für Veränderungen wurden gekennzeichnet.

Die Bereiche der Schüler, Eltern und Lehrer wurden nacheinander eingeordnet und mit Deckblättern versehen (Rücklaufzahlen auf der ersten Seite). Danach wurde der Bericht nummeriert, um präzise darüber sprechen zu können. Auf der Frontseite des Berichts wurde ein Anschrieb an alle Kolleginnen und Kollegen angebracht; darauf war in Kurzform der Aufbau der Ergebnisse beschrieben und die Aufforderung den Bericht durchzuarbeiten und auffallende Punkte zur Verbesserung persönlich festzulegen.

Am 13. Januar wurden alle Kolleginnen und Kollegen zur Präsentation der Ergebnisse eingeladen. Im Rahmen von einer Stunde wurde vom Eva Team der Bericht erläutert. Die Lehrkräfte erhielten einen ersten Einblick in den Bericht. Als Vorbereitungsaufgabe zur nächsten Evaluationskonferenz wurde jede Lehrerin und jeder Lehrer gebeten sein persönliches Ranking abzugeben.

Das Eva Team trug alle Ranking Auswertungen zusammen und verglich sie mit den Bedarfsbereichen der Schülerinnen und Schüler, sowie derjenigen der Eltern. Mit Hilfe dieser Auswertung wurde eine Vorauswahl an Themen für einen Aktionsplan gesammelt.

Ende Januar erfolgte nun in einer Konferenz die Auswertung mit dem gesamten Kollegium.

In Kleingruppen wurden die Ergebnisse diskutiert und Schwerpunkte unserer kommenden Arbeit ermittelt. Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung des Aktionsplanes wurden reichlich zusammen getragen.

Dadurch konnten wir gezielt Schwachpunkte angehen. Hier ein Beispiel:

Im Bereich der Weiterqualifizierung von Lehrkräften bestand der Bedarf nach mehr Information. Nach gezielter Auswertung konnten wir feststellen, dass die Weitergabe von Fortbildungsangeboten zwar reibungslos funktionierte, die Kolleginnen und Kollegen Handlungsbedarf aber darin sahen, sich gegenseitig über Lehrgänge zu informieren oder sich zu Gruppen zusammenzuschließen. Ein Punkt im Aktionsplan war der offene Beginn von Gesamtlehrerkonferenzen (10 min. vorher) zum gemeinsamen Austausch bei einer gemütlichen Tasse Kaffee.

Es wurde ein gezielter Aktionsplan entwickelt, der 8 Arbeitsfelder umfasst. Mögliche Lösungsvorschläge wurden angedacht und Arbeitsgruppen zur Umsetzung einzelner Ziele gegeben. Jede Lehrerin und jeder Lehrer bekam diesen ausgearbeiteten Aktionsplan in schriftlicher Form, mit der Bitte, sich einer oder mehreren Arbeitsgruppen anzuschließen.

Im Rahmen der nächsten Teamsitzungen an unseren 5 Teilschulen (einmal im Monat) fand eine Besprechung des Aktionsplans statt. Alle Lehrkräfte trugen sich in den Aktionsplan ein. Eine ungefähre Zeitstruktur für die Umsetzung wurde gemeinsam besprochen. Kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele wurden definiert.

Ein weiterer Punkt war die Rückmeldung an die Eltern und unsere Kinder. Die Eltervertreter/-innen aller Klassen wurden bei der Elternbeitragsitzung mit Hilfe eines kurzen Handouts vorinformiert (Stärken und Handlungsbedarf mit Aktionsplan).

Im März wurden alle Eltern unserer Schule zu einer Präsentation (PPT und Handout) in die Schule eingeladen. Erstaunlicher Weise kamen von 440 Eltern nur 5 Personen. Das Interesse war leider sehr gering, obwohl Zeitpunkt und Ort der Veranstaltung, aus unserer Sicht, optimal gewählt waren.

Der Schulträger wurde in einem persönlichen Gespräch mit der Schulleitung und dem EVA Team ausführlich informiert und es wurden mit ihm erste Aktionsschritte (z.B. in Bezug auf Toilettensanierungen) besprochen.

Zuständige Schulräte wurden auf Wunsch des Kollegiums ebenfalls persönlich informiert.

Unsere Kinder waren sehr gespannt auf die Ergebnisse. Alle Lehrerinnen und Lehrer informierten ihre Klassen mit Hilfe eines Handouts für Schülerinnen und Schüler. Für die Kinder war es sehr wichtig den Aktionsplan und die Ideen zur Verbesserung zu erfahren. In kleinen Arbeitsfeldern wie z.B. der Verschönerung der Toilettenanlagen und dem Verhalten auf den Toiletten wurden die Kinder in Form von Klassenprojekten um Mithilfe gebeten.

Wir freuten uns über eine motivierende positive Rückmeldung unserer Kinder und die hohe Zufriedenheit der Eltern und waren verwundert über die eigene kritische Selbsteinschätzung unserer Unterrichtsarbeit (auf die Art: „Man lobt sich besser nicht selbst!“).

Informationen über die Ergebnisse an die Schulaufsicht sind nicht vorgesehen.

Erkenntnisse

Rückblickend kann von uns das Projekt als erfolgreich und ausbaufähig angesehen werden, auch wenn das Basisinstrument und dessen technische Möglichkeiten noch nicht genug ausgereift sind.

- Durch realistische Zielsetzungen, Zuschneiden der Fragebogen auf unsere Bedürfnisse und mit den angebotenen Evaluationsformen gelangten wir bereits in der ersten Projektphase zu Erfolgserlebnissen
- Die zeitliche Belastung war im ersten Durchgang sehr groß, minimiert sich aber hoffentlich mit der laufenden Praxis.
- Von unserem Schulträger erhielten wir die nötige Anerkennung und Unterstützung, ansonsten wäre die Auswertung nicht leistbar gewesen.
- Für eine nachhaltige und breit angelegte Selbstevaluation sind ein klares Gesamtkonzept und eine deutliche Motivation der Leitung, sowie des Teams unumgänglich.

Im nächsten Jahr wollen wir die Fragebogen noch besser unseren Bedürfnissen anpassen und auch andere Formen der Evaluation mit Erst- und Zweitklässlern (z.B. Fotoevaluation) ausprobieren. Wir glauben, an unserer Schule Selbstevaluation als integralen Bestandteil von Schulentwicklung implementieren zu können, und hoffen, dass unsere Erfahrungen als Pilotschule hilfreich sind, um Rahmenbedingungen für eine flächendeckende Einführung von Selbstevaluation mitzugestalten.

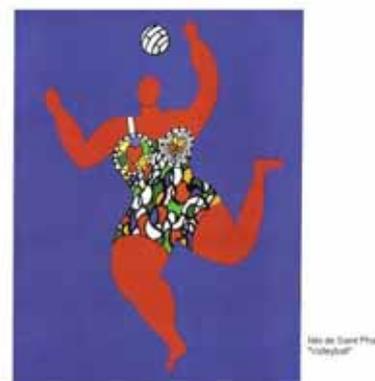
www.evaluation-bw.de

www.gsg-gengenbach.de

Grundschule Albeck Werdenbergstraße 2 89129 Langenau-Albeck poststelle@04135781.schule.bwl.de			
	GS		133
Schultyp		Anzahl der Schüler/innen	
			10
		Anzahl der Lehrkräfte	
Evaluationstyp	Fokusevaluation		
Instrumententyp	Fragebogen		
Evaluationsbereiche	Evaluation des Schul- und Klassenklimas „Pausenhofgestaltung“		
Autor/in	Veronika Goller		

QB IV: Schul- und Klassenklima PAUSENHOFGESTALTUNG

Darstellung eines Evaluationsprozesses an der Grundschule Albeck zum Einstieg in die Startphase Selbstevaluation an den allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg



1. Einleitung

1.1 Rahmendaten der Schule

Die Grundschule Albeck ist eine zweizügige Grundschule mit (zum Zeitpunkt der vorliegenden Evaluation) 133 Schülerinnen und Schülern, die aus drei Teilorten kommen und in 7 Jahrgangsklassen unterrichtet werden. Der Anteil der Fahrschüler/-innen liegt bei ungefähr 35%, nur 4 Kinder sind ausländischer Herkunft.

Der Klassenteiler liegt bei durchschnittlich 19 Schülerinnen und Schülern, was grundsätzlich eine gute Ausgangslage für verschiedene Projekte, so auch den Einstieg in die Selbstevaluation, bedeutet.

Das Kollegium setzt sich aus 7 Lehrerinnen, einem Lehrer, einer Referendarin und dem evangelischen Pfarrer zusammen. Der Altersdurchschnitt des Kollegiums beträgt zurzeit 49 Jahre.

Der Schulträger unterstützt die Schule großzügig bei der Realisierung von Wünschen außerhalb des Etats.

Zur Schule gehört eine Kernzeitbetreuung, die die Einhaltung des verlässlichen Schulvormittags bis 13.30 Uhr garantiert.

Der von Eltern gegründete Förderverein unterstützt die Projekte der Schule.

1.2 Entwicklungen an der Grundschule Albeck

Bereits die Einführungsveranstaltungen zum neuen Bildungsplan machten deutlich, dass eine Reihe von neuen Begriffen zu unterschiedlichen Vorstellungen, Verunsicherungen und Ängsten im Kollegenkreis führt. Es war mir als Schulleiterin sehr schnell klar, dass der Auseinandersetzung mit dem „Geist“ des neuen Bildungsplans absolute Zeit-Priorität eingeräumt werden musste.

Als uns zu Beginn des Schuljahres 2004/2005 die Einladung zur Fortbildung „Selbstevaluation als Instrument der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung an Schulen“ erreichte, fand sich eine Gruppe von drei Kolleginnen, die sich zu dieser Fortbildung anmeldeten. Das Mandat des Kollegiums sah vor, dass das so genannte EVA-Team die Informationen aus den verschiedenen Bausteinen der Fortbildung an das Kollegium in entsprechender Form weitergeben sollte.

Im Lehrerzimmer wurde Literatur zum Thema „Evaluation“ ausgelegt, ein Infobrett für das EVA-Team bereitgestellt.

Der Diskussion über Vor- und Nachteile von schulinterner Selbstevaluation wurde viel Raum gegeben. Ein Teil des Kollegiums verband damit den Wunsch nach Verständigung über pädagogische Absichten und einen grundlegenden, verbindlichen Erfahrungsaustausch. Es gab skeptische Äußerungen hinsichtlich der zeitlichen Ressourcen, des fehlenden Know-hows und der Unterstützungssysteme.

Das Fortbildungsteam „EVA“ trat zu Beginn des Jahres an die Schulleitung mit der Bitte heran, nun die theoretisch erarbeiteten Bausteine der Fortbildung in der Praxis ausprobieren zu wollen. Konkret hieß das: einen Evaluationsprozess an der Schule zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

Das Anliegen des EVA-Teams wurde in der Gesamtlehrerkonferenz thematisiert.

Im Kollegium herrschte Einigkeit darüber, dass die Arbeitsgruppe Evaluation einen legitimen Anspruch äußerte. Das ergab sich aus dem Mandat, das die Gruppe von der Lehrerkonferenz zu Beginn des Schuljahres erhalten hatte.

Es wurde vereinbart, Vorschläge für einen Evaluationsbereich bis zur nächsten Sitzung zu sammeln. Ebenso sollte sich jedes Kollegiumsmitglied anhand des Evaluationskreislaufes, der vom EVA-Team vorgestellt wurde, überlegen, wer welche Aufgabe übernehmen konnte und was dazu nötig wäre.

2. Beschreibung des Evaluationsprozesses

2.1 Evaluationsthema festlegen und Ziele klären

Der Evaluationsbereich „Pausenhofgestaltung“ wurde einstimmig von der Gesamtlehrerkonferenz festgelegt.

Für diese Entscheidung gab es verschiedene Gründe: Der Förderverein der Schule hatte sich zum Ziel gesetzt, die Einnahmen aus dem Schulfest des vergangenen Schuljahres der

Schule zur Anschaffung neuer Pausenspielgeräte zur Verfügung zu stellen und eine Kletterwand zu bauen. So musste sich die Schule zwangsläufig mit folgenden Fragen auseinandersetzen: Welche Pausenspielgeräte benötigen wir? Ist die Errichtung einer Kletterwand notwendig? Benötigen wir für die Pausen andere Dinge?

Nach der Zunahme von Streitfällen auf dem Pausenhof hatte das Kollegium vor wenigen Wochen einen Schülerlotsendienst für die Hofpausen eingeführt, um im Sinne einer demokratischen Erziehung die Schülerinnen und Schüler in den Umgang und die Bewältigung von Problemen in ihrem Bereich einzubinden. Die Einrichtung des Pausenlotsendienstes führte zu zusätzlichen Schwierigkeiten in den Pausen und damit auch zu vielen kritischen Anmerkungen aus der Elternschaft, trotz der vorausgegangenen Informationen darüber an den Klassenpflegschaftsabenden.

Mit Blick auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie der Eltern beschloss die Gesamtlehrerkonferenz den Fokus des Evaluationsprozesses auf die Pausenhofgestaltung zu legen, mit dem

Ziel: Unsere Schüler und Schülerinnen sollen sich in den Pausen wohl fühlen.

Das Kollegium ging bei seiner Entscheidung davon aus, dass ein vielfältig gestalteter Pausenhof das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler in den Hofpausen fördert.

Durch ein vielfältiges Pausenangebot

- sind die Kinder entspannter.
- entsteht weniger Konfliktpotential.
- wird Raum für Bewegung geschaffen.
- werden die Kinder individuell angesprochen.
- werden soziale Fähigkeiten gefördert und gestärkt.
- wird die Pausenaufsicht entlastet.

2.2. Vereinbarung von Kriterien und Indikatoren

Unter der Leitung des EVA-Teams wurden vom Kollegium Kriterien und Indikatoren in Kleingruppen festgelegt. Im Plenum wurden die Ergebnisse zusammengetragen und wir einigten uns auf folgende Kriterien:

Die Auswahl an Spielgeräten, die Anzahl der Spielgeräte, der Zustand der Spielgeräte, die Stimmung in den Pausen, der Nutzen der Pausenlotsen.

Auch die Indikatoren wurden gemeinsam gefunden.

Leitfrage war hier: Woran erkennen wir, dass wir Erfolg haben?

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen den Pausenhof gern.
- Die Schülerinnen und Schüler finden Spielgeräte, die sie gerne benutzen.
- Bei jeder Wetterlage finden die Schülerinnen und Schüler ein passendes Angebot.
- Die Schülerinnen und Schüler haben genügend Platz.
- Der Pausenhof ist gefahrenfrei.
- Hofpausen sind weitgehend konfliktfrei.
- Die Pausenlotsen werden angefragt.
- Die Eltern kennen den Pausenhof der Grundschule.
- Die Eltern befürworten die Gestaltung des Pausenhofbereichs.

Beim Festlegen der Kriterien und Indikatoren gab es im Kollegium immer wieder Unsicherheiten, ob es sich um ein Kriterium oder einen Indikator handelt.

Wir waren uns einig, dass nur im Umgang damit die Sicherheit der Zuordnung wachsen würde.

2.3 Evaluationsinstrument auswählen und entwickeln

Das Kollegium beschloss, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern mittels Fragebogen zu befragen, um einen möglichst breiten Blickwinkel zu berücksichtigen.

Das EVA-Team bekam die Aufgabe, Fragebogen zu entwerfen. Diese sollten bereits vor der nächsten Gesamtlehrerkonferenz jeder Kollegin und jedem Kollegen zur Verfügung stehen, um Änderungswünsche in der Konferenz diskutieren zu können.

Das EVA-Team entwickelte auf der Grundlage der Kriterien und Indikatoren Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen.

Der Vorteil von geschlossenen Fragen liegt eindeutig in der relativ einfachen Auswertung. Für den Befragten ermöglichen sie eine relativ schnelle Beantwortung. Nachteilig ist, dass durch vorgegebene Kategorien Einschränkungen der Antwortmöglichkeiten gegeben sind. Sie eignen sich für eine Bedarfsfeststellung, also wenn quantifizierbare Rückmeldungen erwünscht sind.

Offene Fragen liefern authentische Formulierungen der Befragten und liefern keine Einschränkungen durch Antwortvorgaben. Die aufwändige Auswertung ist ein eindeutiger Nachteil, so eignen sie sich sicher eher bei geringer Anzahl von Befragten. Die mangelnde Erfahrung mit Evaluation führte sicher dazu, dass die Auswertungsphase zu wenig im Blick aller Beteiligten war. Der Anteil der offenen Fragen in den Bogen war eindeutig zu hoch.

2.4 Daten sammeln

Die Spielregeln der Befragung wurden in der GLK geklärt und beschlossen. Es wurde ein Zeitraum festgelegt, in dem die Daten gesammelt und der Arbeitsgruppe zur Auswertung zur Verfügung gestellt werden sollten. Für die Bearbeitung der Schülerfragebogen waren die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer verantwortlich. Die Elternfragebogen wurden den Schüler/-innen zeitgleich mit nach Hause gegeben, die Befragung des Kollegiums erfolgte im selben Zeitraum.

Die Beteiligung bei allen drei angesprochenen Gruppen war überdurchschnittlich hoch. Das lag sicher mit daran, dass das Thema Pausenhofgestaltung bereits mehrfach im Zusammenhang mit den Aktivitäten des Fördervereins und der Einrichtung des Pausenlotsendienstes angesprochen worden war.

Mit den Schülerinnen und Schülern wurde der Fragebogen während der Unterrichtszeit ausgefüllt. So liegt natürlich hier die Rücklaufquote nahe an der 100% Grenze. Fehlende Fragebogen lassen sich zum Teil durch Krankheit erklären, zum Teil damit, dass Kinder zum Zeitpunkt der Befragung in einer Leseklasse an einer benachbarten Schule unterrichtet wurden.

Die Eltern wurden an den Klassenpflegschaftsabenden schon informiert, zusätzlich wurden die Schülerinnen und Schüler beauftragt, ihren Eltern beim Ausfüllen behilflich zu sein. Das Kollegium beteiligte sich erwartungsgemäß vollständig.

Fragebogen zur Pausenhofgestaltung

	Schülerinnen Schüler	Eltern	Lehrerinnen Lehrer	Gesamt	
Ausgegeben	133	120	10	263	100%
Rücklauf	120	97	10	227	86,3%

2.5 Daten auswerten und interpretieren

Das EVA-Team übernahm die Auswertung des Datenmaterials. So hatte die Arbeitsgruppe ein großes Arbeitspensum zu leisten: Es mussten 227 Fragebogen ausgewertet werden.

Für den qualitativen Teil der Fragen mussten die Fragebogen mehrfach sortiert werden, um Kategorien und Überschriften zu finden. Dies erwies sich als sehr aufwändig. Die Ergebnisdarstellung sollte verständlich, eindeutig und nachvollziehbar sein.

Zur Darstellung der Ergebnisse wählte die Gruppe Säulendiagramme¹, die durch kurze Texte erläutert wurden.

2.6 Datenfeedback und Maßnahmenplanung

Nach der Datenerhebung und der Auswertung folgte nun die Einschätzung und Bewertung der Ergebnisse. Das EVA-Team bereitete einen Pädagogischen Tag vor. An diesem wurden die Ergebnisse mit den Elternvertretern analysiert und ein Maßnahmenplan festgelegt. Die Schülerinnen und Schüler wurden von ihren Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern über die Ergebnisse der Befragung informiert. Auch ihre Ideen waren für den Maßnahmenplan gefragt und wurden darin aufgenommen.

Das EVA-Team erhielt an diesem Pädagogischen Tag den Auftrag, auf die Umsetzung der Maßnahmen zu achten und in regelmäßigen Abständen ein Feedback in die Gesamtlehrerkonferenz einzubringen. Eine Infotafel „Pausenhofgestaltung“ im Eingangsbereich der Schule sollte den Eltern die notwendige Einsicht in den jeweiligen Stand der Umsetzung einzelner Maßnahmen ermöglichen. Die Aufgabe, die Infotafel auf dem Laufenden zu halten, wurde ebenfalls Aufgabe des EVA-Teams.

3. Bewertung

Nach dem vorläufigen Abschluss des Evaluationsvorhabens durch Erarbeitung des Maßnahmenplanes trafen wir uns im Kollegium zu einer „Feedbackkonferenz“ mit der Absicht, den Prozess zu reflektieren.

¹ Siehe Anhang

Unsere Leitfragen waren:

- Was hat uns die Evaluation gebracht?
- Wie ist das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag?
- Was hat zum Erfolg beigetragen?
- Was sollten wir beim nächsten Mal anders machen?
- Wie funktioniert die gemeinsame Arbeit?
- Was hat uns die Arbeit leicht / schwer gemacht?

Über den Erfolg der Evaluation waren wir uns einig. Wir hatten einen Teilbereich unserer Schule transparenter gemacht und einen reichhaltigen Maßnahmenkatalog gefunden, dessen Umsetzung zur Verbesserung in diesem Bereich beitragen könnte. Hilfreich schien auch einigen Kolleginnen und Kollegen, dass deutlich wurde, in welchen Teilbereichen des von uns bearbeiteten Evaluationsbereiches man noch genauere Daten haben sollte, z.B. dem Sozialverhalten unserer Schülerinnen und Schüler, nicht nur im Hinblick auf den Pausenlotsendienst.

Der zeitliche Aufwand war beträchtlich und stand für einen Großteil des Kollegiums nicht im angemessenen Verhältnis zum Ertrag. Es fanden sich aber auch einige Stimmen dafür, dass wir zwar etwas über den Pausenhof erfahren, aber darüber hinaus doch viel über unser Gruppenverhalten gelernt hätten, vor allem hinsichtlich der Kommunikation und Kooperation.

Es entstand im Lauf des Prozesses ein gemeinsames Problembewusstsein. Hier war das „Mitziehen“ des gesamten Kollegiums entscheidend. Das zeigte sich zum Beispiel darin, dass sich jeder verantwortlich um das Ausfüllen und die rechtzeitige Rückgabe der Fragebogen kümmerte.

Wichtig für das Gelingen war die so genannte „informelle Transparenz“. In unserer Kollegiumsgröße wurden viele Fragen an das EVA-Team während der Pausen oder vor und nach Unterrichtsende geklärt. Auch die Infowand des EVA-Teams war hier von Bedeutung.

Einig war sich das Kollegium auch hinsichtlich der Tatsache, dass Evaluation eine wichtige, aber nicht nebenher zu bewältigende Aufgabe ist. Es benötigt ein mehr an Wissen über die Instrumente, deren Entwicklung und deren Einsatz. Auch externe Prozessbegleiter wären hilfreich. Die Bereitstellung von Entlastungsstunden für das EVA-Team durch die Schulleitung wurde sehr positiv bewertet. Die Mehrzahl des Kollegiums sprach sich dafür aus, dass in einer Schule unserer Größe eine Prioritätensetzung unbedingt notwendig ist, um nicht zu sehr unter zeitlichen Druck zu geraten. Hier wurde positiv gewertet, dass die Schulleitung dies auch gegenüber Eltern, Schulträger und Schulaufsicht vertritt.

Maßnahmenplan Teil 1

Welcher Handlungsbedarf und welche Konsequenzen folgen aus den Ergebnissen ?					
 Kurzfristig  Mittelfristig  Langfristig					
Was ?	Wozu ?	Wie ?	Wer ?	Wann ?	
Verstärkte Aufsicht in den identifizierten Konfliktbereichen	Konfliktreduzierung	Aufsicht erhöhen	Pausenlotsen Aufsichtslehrer KlassenlehrerInnen	ab sofort	
Volleyballnetz	Spiel ermöglichen		Hausmeister (SL)	ab sofort	
Defekte Moonhopper mit Luft befüllen	Angebot vorhandener gefragter Spielgeräte erhöhen		Hausmeister (SL)	ab sofort	
auf Gefahrenquellen hinweisen Gefahrenquellen beseitigen	Gefahren zu reduzieren	Aufklärung Mitteilung an Schulträger	KlassenlehrerInnen SL / Elternbeirat / Schulträger	ab sofort	  
Teilnahme am Forum „Gärten und Schulhöfe-Lebensraum für Kinder	Information	Einbringen der Infos in die Gremien	Frau Müller/ Frau Ostertag	12.05.05	  
Bestehende Bänke anmalen	Farbgestaltung		Aktion "Aktive Eltern"	Projekttag 2005	
Toiletten sanieren	angemessene Toilettenumgebung schaffen	Anfrage an	SL / Schulträger	SL Anfrage sofort	  

Maßnahmenplan Teil 2

Maßnahmenplan / Teil 2

Welcher Handlungsbedarf und welche Konsequenzen folgen aus den Ergebnissen ?					
 Kurzfristig  Mittelfristig  Langfristig					
Was ?	Wozu ?	Wie ?	Wer ?	Wann ?	
Schaffung verschiedener Zonen	Raum schaffen/entzerren	neue Bereiche finden Info an Schulträger	Architekt/Elterninitiative Herr Fleiner SL	09/2005	
Fußballtore/Bälle	Spiel ermöglichen	Raum schaffen Wiese Anschaffungen	GLK / Schulkonferenz SL-Antrag bei Schulträger Förderverein	in 2006	
Pausenlotsendienst unterstützen/ausweiten	Schülereinbindung/Sozialerz. Entlastung	Klassenrat	Klassenlehrerinnen	ab sofort	  
Klettermöglichkeiten sammeln und beurteilen umsetzen	Kletterangebot schaffen	Informationen sichten/auf Umsetzung überprüfen Info Schulträger Finanzierung	Elterninitiative / GLK SL / Schulträger Förderverein/Sponsoren	in 2006	
Pausenhof auf Wiese	Platz schaffen	Antrag an Schul-	SL / Gremien	ab sofort	  
Benötigte Kleingeräte Anschaffen	individ. Spielangebot erhöhen	Etat zur Verfügung stellen Anfrage an	GLK / Schulkonferenz Förderverein	in 2005/06	

<p>Grundschule Haid</p> <p>Barockstraße 22 88410 Bad Wurzach - Ziegelbach poststelle@04162097.schule.bwl.de</p>			
	GS		95
Schultyp		Anzahl der Schüler/innen	7
			Anzahl der Lehrkräfte
Evaluationstyp	Fokusevaluation		
Instrumententyp	Fragebogen, Analysestern		
Evaluationsbereiche	Evaluation Unterrichtsergebnisse und Unterrichtsprozesse Überblicksevaluation am Ende der Grundschulzeit		
Autor/in	Bernadette Behr		

Qualitätsentwicklung dargestellt an Praxisbeispielen von Selbstevaluation

Einleitung

Die einzügige Grundschule Haid unterrichtet die Klasse 1 und 2 an der Außenstelle und die Klasse 3 und 4 an der Hauptstelle. Gekennzeichnet ist diese Grundschule durch ein ländliches Einzugsgebiet und eine ausgewogene soziale Struktur mit wenig Ausländer- und Ausiedleranteil. Die Kinder kommen aus größtenteils intakten Familienverhältnissen. Der ländliche Einzugsbereich mit etwa 50% Fahrschülern ergibt sich insbesondere aufgrund des Transfers zur Außen- bzw. Hauptstelle. Derzeit unterrichten sieben Lehrerinnen, darunter erstmalig seit mehreren Jahren eine Lehrkraft für evangelische Religion.

Schulkonzept

- Die Umsetzung des Leitmotivs „Spiel-Sport-(Ent-)spannung“ durchzieht die Schulfvormittags- und Unterrichtsgestaltung. Beide Schulhaus- und Schulhofgestaltungen unterstützen dies. Zielsetzung: Die soziale Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler soll durch Bewegung gefördert werden. Ergänzend zum Sportunterricht werden in den Bereichen Leichtathletik und Wahrnehmungsschulung AGs angeboten.

- Gewaltfreie Konfliktbewältigung, durchgängige Ritual- und Methodenplanung sowie der kontinuierliche Aufbau von Lesekompetenz bilden als Resultat bisheriger Evaluationsergebnisse weitere künftige Schwerpunkte.
- Die Kooperation mit den beiden zuständigen Kindergärten im Übergangsverfahren bis hin zur Einschulungsfeier wurde intensiviert. Zielsetzung: Der Übergang vom Kindergarten in die Schule soll erleichtert und für alle Kinder zu einem positiven Erlebnis werden.
- Informationsaustausch und Kooperation mit den Vertretern der Elternschaft befinden sich in einem Optimierungsprozess. Zielsetzung: Die Eltern sollen verstärkt in das Schulleben miteinbezogen werden.
- Jahrgangsübergreifender Unterricht in Klasse 1+2 wird im Fach MNK in diesem Schuljahr umgesetzt. Zielsetzung: „Schulanfang auf neuen Wegen“, Modell A 1 (Klassen 1 und 2 werden zu jahrgangsgemischten Lerngruppen zusammengefasst) soll angebahnt werden.
- Individuelle Fördermaßnahmen werden zunehmend im offenen Unterrichtsgeschehen integriert und ergänzen somit den stundenplanmäßigen Förderunterricht. Zielsetzung: Besondere Förderung leistungsschwacher und gezielte Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler.
- Muisches Lernen und Agieren in Chor und Instrumentalgruppe als frühe umfassende Form der Förderung.

Zu Beginn des Schuljahres 2003/2004 kam es zu einer Neubesetzung der Schulleiterstelle. Damit verbunden blieben Neustrukturierungen, Änderungen in und um die Schulgebäude und Wünsche des Kollegiums nicht aus. Die Möglichkeiten der Teilnahme an der Pilotphase wollten die neue Schulleitung und auch das Kollegium und die Elternschaft in diesem Zusammenhang nutzen. Die von Anfang an zuverlässige Begleitung durch Prozessbegleiter, sowie das durch einen Neuanfang motivierte Kollegium erleichterten den Einstieg in die Qualitätsentwicklung. Die Möglichkeit aber auch die Notwendigkeit der Mitwirkung im Gesamtkonzept Schule weckte bei allen Beteiligten, Lehrer/-innen, Eltern, Schüler/-innen und Mitarbeiter/-innen Interesse.

Evaluationsprozesse

Der Qualitätsbereich I „Unterrichtsergebnisse und Unterrichtsprozesse“ ist im Rahmen der Startphase der Pilotschulen verbindlich zu evaluieren.

Folgende Evaluationsbereiche (Fragestellungen des Qualitätsbereichs I im Orientierungsrahmen für Schulqualität) wurden bislang an unserer Schule bearbeitet:

- Überfachliche Leistungen
- Vielfältige und transparente Leistungsbeurteilung
- Optimierung der Lehr- und Lernprozesse

Gemeinsam mit den Prozessbegleitern wurden die Schritte des Evaluationszyklus in den von Kleingruppen gewählten Evaluationsbereichen bearbeitet:

Klasse 1 und 2 – Jahrgangübergreifender Werkstattunterricht:

In der Kleingruppe der beiden Klassenlehrerinnen wurden Indikatoren und Ziele für den jeweils gewählten Bereich festgelegt, anhand derer Instrumente ausgewählt bzw. unter Beratung der Prozessbegleiter gestaltet wurden. Einfache Fragebogen für Kinder und Eltern entstanden. Die Daten wurden von den Lehrerinnen gesammelt und ausgewertet, um sie dann gemeinsam mit den Prozessbegleitern zu interpretieren. So konnte in der GLK, am Elternabend und in der Klassenkonferenz fundiertes Feedback gegeben werden.

Klasse 3 – Soziale und überfachliche Kompetenzen

Vielfältige, vor allem soziale Konflikte, die dem allgemeinen Lernklima in der Klasse hinderlich sind, wurden zum Anliegen der Klassen- und Religionslehrerin der Klasse, das aufgenommen wurde. Fortbildung in diesem Bereich einerseits und kompetentes Wissen der Prozessbegleiter andererseits fügten sich zur gezielten Bearbeitung des Evaluationszyklus auch in diesem Bereich der gruppenspezifischen Prozesse zusammen. Methodische Spiele in sich wechselnden Gruppen, deren Beobachtung und Protokollierung, strukturierte Gespräche mit einzelnen Eltern, Schülern oder Schülergruppen sowie Klassen- und Elternkonferenzen schlossen sich an. Schwieriger gestalten sich hierbei die Datensammlung und -auswertung, sowie die Umsetzung von Konsequenzen.

Folgende weitere Kriterien/ Evaluationsbereiche aus anderen Qualitätsbereichen wurden evaluiert:

- Schul- und Klassenklima
- Lernatmosphäre
- Schulleitung

Klasse 4 – Überblicksevaluation zum Ende der Grundschulzeit

Noch ohne Prozessbegleitung, aber mit wohlwollendem Engagement, beschloss ein Fragebogen, an Schüler und Eltern der Abschlussklasse 4 gerichtet und zusammengestellt aus Anregungen der EIS-Sammlung, das Schuljahr 2004/2005.

Themen Schülerfragebogen:

- Unterricht
- Leistungsanforderungen
- Regeln
- Freiarbeit
- Sozialverhalten
- Was ich sonst noch sagen möchte

Themen Elternfragebogen:

- Schule als Lebensraum
- Elternpartizipation
- Zusammenarbeit mit Lehrern
- Was ich sonst noch sagen möchte

Angeregt durch die bei den EIS-Instrumenten vorgegebenen Fragebogen bzw. Instrumente wurden diese Kriterien als relevant für eine Überblicksevaluation empfunden. Von der Klassenlehrerin wurden die Daten gesammelt, von einer Kollegin mittels Excel-Tabelle ausgewertet und vorab im Kollegium interpretiert.

Im anschließenden Gespräch der Klassen- und Fachlehrerinnen mit den Schüler/innen, sowie der Schulleitung und mit den Elternvertreterinnen der Klasse 4, wurden insbesondere Auffälligkeiten angesprochen und für die Zukunft festgehalten. Ergebnisse und Schlüsse daraus wurden von der Schulleitung in die Elternbeiratssitzung und ins Kollegium eingebracht. Transparenz gegenüber dem Schulträger in Bezug auf ihn betreffende Angelegenheiten (Toiletten etc.) wurde angestrebt. Konsequenzen wurden für das folgende Schuljahr 2005/2006 gezogen und wo möglich umgesetzt.

Im Sinne einer erneuten Durchführung des Evaluationszyklus zur Überblicksevaluation KI 4 – Grundschulzeit, werden mit den Prozessbegleitern anhand diverser Anregungen der

letztjährigen Eltern-, Schüler- und Lehrerschaft, die damaligen Fragebogen überarbeitet. Trotzdem sollen die Daten vergleichbar bleiben. Zum Ende des Schuljahres kann so erneut eine Befragung von Schülern und Eltern der Klasse 4 durchgeführt werden.

Schulleitung

Als Anliegen der neuen Schulleiterin bzw. des neuen Schulleitungsteams sollten Aspekte der Schulleitung mittels mehrerer zeitlich über das Schuljahr verteilter Analysesterne im Kollegium hinterfragt werden. Dabei entsprachen die jeweiligen Kriterien der Analysesterne auf Anraten der Prozessbegleiter den Wünschen des Kollegiums. Anhand einer Kartenauswahl wurden diese Bereiche vom Kollegium gefunden und vom Schulleitungsteam zu Themenkomplexen und schließlich zu Analysesternen geformt. Eine optische Ergebnisdarstellung ließ im Sinne der Datenauswertung Häufigkeiten, Extreme und Unauffälligkeiten schnell zusammenfassen. Gespräche, insbesondere zu Auffälligkeiten, fanden erst unter Ausschluss der Schulleitung im Kollegium und schließlich im offenen Gespräch mit der Schulleitung statt. Im Team wurden gemeinsam Konsequenzen angedacht bzw. vereinbart.

Der EIS-Sammlung konnte ohne Überarbeitung ein Fragebogen zur Konferenzgestaltung entnommen werden, der der Tischvorlage zu einer GLK beigefügt war. Im Laufe einer Woche sollte er anonym mit gleichem Schreibgerät bearbeitet werden. Da keine Auffälligkeiten sondern überwiegend Übereinstimmungen festgestellt werden konnten, steht einem verbalen Kurzbericht in der GLK nichts im Wege.

Als Konsequenz aller bisher hinterfragten Ziele und Indikatoren und aller gesammelten und ausgewerteten Daten, schließt sich nun die Überarbeitung des bisherigen Leitbildes und der bisherigen Hausordnung - unter Hinzuzug aller am Schulleben Beteiligten - an. Das Prozessbegleitertandem wird uns hierbei wiederum hilfreich zur Seite stehen.

Bewertung

Die Fragebogen für Grundschul Kinder sind zu komplex, umfangreich und für diese Altersstufe schwer verständlich. Ein diesbezüglich angepasstes Angebot auf den EIS-Seiten wäre wünschenswert². Die Elternfragebogen sind zwar überschaubar, jedoch nicht in allen Bereichen verständlich und laut Aussage mancher Eltern „schulleitungslastig“.

Die Anonymität stößt in einem kleinen Kollegium – bei uns ohne Schulleitung max. 6 Personen – an ihre Grenzen. Schulleitung kann dann nicht mehr als Team, sondern nur als Einzelperson gesehen werden.

Zum Gelingen der Evaluation trägt neben der kompetenten Betreuung und Begleitung durch Prozessbegleiter ein zur Evaluation motiviertes Kollegenteam bei. Anlass von Motivation können Probleme, besser aber positive Bestärkungen oder örtliche Gegebenheiten wie Neuorganisation oder Neubau sein. Dabei kann Motivation nicht von außen vorgeschrieben werden, sondern muss selbst erkannt, bzw. von einer oder mehreren Personen (Schulleitung) geweckt werden. Wird diese Zusatzarbeit belohnt, in Form von Anrechnungsstunden, positivem Feedback der Beteiligten oder Problembeseitigung in entsprechenden Evaluationsbereichen, ist dies förderlich.

² Anmerkung: Auf www.eis-bw.de befinden sich bereits modifizierte Fragebogen. Die Instrumente werden laufend aktualisiert und den Bedürfnissen der Schule angepasst.

<p>Johann-Ludwig-Schneller-Schule</p> <p>Hausener Straße 11 72820 Sonnenbühl J.L.Schneller-Schule@gmx.de</p>			
	GS		66
Schultyp		Anzahl der Schüler/innen	
			4
		Anzahl der Lehrkräfte	
Evaluationstyp	Fokusevaluation		
Instrumententyp	Fragebogen Lehrerbeobachtung		
Evaluationsbereiche	„Wir optimieren die Lehr- und Lernprozesse an unserer Schule“ evaluiert am Beispiel eines fächer- und klassenübergreifenden Leseprojekts		
Autor/in	Karin Lorenz Susanne Ploch		

Einleitung

Die Johann-Ludwig-Schneller-Schule liegt in Sonnenbühl-Erpfingen, einem kleinen, ländlich geprägten Ort auf der Schwäbischen Alb. Die Schülerzahlen der einzügigen Grundschule schwanken zwischen 54 und 66. Auf Grund dieser niedrigen Schülerzahlen gibt es Kombinationsklassen mit jahrgangsübergreifendem Unterricht. Projekte, die von den vier Lehrerinnen über alle Klassenstufen hinweg gemeinsam geplant und durchgeführt werden, sind seit mehreren Jahren ein fester Bestandteil des Unterrichts.

Der Großteil der Eltern wirkt interessiert und aktiv am Schulleben mit. Viele Veränderungen bei der Gestaltung von Schule sowie die gemeinsame Weiterentwicklung von Unterrichtsprozessen weckten bei uns das Bedürfnis nach Reflektion. Erreichten wir denn die Ziele, die wir uns gesetzt hatten?

Unabdingbar erschien uns von Anfang an, dass alle Lehrkräfte einer Schule den Schritt zur Selbstevaluation befürworten und für Veränderungen offen sind. Um den Evaluationsprozess in Gang zu setzen, nutzten wir die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit einer Prozessbegleiterin, was uns den Einstieg in unser erstes Vorhaben „Evaluation eines fächer- und klassenübergreifenden Leseprojekts“ erleichterte.

Beschreibung des Evaluationsprozesses

Evaluationsthema festlegen

Wir entschieden uns für den Qualitätsbereich I „Unterrichtsergebnisse und Unterrichtsprozesse“.

Das Thema „Wir optimieren die Lehr- und Lernprozesse an unserer Schule“ wollten wir am Beispiel eines fächer- und klassenübergreifenden Leseprojekts evaluieren..

Ziele klären

Als Ziel formulierten wir: Steigerung der Lesemotivation bei den Schüler/ -innen (kurzfristig und langfristig)

Folgende Kriterien waren vorab zu klären:

Woran zeigt sich Lesemotivation?

Was verbindet jeder mit den einzelnen Kriterien? (Klarheit der Begriffe)

Lesefreude/ Genuss	Freiwilligkeit, Neugier, Interesse, Entspannung beim Lesen und Zuhören
Lesekompetenz	Verständnis, Lesegeläufigkeit, Geschwindigkeit, situationsangemessenes Lesen, sinnbetontes Lesen, Ausdrucksgestaltung
Kreativer Umgang mit dem Thema Buch	Spielszenen gestalten, bildnerische Aufgaben zur Thematik gestalten (Bücherwurm), Buch selbst herstellen,
Lesen als Kulturgut	„Brücke zur Welt“, Büchereibesuch, Autorenlesung, Buchpräsentationen, Lesecafé, Bücherflohmarkt

Indikatoren bestimmen

Wir bestimmten Indikatoren, um die aufgestellten Kriterien sichtbar bzw. messbar zu machen:

a) Lesefreude (aus objektiver Sicht):

Beobachtung des Leseverhaltens durch Lehrer/-in	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Nutzung der Klassenbüchereien - Bedürfnis, über gelesene Bücher zu erzählen, Nutzung dieses Angebots - im Wochenkreis, - Wunsch nach mehr Buchvorstellungen, - nach mehr Büchern in der Klasse - Nutzung der Leseecke
-------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

b) Lesefreude (aus subjektiver Sicht):

Leseverhalten wird erfragt

- freie Äußerungen durch Schüler
- Befragung der Schüler (vor dem Projekt/ nach dem Projekt)
- s. Fragebogen

c) Lesekompetenz:

Lehrerbeobachtung
Verfahren zur
Leistungsmessung

- Lernbeobachtungsbogen für Lehrer
- (mögl. Kriterien: Betonung, schwierige Wörter, Geläufigkeit, Punkt einhalten, Ausdrucksgestaltung, Leseverständnistest)
- Vergleich der Leseleistung (vor/nach dem Projekt)

d) kreativer Umgang mit dem Thema „Buch“:

- Fotodokumentation des Projekts, zum Beispiel für einen Elternabend zum Thema „Lesen“.
- Ausstellung der Schülerarbeiten
- Buchpräsentation

Evaluationsinstrumente auswählen und entwickeln

Für die Schülerbefragung zum Leseverhalten entwickelten wir einen von Klasse 1 bis 4 einsetzbaren Fragebogen.

Ihre eigenen Lernfortschritte hielten die Schüler in einem Selbsteinschätzungsbogen fest, den sie zu Beginn und am Ende des Projekts ausfüllten.

Lehrerbeobachtungen wurden schriftlich festgehalten.

Lernzielkontrollen zu Lesegeläufigkeit und Leseverständnis wurden durchgeführt.

Bei der Projektpräsentation hatten die Eltern die Möglichkeit, auf einem Plakat Rückmeldung zum Leseprojekt bzw. zum Leseverhalten ihrer Kinder zu geben.

Daten sammeln

Vorstellung des Projektablaufs mit Kommentaren der Lehrkräfte zu den Indikatoren, sowie darüber hinausgehende Beobachtungen zum projektorientierten Arbeiten (kursiv)

1. Erste Erhebung des Leseverhaltens

- mit dem Schülerfragebogen
- in Klasse 3/4 außerdem Befragung zur Selbsteinschätzung (Was kann ich wie gut?)

2. Vorbereitung und Durchführung der Autorenlesung mit der Kinderbuchautorin
Ingrid Kötter

Klasse 1 bis 4: Klärung des Begriffs Autor/-in, Kennen lernen von Büchern der Autorin

Klasse 1 und 2: Vorlesen eines Kinderbuchs von I. Kötter
Klasse 3 und 4: Lektüre eines Kinderbuchs von I. Kötter mit Herstellung eines gemeinsamen Lesetagebuchs.

Das gemeinsame Lesetagebuch ermöglichte den Schülerinnen und Schülern das anschließende selbstständige Arbeiten an einem eigenen Lesetagebuch zu einer selbst gewählten Lektüre.

Klasse 1 bis 4: Interviewfragen an Ingrid Kötter überlegen und notieren;
Antworten im Gedächtnis behalten und später aufschreiben.
Aus Fragen und Antworten Quizkärtchen gestalten, die als „Spiel“ am Ende des Projekts zur Wiederholung dienen.

Durch die vorbereiteten Fragen konnten fast alle Kinder mit Redebeiträgen in die Gesprächsrunde mit der Autorin einbezogen werden. (Hoher Motivationscharakter!)

Kreativer Umgang mit dem Thema „Buch“

Während der vier Aktionstage fanden die Kinder in Gruppen verschiedene kreative Zugänge zum Thema „Buch“. Jede Lehrerin bot dazu ein Thema an:

- Lesecafé (in Ruhe schmökern, anderen vorlesen, sich mit Büchern zurückziehen,..)
- Papierschöpfen
- Bücherwurm – Collage aus Buchprospekten
- Schattentheater zum Bilderbuch „Wo die wilden Kerle wohnen“

Alle Kinder bearbeiteten alle Themen in jahrgangsgemischten Gruppen.

Die sehr unterschiedlichen Themen in den einzelnen Gruppen wirken sich nach unserer Beobachtung positiv auf die Motivation der Schülerinnen und Schülern aus, alles ausprobieren zu wollen und sich nicht nur mit einem „Lieblingsthema“ zu beschäftigen.

Die mehrfache Wiederholung des gleichen Angebots hatte verschiedene Vorteile für die Lehrerinnen:

*Erfahrungen aus der Arbeit mit einer Schülergruppe können sofort „verwertet“ werden. die Lehrerin gewinnt mehr Raum für die Beobachtung der Schüler durch die thematische Wiederholung.
mehr Effektivität bei der Planung/Vorbereitung.*

Allerdings kann durch ein „roulierendes System“ weniger dem Bedürfnis Einzelner nach Vertiefung oder Erweiterung eines Themas entsprochen werden.

Vertiefung des Themas

Klasse 1 und 2:

In den folgenden 2 Monaten beschäftigten sich die Schüler mit folgenden Aufgaben:

- Gestalten eines Büchertisches (Markt der Bücher)
- Klärung von Fachbegriffen rund ums Buch
- Wie entsteht ein Buch?
- Auswahl eines Buches und Buchpräsentation
- Leselied singen mit Instrumentalbegleitung
- Lesezeichen herstellen
- Herstellen eines Projektbuches zum Leseprojekt
- Ausstellen der Projektbücher in der Schule für Mitschüler/-innen und Eltern

Führen eines Lesepasses

- Besuch der Ortsbücherei

Klasse 1:

- Lesen einer Ganzschrift von Paul Maar „Der Buchstabenfresser“
- Werkstatt-Angebote zum „Buchstabenfresser“ in Freiarbeits-Phasen bearbeiten.
- englisches Bilderbuch: „Ten in the bed“ kennen und auswendig lernen.

Klasse 2:

- Kennen lernen eines Autors am Beispiel von Sven Norquist und seinem Buch: „Wie Findus zu Pettersson kam“.
- Schüler arbeiten wie Autoren und stellen gemeinsam ein Buch her: „Schneemanngeschichten“ (Idee, Entwurf, Überarbeitung, Rechtschreibkontrolle, Eingeben in den Computer, Bilder malen, Binden des Buches).
- regelmäßige Lesezeiten (10-15 Minuten)
- Klassenlektüre: „Hanno malt sich einen Drachen“ von Irina Korschunow mit Aufgaben
- englisches Bilderbuch: „snore“ lesen, als Rollenspiel gestalten.

Klasse 3 und 4:

- In den folgenden 2 Monaten erarbeiteten die Schüler/-innen folgende Aufgaben:
- Auswahl und Lektüre eines eigenen Buches
- Herstellen eines Lesetagebuchs (Ideenwand!)
- Buchpräsentation
- Stationen zum Lesetraining (Leseverständnis und Lesegeläufigkeit)
- Häusliches Üben mit dem Leseführerschein (Klasse 3)
- Lesezeichen stecken und Bücherwurm häkeln
- Leselied singen mit Instrumentalbegleitung
- Dokumentation des ganzen Leseprojekts in einem Projektbuch

Projektabschluss

- Zweite Erhebung des Leseverhaltens (s. B.1)
- Ausstellung der Projektbücher und aller Projektergebnisse in der Schule für Mitschüler und Eltern.

- *Der zeitliche Rahmen wurde von ursprünglich 4 Wochen auf 2 Monate ausgedehnt.*
- *trotz intensiver Vorbereitung der Methoden höchste Anforderung an die Selbstständigkeit der Kinder.*
- *Vielfältige Möglichkeit zur Differenzierung: Gute Schüler/-innen nutzen Angebote zur selbstständigen Weiterarbeit in besonderem Maße.*
- *Einige Schüler/-innen über- oder unterfordern sich mit der Auswahl ihrer Aufgaben. Deshalb werden in der Zukunft bei der Planung bestimmte Aufgaben oder Teilbereiche bestimmt, die die Schüler/-innen mindestens bewältigen müssen. Unter Umständen ist hier die Bildung von Kleingruppen sinnvoller als Einzelbetreuung.*

Daten auswerten und interpretieren/ Konsequenzen ziehen

C. Evaluationsergebnisse und Ausblick

1. Die Lesefreude der Kinder steigerte sich spürbar

Dies zeigt die sehr positive Rückmeldung der Eltern und die täglichen Beobachtungen der Lehrerinnen (gegenseitiges Bücherausleihen, zusätzlicher Wunsch nach eigenen Buchvorstellungen, lesende Kinder an verschiedenen Orten im Schulhaus, Zunahme der Besuche der Ortsbücherei).

Die Auswertung der Fragebogen brachte unter anderem folgende Ergebnisse: (Gegenübergestellt werden die zweite und die erste Befragung)

- Bücherlesen gehört für 39 (29) Kinder von 55 Kindern zur Freizeitbeschäftigung
- Nur 3 (7) Kinder lesen fast nie, alle anderen lesen manchmal oder oft.
- Vorgelesen bekommen nur wenige Kinder: „Mir liest selten jemand vor“, sagen 45 (34) Kinder.
- Die Hälfte (ein Viertel) unserer Schüler sagt: „Ich könnte ewig lesen.“

2. Die Lesekompetenz der Kinder erweiterte sich

Ein spürbarer Lesefortschritt in der Lesegeläufigkeit war vor allem in Klasse 1/2 zu erkennen, da in diesen Klassenstufen ein Schwerpunkt auf dem Leselernprozess liegt. Am Ende des Projekts konnten die Schüler/-innen aller Klassen Kriterien für gutes Lesen bei sich anwenden und bei anderen erkennen (Flüssigkeit, Lebendigkeit, Betonung, Lesen in Sinn-einheiten,...) Dies ermöglichte den Kindern, sich gezielt auf das Vorlesen vorzubereiten, so dass auch andere gut zuhören konnten. Leseverständnistests und die Gestaltung des eigenen Projektbuchs zeigten den individuellen Fortschritt des Kindes. Insgesamt machten in Klasse 3/4 nach Lehrerbeobachtung gute bis mittlere Leser/-innen die meisten Fortschritte.

3. Die Durchführung der Evaluation beeinflusste Lehrer und Schüler

- Die gemeinsame Strukturierung von Zielen und Inhalten schaffte in der Planungsphase für die Lehrer/-innen mehr Klarheit.

- Wiederkehrende feste Termine für Projektplanung (auch während des Projekts) sind notwendig, damit Teamarbeit effektiver wird.
- Die Erstellung und Auswertung von Fragebogen ist sehr zeitaufwändig und führt nicht immer zu aussagekräftigen Ergebnissen. Eingesetzte Fragebogen müssen daher immer wieder dahingehend überprüft werden.
- Die Schüler/-innen haben beim Ausfüllen der Fragebogen gelernt, über sich selbst und ihre Fähigkeiten nachzudenken und diese zu formulieren.
- Freie Äußerungen / Schülerbeobachtungen wollen wir zur Evaluation künftig verstärkt heranziehen.

4. Das Leseprojekt und einzelne Bestandteile wird / werden in die künftige Jahresplanung übernommen.

- Wiederholung des Projekts in ähnlicher Form in 2 Jahren.
- Vereinbarung von festen Lesezeiten für die ganze Schule (u. a. Vorlesezeiten, Buchpräsentationen, auch klassenübergreifend)
- Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Eltern bezüglich der Leseförderung (thematische Elternabende, „Lesepaten“, LesePASS, Leseführerschein).

Abschließende Bewertung

Unsere Entscheidung für die Selbstevaluation förderte bei allen Beteiligten eine vertiefende Auseinandersetzung mit Inhalten, Strukturen, Zielen und Ergebnissen dieses Projekts. Schwierig und nicht effektiv erschien es uns, mit vorgefertigten Evaluationsinstrumenten zu arbeiten, die nicht auf unsere Fragestellungen zugeschnitten waren. Unsere Erfahrung zeigte uns, dass es empfehlenswert sein kann, hier eigene Wege zu suchen. Das Fokussieren auf ein begrenztes Evaluationsthema war hilfreich, denn die aus der Evaluation resultierenden Ergebnisse müssen in konkrete Maßnahmen abgeleitet, im Schulalltag verankert und immer wieder überprüft werden. Jede Veränderung oder Umsetzung von neuem im Schulalltag braucht Zeit. Deshalb ist weniger oft mehr.

Schillerschule Grund- und Hauptschule Aalen

Galgenbergstraße 40
73431 Aalen

poststelle@schillerschule.aa.schule.bwl.de

					
Schultyp	GHS	Anzahl der Schüler/innen	530	Anzahl der Lehrkräfte	45
Evaluationstyp	Fokusevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen				
Evaluationsbereiche	Evaluation der Differenzierungsstunden in Klasse 4 (Dargestellt in Form eines Evaluationsplans)				
Autor/in	Ralf Meiser				

 <p>Schillerschule</p>	<h1>Evaluationsplan</h1>	<h2>Selbst- evaluation</h2>
<p>Evaluationsthema: Differenzierungsstunden in Klasse 4 (Deutsch, Mathematik)</p>		
<p>Qualitätsbereich: Qualitätsbereich I</p>		
<p>Evaluationsgruppe: XY</p>		
<p>Zielformulierung (Welche Ziele werden mit dem zu evaluierenden Thema verfolgt? -> Beschreibung des Endzustandes): Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler</p>		
<p>Kriterien (Was wird untersucht? -> z.B. Teamarbeit, Motivation, Zufriedenheit etc.): Motivation, Selbsteinschätzung, Zufriedenheit, Stoffvermittlung (Inhalte)</p>		
<p>Indikatoren (Woran kann beobachtet bzw. woraus kann gefolgert werden, wie sehr die Kriterien ausgeprägt sind?) Motivation (angenehmes Lehr- und Lernklima), Zufriedenheit (Freude, Lust, Verweigerung), Inhalte (Schülerinnen und Schüler beherrschen grammatikalische Inhalte, z.B. Subjekt, Prädikat, Satzergänzungen, ...), Selbsteinschätzung (Schülerinnen und Schüler können sich einer Differenzierungsgruppe zuordnen)</p>		
<p>Evaluationsinstrument(e) (z.B. Fragebogen, Interview(s), Beobachtungsprotokoll, Lerntagebuch etc.) Schüler/-innen - Fragebogen, Eltern-Fragebogen, Beobachtungen durch die Lehrer (Beobachtungsprotokolle)</p>		
<p>Datenauswertung (Art, Zeitpunkt und beteiligte Personen): Auswertung der Fragebögen durch die beteiligten Lehrer/innen Ende März 2006</p>		
<p>Feedback (Zentrale Fragestellung: Wer erhält zu welchem Zeitpunkt in welcher Form zu welchem Zweck welche Informationen?) Schüler/innen erhalten ein Feedback durch den jeweiligen Lehrer, Eltern an einem Elternabend</p>		
<p>Konsequenzen (Ergebnis der Evaluation: Was soll verändert/ angestrebt werden?)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inhalte und Methoden müssen überdacht/geändert werden - Eltern sollten früher informiert werden - Zweite Umfrage mit überarbeiteten Fragebögen am Ende des Schuljahres 		

Lerchenrainschule Grund- und Hauptschule Stuttgart Kelterstraße 52 70199 Stuttgart poststelle@04120583.schule.bwl.de					
					
Schultyp	GHS	Anzahl der Schüler/innen	459	Anzahl der Lehrkräfte	46
Evaluationstyp	Fokusevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen				
Evaluationsbereiche	Evaluation Schule als Lebensraum				
Autor/in	Ingeborg Schüler				

Einleitung

Die Lerchenrainschule befindet sich im Süden Stuttgarts und gilt als Schule im sozialen Brennpunkt. An der Schule gibt es eine 50% Stelle für Schulsozialarbeit an Hauptschulen, die von der Caritas getragen wird. Seit 70 Jahren ist die Schule immer wieder Versuchs- und Modellschule. Sie läuft im Hauptschulbereich als Ganztagesesschule. Die Schüler/-innen bekommen ein Mittagessen. Die Werkrealschule wird mittlerweile aufgrund sinkender Schülerzahlen als 9+1 Modell geführt. Die Grundschule wird als verlässliche Grundschule geführt. Es gibt seit einiger Zeit eine Kleinklasse für Kinder der ersten Klasse, die über geringe Deutschkenntnisse verfügen, die aber nach gültigem Lehrplan unterrichtet wird. Die Klasse ist zumeist zweizügig

Die Schule liegt in einem weitläufigen, teilweise bewaldeten Gelände, auf dem Spielbereiche und Sportplätze eingerichtet sind. Die Gebäude stehen unter Denkmalschutz. Dies hat in der Vergangenheit die Schulentwicklungsmöglichkeiten zum Teil erheblich eingeschränkt. Im Haus sind alle notwendigen Fachräume im ausreichenden Maß vorhanden. Teilweise sind die Klassenräume sehr klein. Gruppenräume gibt es keine. In die Hauptschule werden Schüler/-innen aus drei Grundschulen aufgenommen. Darüber hinaus können auch Schüler/innen anderer Schulbezirke einen Antrag auf Aufnahme stellen. Die Anbindung der Schule ans öffentliche Verkehrsnetz ist gut.

Zurzeit besuchen 459 Mädchen und Jungen die Grund- und Hauptschule, davon haben ca. 300 einen Migrationshintergrund. Sie werden von insgesamt 46 Kolleginnen und Kollegen unterrichtet.

Warum wir an der Selbstevaluation teilgenommen haben?

Im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Veränderungen, deren Auswirkungen deutlich spürbar in den Schulen sind, bemühen wir uns als Lerchenrainschule pädagogische Antworten zu finden. Schulen erhalten immer mehr Spielräume zur Entwicklung und Gestaltung, die ausgefüllt werden müssen.

Im Schuljahr 99/00 hat die Lerchenrainschule ihr Schulkonzept verfasst. Seitdem sind aber weitere Ideen hinzugekommen, sowie der neue Bildungsplan. Die Schule entwickelte über Jahre hinweg Teamstrukturen, ansatzweise ein Schulcurriculum, sowie viele Außenbeziehungen. Da stellte sich die Frage, was sich in den letzten Jahren bewährt hat. Wo sind die Stärken der Schule? Wo befinden sich die Schwachpunkte? Welche der an unserer Schule bestehenden Strukturen sollen ausgebaut werden und welche Konzeptionen weitergeführt? Die in Aussicht gestellte Unterstützung durch Prozessbegleiter, die Möglichkeit der Selbstbestimmung, sowie der Zeitpunkt der Einführung der Selbstevaluation machten den Schritt zur Bewerbung als Pilotschule möglich.

Auf einer GLK wurde das Kollegium über Qualitätsmanagement und Selbstevaluation sowie die Handreichung zur Selbstevaluation informiert. Dem Kollegium war der Gedanke des Qualitätsmanagements durch **Selbstevaluation** sehr sympathisch. Die Vorstellung für Inhalte, Abläufe, Strukturen und Projekte in der Schule selbstverantwortlich zu sein, teilweise mit der Vorstellung der fehlenden Flankierung, bewirkt sicherlich auch die Motivation selbst zu untersuchen und zu entscheiden, wie Qualität an der Schule gesichert und weiterentwickelt werden soll.

Der Evaluationsprozess

Festlegung des Evaluationsthemas

Der Entscheidungsprozess der Schule zur Selbstevaluation und die dahinter stehende Motivation machten deutlich, dass neben einer hoch entwickelten Teamfähigkeit, einer hohen Motivation im Beruf und großer Kreativität, auch ein hoher Leidensdruck und ein ausgeprägtes Problembewusstsein vorhanden waren. Es wurde eine Steuerungsgruppe bestehend aus der Schulleitung sowie drei Kolleginnen aus HS und GS gebildet. In Zusammenarbeit mit der Prozessbegleitung ergab sich folgerichtig für die Themenfindung folgender Ansatz:

- Das Kollegium muss aktiv die Evaluationsschwerpunkte und –themen selbst herausarbeiten.
- Das Kollegium muss in jeder Phase der Selbstevaluation Korrekturen anbringen können
- Freiwilligkeit der Mitarbeit ist Grundlage der Selbstevaluation
- Durchgängige Information aller Kolleg(inn)en in allen Phasen durch Herstellung von Öffentlichkeit auch bei Teilergebnissen.
- Grundsätzliche Verbindlichkeit von Maßnahmen durch Beschlussfassung in den GLKs.
- Es geht um das Spannungsfeld: **Stärken --- Schwächen.**

Das Kollegium wurde danach befragt, welches die Stärken und welches die Schwächen der Lerchenrainschule sind. Zusätzlich wurde eine Überblicksevaluation auf der

Ebene der Qualitätsbereiche durchgeführt. (Anlage: Fragebogen-Kollegium)

Bei der Auswertung der Antworten wurde sehr bald deutlich, dass in vielen Bereichen der Schule Stärken und Schwächen wie die beiden Seiten einer Medaille zusammen gehören. Die Ergebnisse einschließlich der Auswertungsmethode wurden dem Kollegium in einer GLK vorgestellt und den unterschiedlichen Qualitätsbereichen der Selbstevaluation zugeordnet. Diese Zuordnung wurde kontrovers diskutiert. Die Auswertung der Fragebogen, sowie die vorgenommenen Zuordnungen zu Themen waren öffentlich zugänglich und wurden beispielhaft erklärt.

Das weitere Vorgehen zur Findung der tatsächlichen Evaluationsschwerpunkte wurde von der GLK abgestimmt:

- Alle Mitglieder der Schulleitung und des Kollegiums nehmen eine Gewichtung der bisherigen Themen vor. (Punktwertung)
- Die am stärksten gewichteten Themenbereiche sollen anschließend evaluiert werden, sie stellen die Arbeitsbereiche der Selbstevaluation dar.
- Da die Freiwilligkeit ein wesentliches und tragfähiges Moment in der Qualitätsentwicklung ist, werden die Themen evaluiert, für die sich auch Kolleg(inn)en zur Mitarbeit engagieren.

Aus dieser Vorgehensweise ergaben sich sehr unterschiedliche Evaluationsthemen in unterschiedlichen Qualitätsbereichen.

Findung der Arbeitsgruppen

Es stellte sich schnell heraus, dass die Interessen breit gestreut waren und sich nicht automatisch eindeutige Arbeitsgruppen ergaben. Vom SE-Steuererteam wurde daraufhin der Vorschlag gemacht, verschiedene themennahe Arbeitsthemen zusammenzufassen. So trafen sich in der Gruppe „Hausordnung“ alle diejenigen, die sich für Werte im Umgang miteinander und mit Sachen interessierten und sich deshalb bei den Unterthemen: Unterrichtsstörungen, Sauberkeit und Höflichkeit eingetragen hatten. Auch hier stellte sich heraus, dass die Themenbezeichnung nicht ganz passend war und wurde in „Soziales Schulleben“ umbenannt.

Ein exemplarischer Evaluationszyklus

In der ersten Sitzung legte die Gruppe „soziales Schulleben“ für sich die **Arbeitsziele** fest, nach denen dann die Methoden und das weitere Vorgehen abgestimmt wurden.

Wir wollen ...

1. den Ist-Zustand bewusst wahrnehmen!
Sowohl die eigenen Wertvorstellungen, als auch die der anderen.
2. Daten so erheben, dass sie eine Grundlage für weiteres Vorgehen bilden können.

Mit dieser Zielsetzung war klar, dass man nur aussagekräftige Daten erhalten würde, wenn neben den Kolleg(inn)en auch die Schüler/-innen und Eltern befragt würden. Als Zeitpunkt für die Befragung aller drei Gruppen wurde die Woche, in der der Elternsprechtag stattfinden sollte, gewählt. So konnten wir die Eltern, die zu Gesprä-

chen kamen, gleich im Haus befragen. Demgemäß waren die Chancen am größten, möglichst viele Rückmeldungen zu erhalten, mehr als wenn wir die Bogen über die Kinder mit nach Hause geben hätten. In die Elternbefragung bezogen wir ältere Schüler/-innen als Dolmetscher und für die Bewirtung in unserem Bistro (einer Schülerfirma) mit ein.

Die Schülerbefragung fand klassenweise statt. Die Klassen wurden, nach einem vorher bekannt gegebenen Plan, von Lehrer/-innen zu einem gesonderten Raum (Musiksaal) geführt, in dem jede(r) Schüler/-in eine eigene „Wahlkabine“ erhielt. Eine Einführung erläuterte ihnen die Bedeutung dieser Umfrage und wir erlebten, dass die Schüler diese sehr ernst nahmen.

In der gleichen Woche hatten die Kolleg(inn)en die Gelegenheit auch ihre Stimme zu den Themen des sozialen Schullebens abzugeben. Ihre Teilnahme wurde durch eine kleine Süßigkeit anerkannt. Auf diese Weise konnten wir fast 100% der Schüler/-innen, 60 % der Kolleg(inn)en und 40 % unserer Eltern befragen.

Zur Vorbereitung der einzelnen Umfragen teilte sich die Arbeitsgruppe (EVA-Gruppe) in drei Untergruppen. Um die Ergebnisse aller drei Teilumfragen besser vergleichen zu können, beschränkten sich die Gruppen auf die Schwerpunkte:

- Höflichkeit
- Verantwortung
- Zuverlässigkeit

Sie liegen unserer Hausordnung zu Grunde.

Vorher wurden die Fragebogen untereinander abgestimmt. Die Auswertung der Umfrage wurde zuerst von den Einzelteams geleistet und dann vor der Präsentation zusammengeführt.

Trotz aller Abstimmungen zwischen den Untergruppen, hatte das arbeitsteilige Vorgehen zur Folge, dass die Aufarbeitung und die Darstellung der Ergebnisse nicht einheitlich waren. So war es schwierig, für andere, die nicht an der Erhebung und deren Vorbereitung und Auswertung beteiligt gewesen waren, die Ergebnisse der drei Umfragen in Beziehung zu setzen. Hier wäre es evtl. effektiver gewesen die Fragebogen noch mehr inhaltlich anzugleichen und auch die Ergebnisdarstellung im Vorfeld mehr abzusprechen. Hier investierte Zeit zahlt sich im Nachhinein doppelt aus. Schon der erste Abgleich der Daten ergab, dass es einige Themen gab, die alle drei befragten Gruppen für wichtig erachteten: Sauberkeit und Höflichkeit im Umgang miteinander. Für die Gruppe der Lehrer/-innen war der Punkt „Zeitmangel“ ebenso wichtig.

In einer weiteren GLK wurden dann die Daten aller EVA-Gruppen vorgestellt und besprochen, um gemeinsam zu überlegen, wie mit den erhobenen Daten weiter verfahren werden sollte. Für die Gruppe „soziales Schulleben“ verlief diese GLK ziemlich frustrierend. Zum einen konnten von den erhobenen Daten nur ein kleiner Bruchteil vorgestellt werden und zum anderen kam kein weitere(r) Kollege / Kollegin während der Arbeitsphase hinzu.

Im anschließenden Gespräch im Plenum brachte die Gruppe ihre Enttäuschung zum Ausdruck. Es stellte sich heraus, dass sich die Kolleg(inn)en überfordert gefühlt hatten von der Fülle der Daten. Das anschließende Gespräch endete mit dem Wunsch aller, mehr Zeit für die Aufarbeitung zu haben. Daraufhin wurde ein Pädagogischer Tag zum Thema „soziales Schulleben“ beantragt. Es wurde eine Gruppe ge-

wählt, die diesen Tag vorbereiten sollte. Inhaltlich sollte sich der Pädagogische Tag auf die Themen beschränken, die alle drei Gruppen betrafen. Um die Auswertung der Gruppe „soziales Schulleben“ überprüfen zu können und ggf. die Themenliste für den Pädagogischen Tag zu ergänzen, wurden dafür notwendige Listen ausgehängt.

Daten – und was nun?

Am pädagogischen Tag wurde dann an den vier Themen Höflichkeit, Sauberkeit, Trainingsraum und Zeitmanagement in Gruppen gearbeitet. Die beiden Themen Zeitmanagement und Trainingsraum kamen erst am pädagogischen Tag aus aktuellem Anlass dazu. Im Anschluss an die Gruppenarbeit wurden die erarbeiteten Maßnahmen vorgestellt und in einer abschließenden GLK für eine zweimonatige Testphase beschlossen.

Ergebnisse und Beschlüsse der einzelnen Themenbereiche:

Sauberkeit:

In der Gruppe wurde festgestellt, dass nicht nur die Schüler/-innen zur Sauberkeit erzogen, bzw. ermahnt werden müssen, sondern auch das Kollegium. Aus diesem Grund wurden bei der Gruppenarbeit die nachfolgenden Maßnahmen ins Auge gefasst.

-Die Müllwoche:

Die ganze Schule beteiligt sich an einer Müllwoche. An drei Tagen wird der Hofdienst eingestellt, der Putzdienst gebeten die Gänge nicht zu putzen und den Müll aus den Klassenzimmern an einem zentralen Punkt zu sammeln. Die Dienste in den Klassen (Tafel- und Kehrdienst) werden normal weitergeführt. Am vierten Tag wird gemeinsam die ganze Schule und das Gelände vom Müll befreit. Vorher muss in den Klassen über das Thema Müll und Mülltrennung gesprochen werden. Im Schulhof entstehen bei der „Sammelaktion“ drei Müllberge: Restmüll, Gelber Sack und Papiermüll. Diese Müllberge bleiben bis zum Müllabfuhrtermin gut sichtbar stehen (einen Tag und eine Nacht). In den Klassen wird weiter an den Themen Müll, Müllvermeidung, Mülltrennung... gearbeitet (möglich ist beispielsweise ein Besuch einer Müllverbrennungsanlage). Gleichzeitig werden auf den Gängen große Müllcontainer (Restmüll, Papier, gelber Sack) aufgestellt. Die Müllwoche soll in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden (jährlich, bzw. zweijährlich)

-Schlamperkarte:

Die rote Schlamperkarte liegt im Lehrerzimmer und ist ausschließlich für die Lehrer/innen gedacht. Alle liegen gebliebenen und störenden „Haufen“ können mit einer Karte versehen werden. Der Besitzer des „Haufens“ hat die Möglichkeit ihn bis zum Ende der Woche zu beseitigen, ansonsten wird der „Haufen“ in die rote Kiste entsorgt, die zu Beginn jeder Ferienzeit geleert wird. So wird innerhalb der nächsten Wochen versucht den „herrenlosen Haufen“ Einhalt zu gebieten. Bei der Vorstellung dieser Idee wurde herausgefunden, dass einige Kolleg(inn)en kein Fach besitzen, in welchem sie ihre Materialien unterbringen können. Daraufhin wurde nach leeren Fächern gesucht und diese wurden dann den betreffenden Kolleg(inn)en zugewiesen.

Höflichkeit:

Respekt vor Menschen und Dingen: In allen Klassen wird zum Thema Respekt gearbeitet. Es bleibt den jeweiligen Klassenlehrern, bzw. Lehrerteams überlassen, in welcher Form dies geschieht. In den nächsten zwei Monaten soll auf die Erarbeitung des Themas Respekt immer wieder zurückgegriffen werden. Die Ergebnisse müssen in einer geeigneten Form visualisiert werden. Ein Plakat im Klassenzimmer kann sehr hilfreich sein, vor allem für die Fachlehrer/-innen.

Zeitmanagement:

- Lehrer/-innen, die mit der Schulleitung ein Gespräch wünschen, vereinbaren grundsätzlich mit der Schulsekretärin einen verbindlichen Termin.
- Für notwendige Schülergespräche mit der Schulleitung wurden tägliche Zeitfenster festgesetzt. Auch diese Termine müssen mit der Schulsekretärin abgestimmt werden.
- So genannte Notfälle, die einer sofortigen Klärung bedürfen, fallen nicht unter diese Regelung.
- Jeden Montag wird an der Infowand der „Montagsaushang“ ausgehängt. Auf diesem Aushang sind alle Termine der Klassen und Kolleg(inn)en festgehalten (z.B. Ausflüge, Fortbildungen, SL-Sitzungen....)
- Angemeldete Fortbildungstage oder Unterrichtsbefreiungen sollten nochmals zwei Tage vorher mit dem Konrektor abgesprochen werden, damit eine Vertretung gesichert werden kann.
- Im Krankheitsfall sollte die voraussichtliche Dauer an den SL weitergegeben werden, um eine bessere Planung zu ermöglichen.
- Wunschbörse:
Alle Kolleg(inn)en können ihre Unterrichtswünsche für das kommende Schuljahr an einer Plakatwand (Wunschbörse) eintragen. Durch die damit erhöhte Transparenz können funktionsfähigere Teams gebildet werden.

Trainingsraum:

- Der Trainingsraum ist für alle Klassen zugänglich. Für die Grundschule in leicht abgeänderter Konzeption.
- Die Klassen 5 bis 10 werden vom Schulleiter und der betreuenden Kraft des Trainingsraums im Musiksaal über die Einführung des Trainingsraums informiert.
- In jedes Klassenzimmer wird ein Plakat mit folgendem Wortlaut gehängt:
 - Jeder Schüler hat das Recht ungestört zu lernen.
 - Jeder Lehrer hat das Recht ungestört zu unterrichten.
 - Ich respektiere die Rechte des anderen.

Das Kollegium empfand den pädagogischen Tag als sehr effektiv. Die Umsetzung der Beschlüsse verlief zügig. Allerdings wurde versäumt, Instrumente zur Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen zu beschließen. Vereinzelt werden diese jetzt nachgearbeitet:

- Ein Brief an die Kolleg(inn)en, der ihnen mitteilt, welche Beschlüsse schon umgesetzt sind und der sie an die übernommenen Verpflichtungen erinnert.

- Eine Umfrage nach dem „Zielscheiben-Verfahren“ zum Thema „Ich kann ungestört lernen“ zur Überprüfung der Wirksamkeit des Trainingsraumes.

Bewertung

Trotz anfänglicher Skepsis, besonders in der ersten GLK im Oktober, gegenüber dem Sinn und der Effektivität der Selbstevaluation herrschte seit dem ersten pädagogischen Tag und dem ersten Umsetzen der Beschlüsse im Kollegium die Meinung vor, dass sich doch etwas bewegen lässt. Der Zeitaufwand dafür war allerdings immens, zumal die Anfänge von relativ wenigen Kolleg(inn)en getragen wurden. Die weiteren Arbeitsgruppen, die sich aus diesen Anfängen spontan bildeten, zeigen aber, dass diese Form der Selbstüberprüfung der eigenen Arbeit ein Weg zu effektiverem Tun und größerer Gemeinsamkeit in der Zielrichtung führen kann.

<p>Gustav-Heinemann-Schule-Lichtenau Grund- und Hauptschule</p> <p>Benshurststraße 7 77839 Lichtenau ghs-lichtenau@t-online.de</p>			
	Schultyp	GHS	
	Anzahl der Schüler/innen	350	
	Anzahl der Lehrkräfte	25	
Evaluationstyp	Fokusevaluation		
Instrumententyp	Fragebogen		
Evaluationsbereiche	Unterrichtsergebnisse und Prozesse – Etablierung einer vielfältigen und transparenten Leistungsbeurteilung		
Autor/in	Doris Wegner		

Einstieg in die Selbstevaluation - Qualitätskriterium Leistungsbeurteilung

Einleitung

Die Gustav-Heinemann-Schule in Lichtenau ist eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule in einem eher ländlich geprägten Einzugsbereich. Die Hauptschule ist einzügig, die Grundschule wird dreizügig geführt. Insgesamt unterrichten 25 Lehrkräfte an der Schule. Die 350 Schüler/-innen sind auf vier Schulhäuser in drei Ortsteilen verteilt. Problematisch ist diese Aufteilung auf vier Gebäude insbesondere auch im Bereich der kollegialen Kommunikation.

Wir haben vor wenigen Jahren ein Schulprogramm erarbeitet, dessen Umsetzung durch das Alltagsgeschäft allerdings immer wieder ins Stocken geriet.

Vorerfahrungen mit Evaluation

Im Laufe des Schuljahres 2003/04 wurde an unserer Schule eine groß angelegte Fragebogenaktion durchgeführt, in deren Rahmen alle Schüler ab Klasse 2 befragt wurden. Befragungsbereiche waren Lehrerpersönlichkeit, Hausaufgaben und Leistungsbeurteilung, Unterrichtsprozesse und Klassenklima.

Parallel dazu wurde eine Elternbefragung zu den Bereichen Hausaufgaben, Klassenarbeiten, Unterrichtsergebnisse, Erziehung und Schulklima sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Schule durchgeführt.³

Mit dieser Untersuchung, die mit sehr viel Arbeit verbunden war, wurden große Erwartungen auf allen Seiten geweckt, die nicht erfüllt werden konnten.

Die Ergebnisse wurden zwar in einer Gesamtlehrerkonferenz heftig diskutiert, blieben aber in der Folge ohne Konsequenzen. Sehr viel Arbeits- und Zeitaufwand wurde somit in Aktivitäten gesteckt, die den Schulentwicklungsprozess nicht voran brachten. Enttäuschung und Stagnation waren die Folge.

In einem anschließenden Reflexionsprozess wurden viele Fehler identifiziert, angefangen von einer unklaren Zielsetzung bis hin zu nicht eindeutig formulierten Items in den Fragebogen.

Als Ergebnis dieses Lernprozesses entstand ein zweiter Fragebogen⁴, der sich nur auf wenige Punkte des Schulprogramms bezog (Schul- und Klassenklima/, Selbstständigkeit und Methodentraining) und für Schüler/-innen der Klassenstufen 3 und 4 konzipiert war. Mit dieser Umfrage wurden brauchbare Ergebnisse erzielt und einige Verbesserungen angestoßen.

Gründe für die Teilnahme an der Pilotphase

Zeitgleich zu den Überlegungen zur Ausgestaltung der weiteren Schulentwicklungsarbeit kam das Angebot, sich als Pilotschule für Selbstevaluation zu bewerben. Interessant war für uns die Möglichkeit, einen weiteren Evaluationsversuch nun mit Hilfestellungen wie Begleitung und Ermäßigungsstunden zu unternehmen. Insbesondere auch die Möglichkeit des Austausches mit anderen Schulen, die ähnliche „Probleme“ haben, schien uns interessant. Die Zustimmung des Kollegiums war nicht einhellig, aber ausreichend groß, um uns als Pilotschule zu bewerben.

Hinderliche und förderliche Aspekte

Einrichtung einer Steuergruppe

Als für die Arbeit notwendig und gewinnbringend erweist sich die Einrichtung einer Steuergruppe. Diese Gruppe gestaltet den Schulentwicklungsprozess maßgeblich mit, indem sie Aufgaben der Koordination und des Managements übernimmt und Gesamtlehrerkonferenzen inhaltlich vor- und nachbereitet.

³ Die gerahmten Textblöcke beinhalten ergänzende Kommentare der Verfasserin

⁴ siehe Anlage

Die Zusammensetzung dieser Gruppe ist für eine erfolgreiche Arbeit mit entscheidend. Sie sollte auf jeden Fall ein Mandat der GLK haben, außerdem ist es wünschenswert, dass alle Gruppierungen des Kollegiums in dieser Gruppe vertreten sind d.h. Ältere und Jüngere, Männer und Frauen, Innovationsfreudige und Bremser.

Dies ist uns bisher noch nicht gelungen, da wir zuerst einmal auf Freiwilligkeit der Mitarbeit gesetzt haben. So ist die Zusammensetzung der Steuergruppe nicht unbedingt optimal, da sie außer der Schulleitung hauptsächlich aus engagierten jüngeren Kolleginnen und Kollegen besteht.

Wie viel Information braucht das Gesamtkollegium, wie viel Information verträgt es?

Transparenz ist im Schulentwicklungsprozess unabdingbar. Das Kollegium muss über die Aktivitäten der Steuergruppe und der Schulleitung informiert sein. Rückmeldungen zu Informationsphasen in Konferenzen zu den Themen Schulentwicklung und Evaluation ergaben aber immer wieder, dass diese als zu theoretisch empfunden wurden. Sobald wir uns der praktischen Arbeit zuwandten und ein Nutzen erkennbar war, steigerte sich die Bereitschaft zur Mitarbeit.

Folglich ist abzuwägen, welche Information unbedingt gegeben werden muss (in mündlicher Form in einer GLK) und welche Information interessierten Kolleginnen und Kollegen in anderer Form (Ordner, die im Lehrerzimmer ausliegen, Hinweise auf Internetseiten) zur Verfügung gestellt werden kann.

Wir machen Schulentwicklung nicht Evaluation

Wir müssen in dem Bewusstsein arbeiten, dass wir Schulentwicklung betreiben - nicht Evaluation. Evaluation muss als ein Werkzeug im Schulentwicklungsprozess begriffen werden, der zwar unverzichtbar, aber nicht Selbstzweck ist. Wenn Selbstevaluation in diesem Sinne verstanden wird, bekommt sie den richtigen Stellenwert. Damit tritt auch der Aspekt der Rechenschaftslegung nicht so sehr in den Vordergrund.

Keine Datenflut zu Beginn

Wir haben aus unserer Erfahrung mit unserer allerersten Befragung gelernt, dass es für unsere Schule wenig hilfreich war, mit einer groß angelegten Befragung einzusteigen. Diese verursacht sehr viel Arbeit und das Ergebnis steht in keiner Relation zur investierten Arbeitszeit.

Wir haben es als wesentlich sinnvoller empfunden, mit einem sehr einfachen Instrument⁵ unsere Fragestellung zu finden, dann konkret an diesem Thema zu arbeiten und im Anschluss den Erfolg oder Misserfolg dieser Maßnahmen zu evaluieren.

Der Orientierungsrahmen zur Schulqualität

⁵ siehe Anlage

Der Orientierungsrahmen zur Schulqualität bietet eine umfassende Übersicht über alle für Schulqualität relevanten Bereiche. Aus diesem Grund stellt er ein gutes Instrument dar, um die Schule zu einer eigenen Fragestellung zu führen.

Keineswegs sollte er als einen Katalog abzuarbeitender Fragen gesehen werden, da dies nicht leistbar ist und in der Fülle eher abschreckend wirkt.

Ressourcen

Schulqualitätsentwicklung, wenn sie nachhaltig betrieben werden soll, braucht Zeit.

Im Laufe dieses ersten Schuljahres in der Pilotphase Selbstevaluation ist uns bewusst geworden, wie viel Zeit diese Arbeit benötigt. So konnte von den zwei angedachten Fragestellungen nur eine bearbeitet werden. Es ist sinnvoll hier mit Methoden des Projektmanagements zu arbeiten. Dies ermöglicht stringenteres Arbeiten. Hilfreich ist es, Möglichkeiten für Entlastungen der maßgeblich an dieser Arbeit beteiligten Kollegen zu finden. Diese entsprechen zwar nicht dem Arbeitsaufwand, stellen aber wenigstens eine Anerkennung dar.

Beschreibung des Evaluationsprozesses

Entscheidung über den Evaluationsbereich

In der Bewerbung zur Pilotphase sollte die Schule bereits eine Entscheidung für ein Modell treffen, ob zusätzlich zum Qualitätsbereich „Unterrichtsergebnisse und Unterrichtsprozesse“ ein weiterer Qualitätsbereich, das Basiselement Selbstevaluation oder einzelne Kriterien aus anderen Bereichen bearbeitet werden.

Wir haben diese Festlegung im Vorfeld nicht getroffen, bzw. nicht treffen können, da diese Entscheidung ohne eine gründliche Einarbeitung in die Thematik nicht getroffen werden kann.

Das Basisinstrument stellte sich als zu umfangreich heraus. Es enthält viele Fragestellungen, die für Grundschüler, teilweise auch für Hauptschüler nicht geeignet sind. Außerdem wollten wir nach dem Fehlschlag der letzten Fragebogenaktion nicht noch einmal mit einer groß angelegten Umfrage einsteigen.

Wir suchten ein möglichst einfaches Instrument, um die für uns zentrale Fragestellung aus dem QB I und einen weiteren QB auszusuchen.

Dies gelang gut über die Fragestellungen aus dem Orientierungsrahmen für Schulqualität.

Mögliche Fragestellungen für die Selbstevaluation	Priorität der Fragen		
	ist sehr wichtig, auf jeden Fall evaluieren	ist wichtig, wenn möglich evaluieren	im Moment nicht wichtig, später evaluieren
Qualitätsbereich 1 Unterrichtsergebnisse und Prozesse			
1. Welche Ergebnisse erzielen wir in den Vergleichsarbeiten/ Diagnosearbeiten und in anderen Formen der Leistungsüberprüfung?	11	6	33
2. Wie erfüllen wir die Bildungsstandards bezüglich der überfachlichen Leistungen?	12	10	1
3. Wie reduzieren wir die Anzahl der Klassenwiederholungen und der Schulabgänger/innen ohne Abschluss	9	7	7
4. Wie ermöglichen wir eine vielfältige und transparente Leistungsbeurteilung bei den Schülerinnen und Schülern?	12	11	-
5. Wie sorgen wir für die Optimierung der Lehr- und Lernprozesse?	12	10	1
6. Gestalten wir Fördermaßnahmen und Förderkonzepte sinnvoll?	12	9	2
7. Wie gestalten wir unser Schulcurriculum?	2	12	9
Qualitätsbereich 2 Professionalität der Lehrkräfte			
8. Wie entwickelt die Schule Arbeitsbedingungen, die Ressourcen aktivieren und Belastungen reduzieren?	11	10	2
9. Wie gestaltet die Schule Kooperations- und Teamstrukturen im Kollegium?	9	13	1
10. Wie sorgt die Schule für die fachliche, pädagogische und methodische (Weiter-)Qualifikation der Lehrkräfte?	7	12	4
Qualitätsbereich 3 Schulführung und Management			
11. Wie gestaltet die Schulleitung Führung und Schulqualitätsentwicklung?	5	6	11
12. Wie gestaltet die Schulleitung ihr Konflikt- und Krisenmanagement?	8	5	8
13. Wie gestaltet die Schulleitung die Verwaltung und Aufgabenverteilung innerhalb der Schule?	3	9	10
14. Wie gestaltet die Schulleitung den Informationsfluss zwischen ihr und den am Schulleben beteiligten Personengruppen?	10	7	6
15. Wie sichert die Schulleitung eine wirkungsvolle und leistungsfähige Konferenzkultur?	5	7	10
16. Wie schafft die Schulleitung eine Feedbackkultur?	5	12	6
17. Wie sorgt die Schulleitung für einen transparenten und wirtschaftlichen Ressourceneinsatz und die Gewinnung zusätzlicher Ressourcen?	3	10	9
Qualitätsbereich 4 Schul- und Klassenklima			
18. Welchen pädagogischen Konsens haben wir als Schule?	10	10	3
19. Wie gestalten wir eine positive Lernatmosphäre?	18	3	2
20. Wie können Schülerinnen und Schüler das Schulleben demokratisch mitgestalten?	5	12	4
21. Welche weiteren Angebote gibt es für Schülerinnen und Schüler und wie werden sie genutzt?	5	13	5
Qualitätsbereich 5 Außenbeziehungen			
22. Wie beziehen wir die Eltern in das Schulleben mit ein?	4	11	8
23. Wie kooperieren wir mit außerschulischen Partnern und wie wird diese Zusammenarbeit genutzt?	-	16	7
24. Wie gestaltet die Schule ihre Öffentlichkeitsarbeit?	1	10	12
Qualitätsbereich 6 Qualitätsmanagement			
25. Wie gestalten wir bei der Selbstevaluation die Planung, die Erhebung, die Auswertung und die Rückmeldung der Daten?	1	12	11
26. Wie strukturiert die Schule ihr Qualitätsmanagement?	1	13	10

Jede Lehrkraft bekam diesen Fragebogen, das Gesamtergebnis wurde ermittelt und im QB I als Fragestellung mit der höchsten Priorität ermittelt.

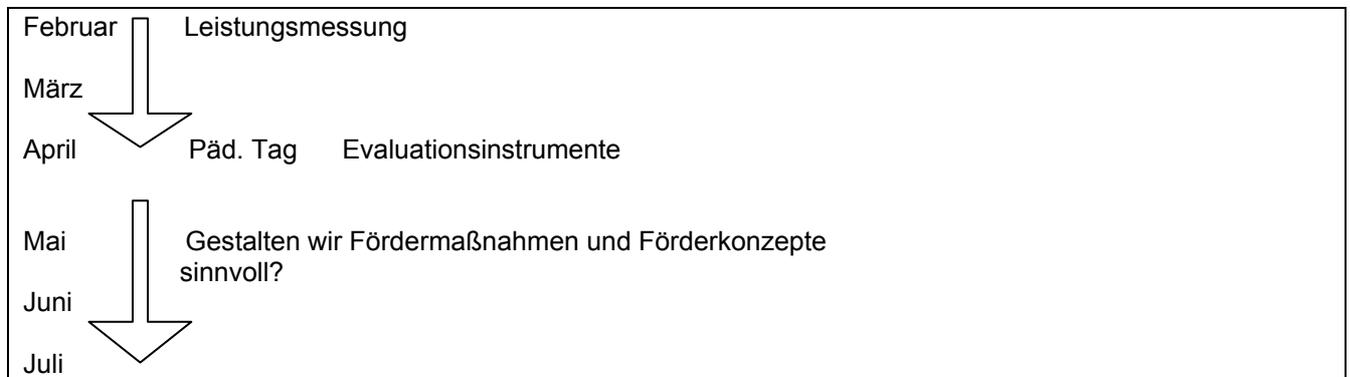
Diese lautete:

Wie ermöglichen wir eine vielfältige und transparente Leistungsbeurteilung bei den Schülern?

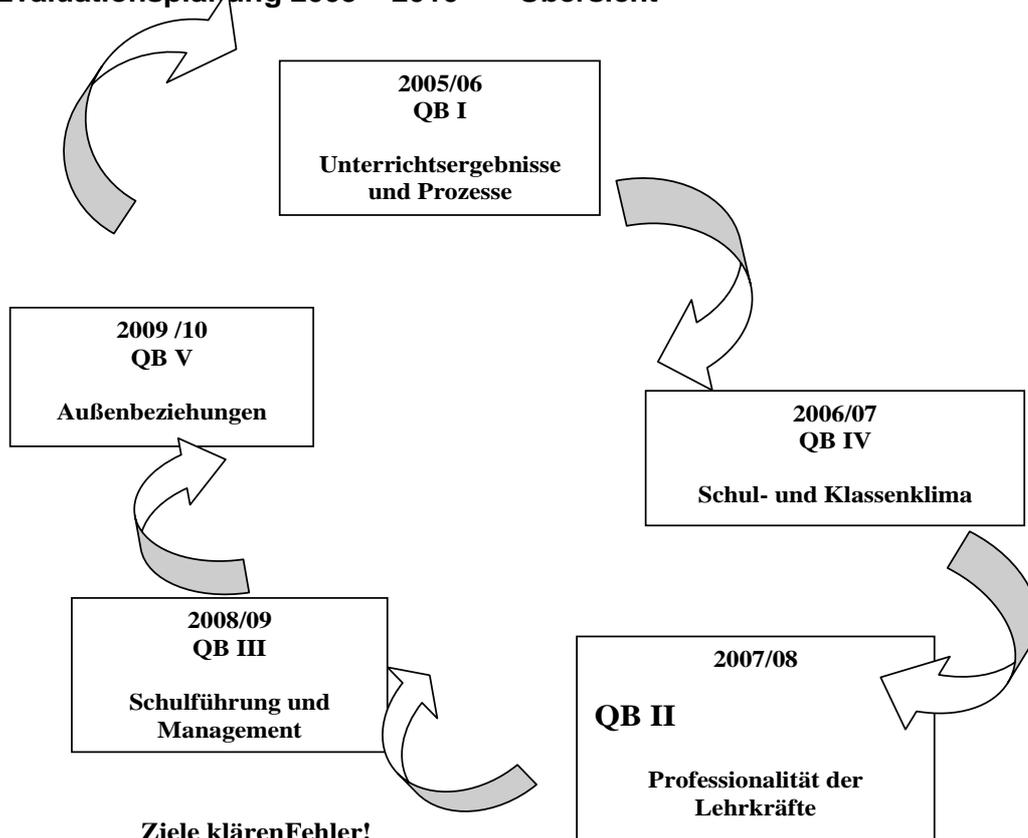
Durch diese Prioritätensetzung konnte das weitere Vorgehen bestimmt werden (Jahresplanung, 5- Jahresplan)

Evaluationsplanung bis Ende Schuljahr 2005/06

QB I Unterrichtsergebnisse und Prozesse



Evaluationsplanung 2005 – 2010 Übersicht



Zum Einstieg in die Arbeit an der Frage nach der Leistungsmessung musste eine gemeinsame Begriffsklärung vorgenommen werden. Im Rahmen einer GLK wurde geklärt, was jeder Kollege unter einer vielfältigen und transparenten Leistungsbeurteilung versteht. Im Laufe der Diskussion wurde das Kriterium „angemessen“ noch ergänzt.

Leitsatz:

Es ist unser Ziel, eine vielfältige, transparente, vergleichbare und angemessene Leistungsbeurteilung durchzuführen.

Indikatoren und Mindestanforderungen bestimmen

Auf der Grundlage dieses Konsenses wurden die Schlüsselkriterien formuliert und Erfolgsindikatoren zugeordnet. In einem weiteren Schritt wurden Standards/ Mindestanforderungen festgelegt und über Evaluationsinstrumente nachgedacht⁶. In den einzelnen Fachkonferenzen begann die Arbeit an der Umsetzung der Erfolgsindikatoren. (Festlegung der Anforderungen für die Leistungsmessung, Erstellung eines Informationsblattes für die Eltern, ...) Diese Arbeit wird zu Schuljahresende beendet sein.

Evaluationsinstrumente auswählen und entwickeln

Parallel dazu versuchen wir, Evaluationsinstrumente zu entwickeln, die den Erfolg dieser Maßnahmen nach dem Ablauf eines Schuljahres feststellen sollen. Eine kleine Erhebung⁷ soll im laufenden Schuljahr noch den Ist-Stand feststellen.

Angedacht, aber zum jetzigen Zeitpunkt⁸ noch nicht ausgearbeitet, sind folgende Instrumente:

Kriterium: Vergleichbare Leistungsbeurteilung

- Fragebogen zu einem Lehrerfeedback
- Dokumentenanalyse

Kriterium: Transparente Leistungsbeurteilung

- Fragebogen zum Lehrerfeedback
- Schülerfragebogen
- Einsatz einer Zielscheibe am Elternabend (eher Grundschule)
- Fragebogen zum Elternfeedback (eher Hauptschule)

Bewertung

Aus den einleitenden Ausführungen sind schon etliche Bewertungen zu entnehmen.

⁶ Siehe Anlage 3

⁷ Siehe Anlage 4

⁸ Juni 2006

Positive Erfahrungen

Positive Erfahrungen waren die Förderung der Kommunikation innerhalb des Kollegiums. Durch den „Druck“ der Selbstevaluation zwangen wir uns zu stringenterem Arbeiten am Thema Schulentwicklung. Hierbei gab der Orientierungsrahmen zur Schulqualität Hilfestellung, um die eigene Fragestellung zu finden. Er darf nicht als ein Katalog abzuarbeitender Fragen gesehen werden. Handlungsleitend soll die Einsicht in das Machbare sein. Das bedeutet, sich auf eine Fragestellung zu beschränken. Es hat sich als sinnvoll erwiesen mit einem Thema zu beginnen, das „auf den Nägeln brennt“ und in absehbarer Zeit konkrete Ergebnisse bringen kann. Allerdings sollte, um Ängsten vorzubeugen, die Lehrerpersönlichkeit nicht gleich zu Beginn der Evaluation ins Visier genommen werden.

Stolpersteine/Widerstände

Gestolpert sind wir immer wieder über mangelndes eigenes Fachwissen im Bereich der Evaluation (Welche Instrumente setze ich wann ein? Wie konstruiere ich einen Fragebogen richtig?...) und über mangelndes Methodenwissen im Bereich des Projektmanagements (Erstellung eines Ablaufplans, eines Zeitplans,...)

Die zeitliche Belastung mit den übrigen beruflichen Aufgaben verhinderte immer wieder eine Beschäftigung mit dem Evaluationsvorhaben in der gewünschten Tiefe.

Für die notwendige Auseinandersetzung mit der Theorie von Evaluationsvorhaben in Schulentwicklungsprozessen ist nur ein sehr geringer Anteil des Kollegiums zu gewinnen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ist die Entscheidung zur Teilnahme an der Projektphase Selbstevaluation für unsere Schule grundsätzlich positiv zu bewerten ist.

<p>Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Mauer</p> <p>Kirchenstraße 28 69256 Mauer ghwrs@mauer.schule.bwl.de</p>			
	GHS		280
Schultyp		Anzahl der Schüler/innen	280
			18
Anzahl der Lehrkräfte			18
Evaluationstyp	Fokusevaluation		
Instrumententyp	Fragebogen		
Evaluationsbereiche	Informationsfluss im Kollegium		
Autor/in	Christiane Doering-Bauschmann		

Einleitung

Die GHWRS Mauer besteht aus einer zweizügigen Grundschule und einer einzügigen Hauptschule mit insgesamt 280 Schülern. Die Gemeinde Mauer liegt im Kraichgau und hat mit ca. 3500 Bewohnern einen ländlich geprägten Charakter; durch drei erschlossene Neubaugebiete ist der Anteil der Nicht-Einheimischen in den letzten fünf Jahren erheblich gestiegen, der Ausländeranteil liegt bei 10%.

An der Schule unterrichten 18 Lehrer/-innen, 12 in Vollzeit- und 6 Kolleg(inn)en in Teilzeitbeschäftigung.

Im Moment existieren an unserer Schule keine brennend aktuellen Probleme wie überdurchschnittliche Gewaltbereitschaft, Ausländerfeindlichkeit oder ähnliches.

In den letzten Jahren lässt sich aber eine deutliche Zunahme von Schüler/-innen beobachten, die vor allem hinsichtlich ihrer Konzentrationsfähigkeit und des Vermögens Niederlagen zu verkraften, Probleme haben. Ähnlich wie in der Stadt sind auch hier auf dem Land die Familienstrukturen im Wandel begriffen. Es gibt sowohl die traditionelle Kleinfamilie als auch einen immer größeren Anteil von Familien, in denen nur ein Elternteil für die Versorgung der Kinder zuständig ist.

Das Verhältnis Lehrer- Eltern- Schüler ist zum überwiegenden Teil vertrauensvoll und kooperativ. Eltern beteiligen sich regelmäßig an Schulprojekten wie Schulfesten und der Gestaltung von Feiern. Sie beteiligen sich auch als Fachleute im Unterricht, bei der Schulhofumgestaltung und bei vielen weiteren Dingen.

Im Kollegium, das in den letzten fünf Jahren eine deutliche Verjüngung erfahren hat, herrscht ein freundlicher, meist kooperativer Umgang miteinander.

Unter anderem aus diesem Grund haben wir uns als Kollegium dafür entschieden an dem Projekt „Selbstevaluation“ teilzunehmen – immer im Hinblick darauf, dass möglicherweise auch Unvollkommenheiten besprochen, verhandelt und verbessert werden müssen. Dies sollte in einem recht offenen und vertrauensvollen Klima für alle Beteiligten zu fruchtbaren Ergebnissen führen.

Beweggründe für die Selbstevaluation waren:

1. das Bedürfnis, unsere Schule als Organisation für jeden Beteiligten transparenter zu machen und dadurch „blinde Flecken“ zu erkennen, die verbesserungswürdig sind.
2. da die Fremdevaluation verpflichtend wird und sich keine Schule „entziehen“ kann, wollten wir die Möglichkeit eines „Probelaufs mit Begleitung“ nutzen, Erfahrungen sammeln und eventuell Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen.

Beschreibung des Evaluationsprozesses

Die erste Gesamtlehrerkonferenz zu diesem Thema hatte zunächst das Ziel, Ängste abzubauen und Begrifflichkeiten zu klären.

Dazu wurde das Kollegium von der Steuergruppe gebeten, Kriterien aufzuschreiben, die jeder persönlich mit dem Begriff „gute Schule“ verbindet, diese Kriterien wurden den verschiedenen Qualitätsbereichen zugeordnet und daraus entstand die erste gemeinsame Diskussion über Schulqualität.

Als zweiten Schritt versuchten wir den zugeordneten Kriterien eine Gewichtung zu geben, indem mithilfe von Klebepunkten die Frage zu beantworten war:

„Was ist Ihnen für unsere Schule in der Zukunft besonders wichtig?“

Jede Kollegin und jeder Kollege bekam drei Klebepunkte und eine Woche Zeit, um die individuellen Schwerpunkt-Kriterien zu „bepunkten“.

Evaluationsthema festlegen

Die Steuergruppe stellte anhand der verteilten Klebepunkte fest, dass das Thema „Informationsfluss zwischen Lehrerinnen und Lehrern sowie zwischen Schulleitung und Lehrer/innen“ für unsere Schule am bedeutsamsten erschien.

Ziel

Verbesserte Kommunikation

Indikatoren

Wurden mangels Durchsichtigkeit des Prozesszyklus` nicht bestimmt.

Evaluationsinstrument

Fragebogen zum Thema (Anlage 1 und 2)

Daten sammeln

Die Auswertung des Fragebogens wurde in einer Gesamtlehrerkonferenz mittels Säulendiagramm den Kolleg(inn)en vorgestellt.

Feedback

Alle Auswertungen wurden in einem Heft dokumentiert und jede/jeder Kollege/ Kollegin hatte die Aufgabe Verbesserungsvorschläge zu den einzelnen Bereichen zu machen.

Konsequenzen

Anhand der Vorschläge wurde ein 9-Punkte-Plan erstellt und in der nächsten GLK verabschiedet. (Anlage 3)

Bewertung

Diese Evaluation war unser erster Versuch überhaupt, uns mit dem Thema Schule als „Qualitätsraum“ zu beschäftigen und die Möglichkeit zu nutzen, Prozesse zu hinterfragen, zu verstehen und möglicherweise zu verbessern.

Das ausgewählte Evaluationsthema hatte den Vorteil, relativ „neutral“ abgehandelt werden zu können, ohne dass das Kollegium „befürchten“ musste, Einblicke in Unterrichtsgeschehen zulassen zu müssen.

Im Nachhinein wäre es von Vorteil gewesen die Prozessbegleiter stärker in unsere Arbeit einzubeziehen und sie zu den Steuergruppensitzungen häufiger dazuzubitten. Unsere praktische Arbeit wäre so durch das theoretische Fundament kräftiger gestützt worden. Uns war zu Beginn unserer Arbeit noch nicht klar, dass das korrekte Durchlaufen aller Punkte des Evaluationszyklus` ganz entscheidend für eine erfolgreiche Arbeit ist.

Eduard – Mörike Schule Blaustein Buchbronnenweg 9 89134 Blaustein e-moerike-schule-schulleitung@t-online.de		
 Schultyp	 Anzahl der Schüler/innen	 Anzahl der Lehrkräfte
Evaluationstyp	Fokusevaluation	
Instrumententyp	Beteiligtenanalyse	
Evaluationsbereiche	Schulhofgestaltung Etablierung eines Verhaltenskodex	
Autor/in	Dagmar Fuhr Ariane Schmalzriedt	

Einleitung

Die Eduard-Mörike Schule ist eine von zwei Grund- und Hauptschulen in der Gemeinde Blaustein. Wir sind meist einzügig mit etwa 210 Schülerinnen und Schülern aus den Ortsteilen Klingenstein und Ehrenstein. Der Anteil der Schüler/-innen mit Migrantenhintergrund liegt bei etwa 40%.

Das Kollegium setzt sich zusammen aus 12 Lehrerinnen, 3 Lehrern, 2 Anwärtnerinnen und ab dem neuen Schuljahr dem evangelischen Pfarrer der Gemeinde.

2004 haben wir mit der Gemeinde den Antrag gestellt, in das IZBB Programm aufgenommen zu werden. Mehrere Gründe sprachen dafür, dass wir die Schüler/-innen auch am Nachmittag sinnvoll betreuen können.

Die Schule wurde in das Programm aufgenommen und so entstand auch im Kollegium eine „Aufbruchstimmung“. Die Schule soll sich zielgerichtet entwickeln, aber in welche Richtung? Diese Stimmung konnte die Schulleitung nutzen und alle Beteiligten überzeugen, sich für die Pilotphase zur Selbstevaluation zu melden.

Sicher hat der eine oder andere Kollege/ die eine oder andere Kollegin gehofft, dass wir nicht ausgewählt werden, aber alle haben die Entscheidung mitgetragen und sich mehr oder weniger im Prozess engagiert.

Beschreibung des Evaluationsprozesses

Mit dem Antrag haben wir uns nicht auf Schwerpunkte festlegen wollen und so das offene Modell gewählt. Zunächst wollten wir keine Überblicksevaluation. Der Prozess begann mit einer Pädagogischen Konferenz im Juni 2005, bei der uns eine Prozessbegleiterin wichtige Inhalte und Begrifflichkeiten vermittelt hat. Nach der Gründung einer „Steuergruppe“, die aus 4 Frauen besteht, haben wir das weitere Vorgehen gemeinsam mit den beiden Prozessbegleiterinnen geplant.

Erster Schritt:

Bestandsaufnahme über Stärken und Schwächen der Schule in einer offenen Feedbackrunde.

Lehrer/-innen, Eltern und Schüler/-innen haben uns anonym 3 Stärken und 3 Schwächen genannt.

Zweiter Schritt:

Nach Auswertung der Rückmeldungen folgte dann ein Pädagogischer Tag, den wieder die beiden Prozessbegleiterinnen moderierten.

Am Ende eines langen, anstrengenden Prozesses haben wir zwei Leitziele ausgewählt, die allen Kolleginnen und Kollegen am wichtigsten waren und noch heute sind.

Thema 1: Verhaltenskodex / Pädagogischer Konsens

- Alle am Schulleben Beteiligten fühlen sich – ihren Bedürfnissen entsprechend – in Schule und Schulumgebung wohl.
- Lehrer/-innen und Schüler/-innen gehen verantwortungsbewusst mit schulischen Einrichtungen und Material um.
- Wir respektieren den Verhaltenskodex.

Thema 2: Schulhofgestaltung / Lernatmosphäre

- Schule und Schulumgebung werden den vielfältigen Bedürfnissen der Schüler/-innen und Lehrer/-innen gerecht.
- Wir achten auf eine Strukturierung des Schulalltages.
- Wir beziehen alle relevanten Personen und Personengruppen angemessen ins Schulleben mit ein.

Dritter Schritt:

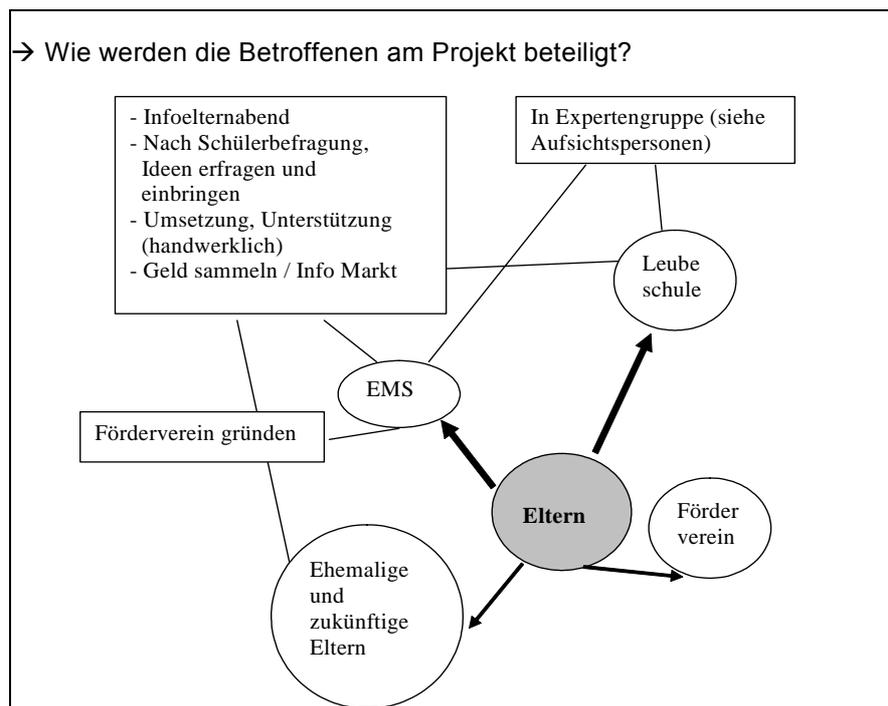
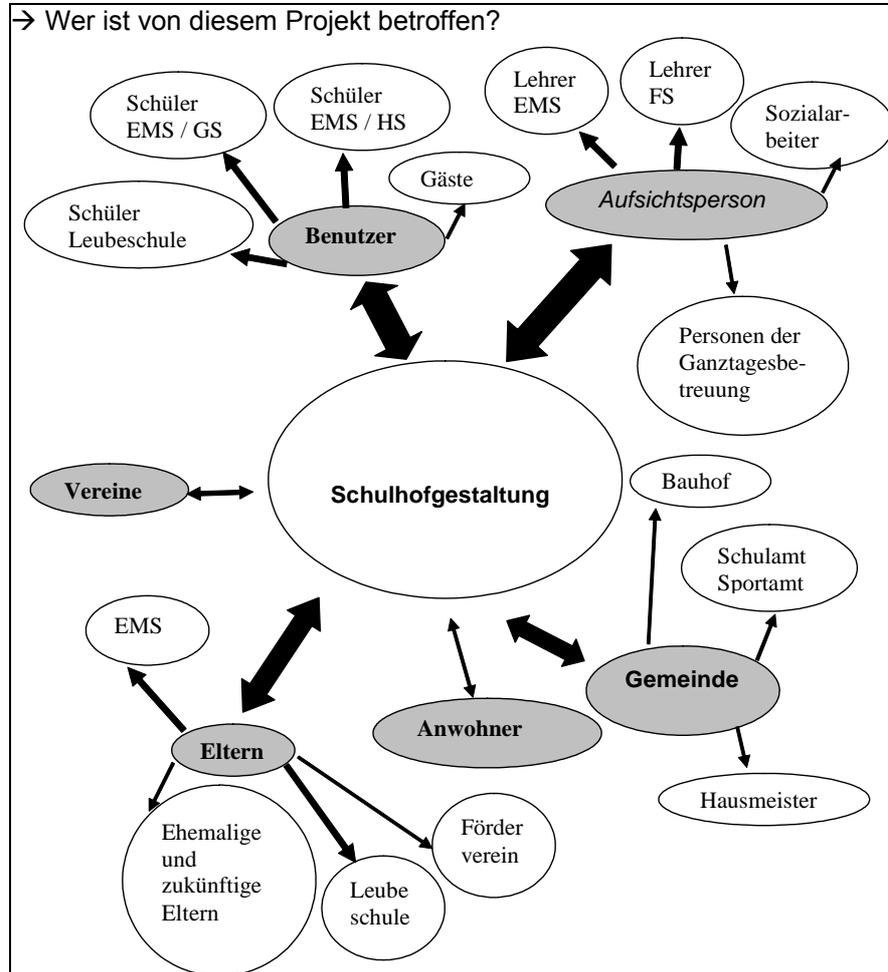
Inhaltliche Weiterarbeit durch die Steuergruppe, die von zwei Kolleginnen zusätzlich unterstützt wird.

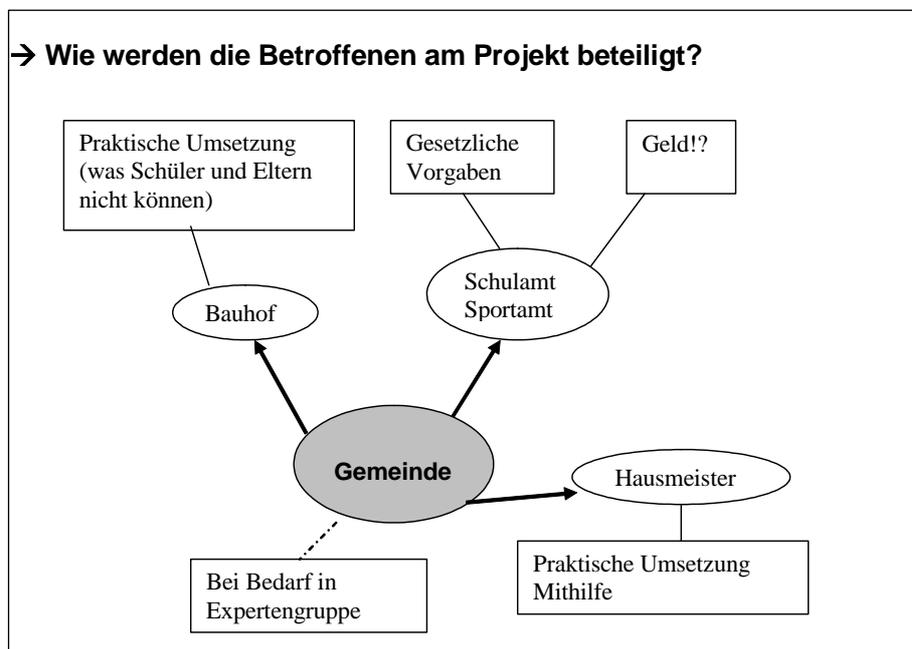
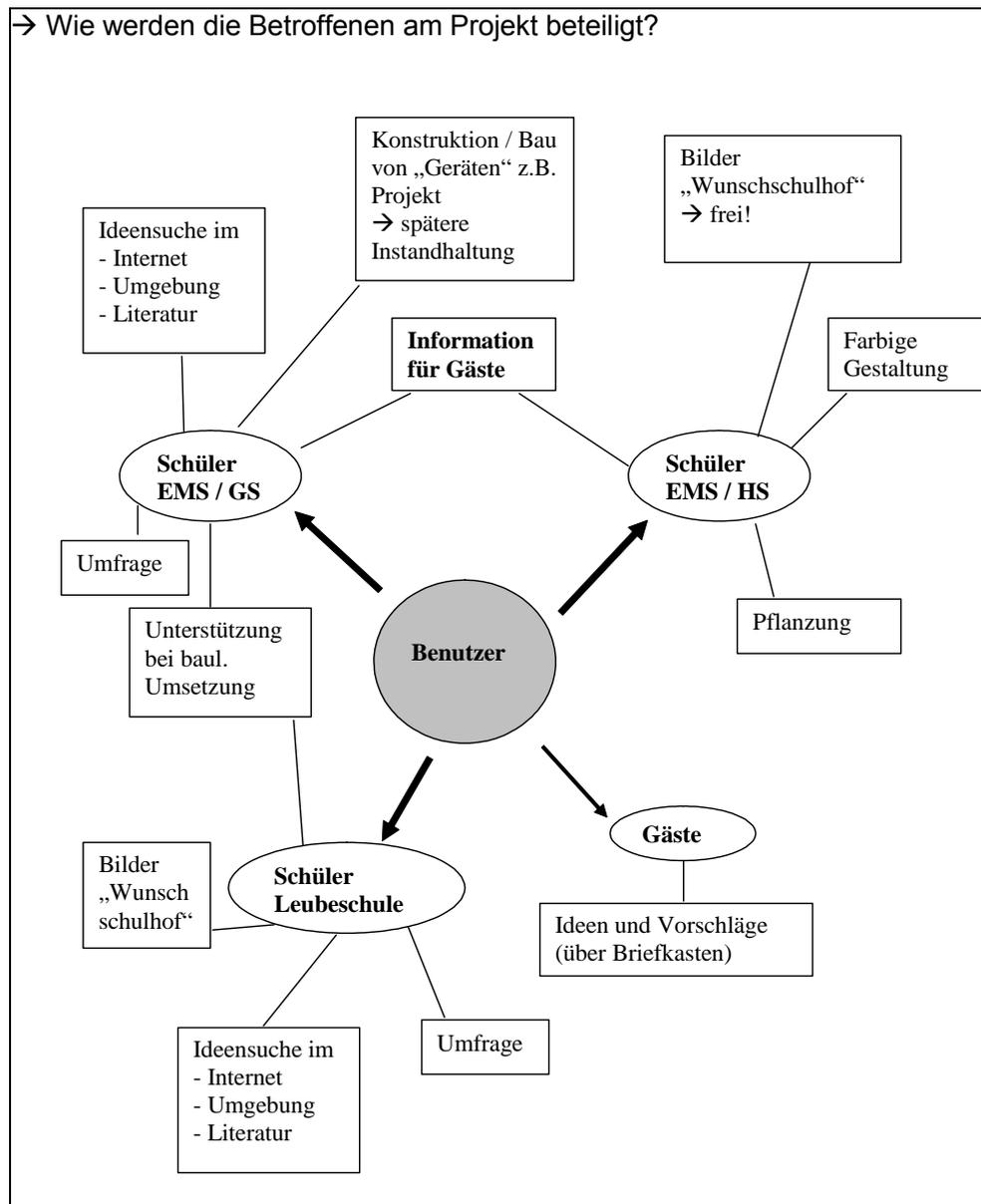
Beispiel zur Konkretisierung der Begriffe aus dem ersten Leitsatz des Themas 1 „Verhaltenskodex/Pädagogischer Konsens“ siehe Anhang.

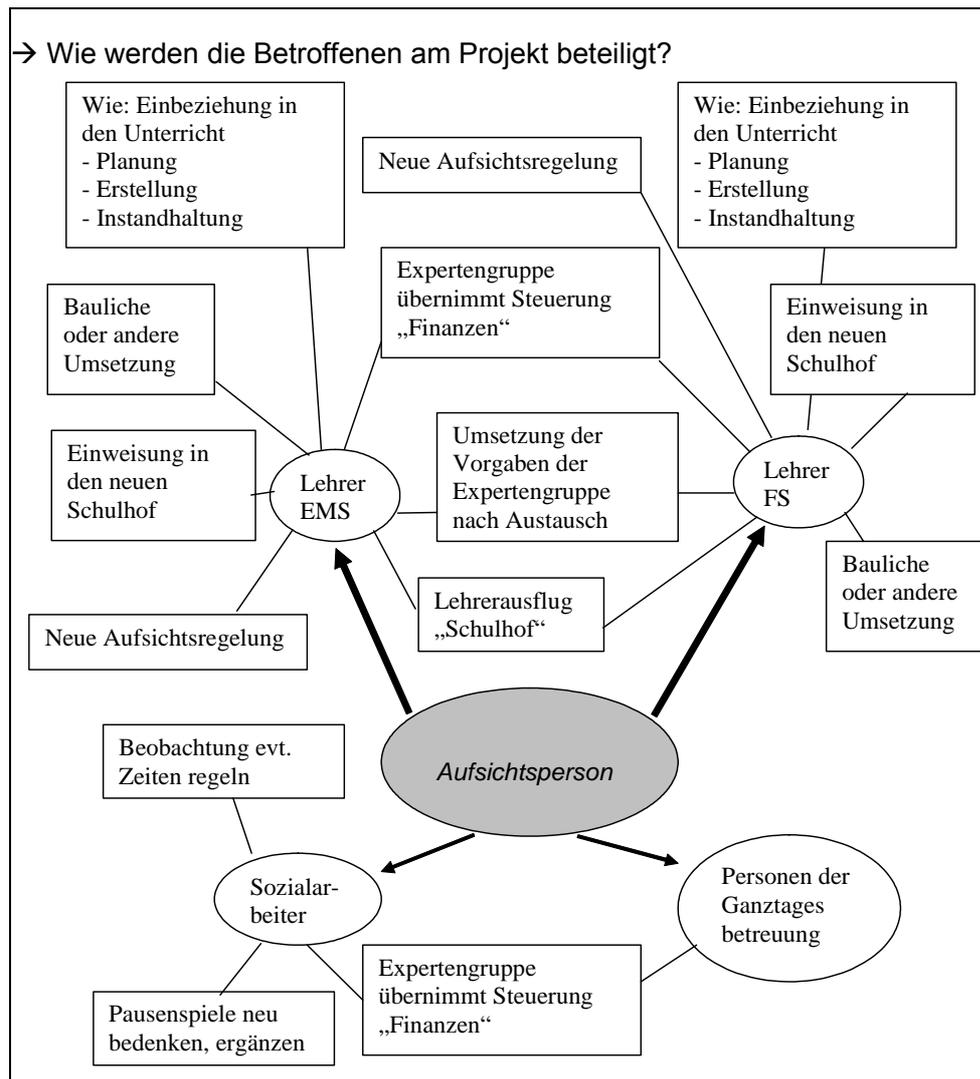
Vierter Schritt:

Beteiligtenanalyse und Erarbeitung von zwei Projektskizzen, immer mit Rücksprache in der GLK.

Beteiligtenanalyse







Projektskizze: Verhaltenskodex

Projektanstoß: Kollegen sind teilweise unzufrieden mit der Umsetzung und der verbindlichen Einhaltung der Verhaltensregeln

- Der Erfolg des Verhaltenskodex wird teilweise infrage gestellt.
- Der Verhaltenskodex wurde am Päd. Tag 2004 gemeinsam erarbeitet und beschlossen.

Projektziel: Der Verhaltenskodex bewährt sich im Alltag:

- Jeder Kollege/jede Kollegin kann sich daran halten trotz Raum für Individualität.
- Unsere Arbeit wird erleichtert durch mehr Handlungssicherheit
- Der Verhaltenskodex wird immer wieder den aktuellen Bedürfnissen angepasst und ggf. konkretisiert.

Probleme: Mögliche Probleme im Kollegium bei der Konkretisierung (was ist „erlaubt“, was nicht?)

Rahmen-
bedingungen:

- Zeitraum für Diskussion und Ausarbeitung (GLK)
- durch Offenheit und Toleranz geprägte Atmosphäre
- Mitarbeit von Kolleg/innen, Schüler/innen und evt. Eltern

Vorgehens-
weise:

- Vorschlag der Projektskizze auf der GLK
- Transparentmachen des Themas
- Aufgabe für das Kollegium: Abstimmung darüber, ob und wie diese Skizze sinnvoll erscheint, Verbesserungsvorschläge, Ergänzungen, Ideen
- Aufgabe für das Kollegium: Konkrete Vorfälle überlegen, wo es noch Unstimmigkeiten zu Lehrerreaktionen gibt.
- Individualität berücksichtigen (z.B. über Kartenabfrage, damit sich jede/r „traut“)
- Schriftliche Überarbeitung des Verhaltenskodex
- Heranziehen von alternativen Handlungsmöglichkeiten in der pädagogischen Literatur
-
- Evaluation:
- Ist der derzeitige Verhaltenskodex den Schüler/-innen bekannt?
- Bewährt sich der neue Verhaltenskodex aus Sicht der Schüler/-innen, Eltern, Lehrer/-innen? Was hat sich verändert?
- Bilanz z. B. am Ende des Schuljahres: Wo muss noch nachgearbeitet werden?

Projektskizze: Unser Schulhof kommt in Bewegung

Projektanstoß:

- In den Feedbackfragebogen taucht Unzufriedenheit über den jetzigen Zustand des Pausenhofes auf,
- Schüler/-innen sollen sich in der Schule wohl fühlen
 - Schüler/-innen brauchen Möglichkeiten der Bewegung, der Ruhe usw.
 - günstiger Zeitpunkt für Veränderungen durch den geplanten Umbau

Projektziel:

Auf dem neu gestalteten Pausenhof sollen alle Schüler/-innen in den Pausen ihren Bedürfnissen entsprechend sich bewegen, ausruhen, unterhalten, verstecken usw. können.
Die Aufsicht durch das Lehrpersonal muss auch gut möglich sein.

Probleme:

Partner und Mitstreiter zu finden wird wohl ein Problem sein, aber die finanzielle Frage wohl das größere Problem .

- Rahmen-
bedingungen:
- Klärung der Platzverhältnisse mit der Gemeinde
 - fachliches Hintergrundwissen (TÜV) „besorgen“
 - Projektgruppe initiieren
 - enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde

- Vorgehens-
weise:
- Erfragen der bisherigen Ausgaben für das Außengelände
 - Gründen einer Projektgruppe
 - Befragungen von Eltern, Schüler/-innen, Lehrer/-innen usw.
 - Besichtigungen von Schulhöfen

Fünfter Schritt:

Problemanalyse

Eventuell auftretende Probleme in der Umsetzung dieser Projekte wurden analysiert. Um diese Probleme möglichst gering zu halten, wurden Maßnahmen festgelegt, die als Meilensteine bezeichnet werden.

Sechster Schritt:

Entwurf der Zeit- und Strukturpläne für beide Projekte in der Steuergruppe. Zuständigkeiten wurden, wenn möglich, schon personell zugeordnet.

Siebter Schritt:

Vorstellung der Zeit -und Strukturpläne in der Gesamtlehrerkonferenz. Verabschiedung nach ausgiebiger Diskussion.

Für das Projekt Schulhofgestaltung begann auch die Suche nach Unterstützung durch Eltern, Gemeinde usw.

Achter Schritt:

Die Ziele für das kommende Schuljahr wurden in diesem Schritt auch mit dem Fachdienst Schule und Bildung abgesprochen und es wurde eine entsprechende Zielvereinbarung formuliert und unterschrieben.

Bewertung

Selbstevaluation treibt zielgerichtet die Schulentwicklung voran, wenn sie sich an den Bedürfnissen und Besonderheiten der Schule orientiert.

Sie erfordert engagierte Kolleginnen und Kollegen, die über das normale Maß hinaus sich zeitlich, inhaltlich und kräftemäßig einsetzen können.

<p>Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Burgrieden</p> <p>Hauptstraße 44 88483 Burgrieden poststelle@04118072.schule.bwl.de</p>			
	GHS		273
Schultyp		Anzahl der Schüler/innen	
			25
		Anzahl der Lehrkräfte	
Evaluationstyp	Fokusevaluation		
Instrumententyp	Fragebogen Interview		
Evaluationsbereiche	Evaluation des Schul- und Klassenklimas Evaluation der Projektprüfung		
Autor/in	Gabi Berger Esther Demircan Walter Ott Gerlinde Schwarz Sabine Seeburger		

Einleitung

Die Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Burgrieden ist eine zweizügige Grundschule mit einer einzügigen Hauptschule. Die Hauptschule besuchen auch Schülerinnen und Schüler aus den Ortsteilen Rot, Bühl und Bihlafingen. 1998 wurde das Schulgebäude modernisiert und erweitert. Seit dem Schuljahr 2003/2004 bietet die Schule ein ungebundenes Ganztagesangebot von Montag bis Donnerstag an und ab Oktober 2004 einen Mittagstisch. Mit der Entwicklung der Ganztagesesschule entsteht im Rahmen der Bundesmittel IZBB seit September 2004 eine großzügige Schulerweiterung. Vor einem Jahr hat sich das Kollegium folgendes Leitbild gegeben:

Wir legen Wert auf eine ganzheitliche Erziehung: „Lernen mit Kopf, Herz und Hand.“

Erzieherisches Profil:

Wir erziehen unsere Schülerinnen und Schüler zu Werten. Gute Umgangsformen, Ehrlichkeit, Selbständigkeit, Fleiß, Verantwortung und Verlässlichkeit sind uns wichtig.

Sportliches Profil:

Wir kooperieren im Turnen mit der Iller-Rottal- Talentschule. Ein Teil des Sportunterrichts wird klassen- und jahrgangsübergreifend in Neigungs- und Leistungsgruppen erteilt.

Praktisches Profil:

Wir führen Projekte durch, in denen die Schülerinnen und Schüler eine solide Grundausbildung in Technik, Hauswirtschaft und Informatik erhalten. Wir fordern und fördern Leistung; dabei achten wir auf Individualität. Deshalb fördern wir lernschwache sowie hochbegabte Schülerinnen und Schüler. Die Angebote im Ganztagesbereich unterstützen die Talente und Interessen unserer Schülerinnen und Schüler. Unsere Schule ist ein offenes Haus, immer wieder laden wir zu Veranstaltungen ein. Eltern sind unsere Partner. Unterstützung erhalten wir auch vom Förderverein der Schule.

Beweggründe der Selbstevaluation

Schon im April 2003 machten wir uns zunächst noch mehr oder weniger unbewusst auf den Weg der Selbstevaluation, indem wir beim damaligen Pädagogischen Tag begannen, das Schul- und Klassenklima zu untersuchen. Gründe dafür waren neben zum Teil erheblichen Verhaltensproblemen innerhalb einer Klasse auch eine allgemeine Unzufriedenheit mit den Umgangsformen in der Schule. Wir begannen unsere Arbeit mit der Formulierung des Qualitätsleitsatzes „*Wir verhalten uns so, dass ein geordneter Unterricht möglich ist*“. Nach der Festlegung der entsprechenden Kriterien wurde als Messinstrument ein Fragebogen eingesetzt. Diese Umfrage wurde in allen Klassen durchgeführt und brachte ein überraschend positives Ergebnis, welches in der Folge dann auch eine gewisse Verhaltensverbesserung erbrachte. Bald darauf mussten wir jedoch feststellen, dass eine durchgreifende Veränderung nur mit einer regelmäßigen Überprüfung erreicht werden kann. Damit war praktisch schon der Grundstein für die Selbstevaluation an der Schule gelegt.

Die konkrete Phase der Selbstevaluation begann im Februar 2005 mit der Bildung eines Schulentwicklungsteams (fünf Kolleginnen und Kollegen + Schulleitung). Die Meldung zur Pilotschule war danach nur noch ein konsequenter Schritt.

Allerdings wäre uns die Bewältigung dieser aufwändigen Zusatzarbeit ohne die Ermäßigungsstunde nicht möglich gewesen.

Beschreibung der Evaluationsprozesse**Qualitätsbereich IV (Schul- und Klassenklima)**

Weiteres Vorgehen mit Hilfe des Evaluationszyklus

1. Evaluationsbereich bestimmen

Die Gesamtlehrerkonferenz entschied über den Qualitätsbereich IV (Schul- und Klassenklima)

2. Qualitätsleitsätze bestimmen

Wir verhalten uns so, dass ein geordneter Unterricht möglich ist. (April 2003)
Wir verhalten uns so, dass ein geordneter Schulalltag möglich ist (April 2004)

3. Kriterien klären

Wir gehen respektvoll miteinander um
Wir legen Regeln fest und halten sie konsequent ein.
Verbindliche Rituale werden abgesprochen und eingehalten.

4. Indikatoren festlegen

Respektvoll: höflicher, achtsamer und fairer Umgang
Konsequent: verlässliches, gerechtes und transparentes Verhalten

5. Messinstrumente

Fragebogen 1 (Umgangsformen) (Anlage 1)
Fragebogen 2 (Überarbeiteter und modifizierter Fragebogen1) (Anlage 2)
Aktion Briefkasten (Lehrermeinung zum Ergebnis der Fragebogenaktion)
Fragebogen 3 (Pausenklima) (Anlage 3)

6. Daten sammeln

Klassenlehrer und SET (Schulevaluationsteam)

7. Analyse und Interpretation der Ergebnisse

Fragebogen 1: In den Klassen gibt es unterschiedliche spezifische Probleme.
Fragebogen 2: Die Schülerinnen und Schüler sämtlicher Klassen sind offensichtlich mit ihrer Situation im Schulalltag zufrieden. Nahezu durchgehender Index von 20 Punkten (max. 24 Punkte).
Das Empfinden der Lehrerinnen und Lehrer ist nicht mit dem Ergebnis der Schüler/-innen identisch. Deshalb wird das Lehrerempfinden mit Hilfe einer formlosen Erhebung erfasst.
Fragebogen 3: Das Pausenklima ist erheblich besser als sein Ruf. (Anlage 8 – 11)

8. Daten rückmelden

Die Evaluationsergebnisse werden in der Gesamtlehrerkonferenz und in der Elternbeiratsitzung bekannt gegeben.

9. Konsequenzen ziehen

Aufstellen von Regeln für die Grund- und Hauptschule (Anlage 4 und 5)
Schülerbeobachtungsbogen 1 / 2 (Anlage 6) und Elternbrief (Anlage 7) entwickeln und ab Klasse 3 einführen.
Gezielte pädagogische Arbeit mit auffallenden Schülerinnen und Schülern. Sobald die räumlichen Voraussetzungen geschaffen sind, verfahren wir nach dem Arizonamodell.
Entwicklung eines Sozialcurriculums getrennt nach Grund- und Hauptschule.

Qualitätsbereich I (Unterrichtsergebnisse und Unterrichtsprozesse)

Im Qualitätsbereich I haben wir zum Kriterium 2 „Praxis der Leistungsmessung“ eine Selbstevaluation zur Projektprüfung durchgeführt. Auch in diesem Bereich gingen wir nach dem Evaluationszyklus vor.

1. Evaluationsbereich bestimmen

Qualitätsbereich I: Praxis der Leistungsmessung (Projektprüfung)

2. Qualitätsleitsätze bestimmen

Der Verlauf der Projektprüfung an unserer Schule wird von den beteiligten Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrerinnen und Lehrern akzeptiert.

3. Kriterien klären

Vorbereitung
Transparenz der Notengebung
Zeitlicher und organisatorischer Rahmen

4. Indikatoren festlegen

Die Themenfindung funktioniert.
Die Auswahl der betreuenden Lehrerinnen und Lehrer funktioniert.
Die Methodenkompetenz ist vorhanden.
Die Zusammensetzung der Note ist vorab bekannt.
Die Relation Fremd-/ Selbsteinschätzung stimmt.
Der Prüfungszeitraum ist richtig gelegt.
Die Zeit reicht aus.
Die freie Gruppenbildung funktioniert.

5. Messinstrumente finden

Als Messinstrument haben wir uns für ein Interview mit den Schülerinnen und Schülern der Klasse 9 und den Lehrerinnen und Lehrern, die bei der Projektprüfung beteiligt waren, entschieden. (Anlage 12/13)

6. Daten sammeln

Das Interview mit den Schülerinnen und Schülern wurde auf Tonband aufgenommen und vom SET ausgewertet. Die Fragen an die betreuenden Lehrerinnen und Lehrer wurden ebenfalls vom SET ausgewertet.

7. Analyse und Interpretation der Ergebnisse

Schülerinnen und Schüler:

Die freie Themenwahl funktionierte bei allen
Die benötigte Methodenkompetenz war vorhanden
Die betreuenden Lehrkräfte waren in ausreichender Zahl vorhanden
Die Notengebung wurde durchweg als gerecht und transparent empfunden und korrelierte weitgehend mit der Selbsteinschätzung: zwei Schüler hatten eine schlechtere Selbsteinschätzung.
Der Zeitpunkt der Projektprüfung im Frühjahr (deutlich vor der HAP) wurde als passend beurteilt, der zeitliche Rahmen als gut ausreichend.

Allein bei der Festlegung der täglichen Arbeitszeit gab es Vorschläge, schon am späten Nachmittag (10 / 11 Uhr) zu beginnen.

Die freie Gruppenbildung wurde von allen Schülerinnen und Schülern befürwortet mit der Begründung, dass nur in frei gewählten Gruppen ein optimales Arbeiten möglich sei. Zuteilung und Auslosung wurden abgelehnt.

Fazit: Die Projektprüfung wird mit ihrem momentanen Verlauf von den Schülerinnen und Schülern voll akzeptiert, die Kriterien des Qualitätsleitsatzes können als erfüllt angesehen werden.

Lehrerinnen und Lehrer:

Bei der Themenfindung mussten die Lehrkräfte nicht helfen, betreuende Lehrerinnen und Lehrer wurden den Gruppen zugeteilt.

Bezüglich der Durchführung war der Zeitraum ausreichend. Die Betreuung durch mindestens drei Lehrkräfte war stets notwendig. Die Schülerinnen und Schüler konnten bereits Präsentationsformen. Bei der Präsentation selbst stellten die Lehrkräfte Fragen zur Sache und zur Vorgehensweise.

Mit der Struktur der Prüfung waren sie zufrieden, die Prüfung lief korrekt ab und der Aufwand dieser Prüfung lohnte sich nach ihrer Aussage, weil die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hatten etwas aus ihrem Hobbybereich einzubringen und dadurch deutlich höher motiviert waren. Der Bewertungsmodus war den Schüler/-innen vorher bekannt.

Für die nächste Prüfung äußerten die Lehrkräfte folgende Wünsche:

- Mehr Lehrkräfte zur Aufsicht
- Eine betreuende Lehrkraft pro Gruppe
- Ausgleich für Mehrarbeit (speziell für Vollzeitkräfte)

8. Daten rückmelden

Rückmeldung an das Kollegium erfolgt bei der nächsten Gesamtlehrerkonferenz

Konsequenzen ziehen

Das Ergebnis der Selbstevaluation ergibt keine Notwendigkeit für eine Veränderung des gegenwärtigen Prüfungsmodus an unserer Schule.

Schurwaldschule Rechberghausen Ebene 1 73098 Rechberghausen schulleitung@schurwaldschule.de					
					
Schultyp	HS/RS	Anzahl der Schüler/innen	795	Anzahl der Lehrkräfte	56
Evaluationstyp	Überblickevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen				
Evaluationsbereiche	Screening – Einsatz des Basisinstruments				
Autor/in	Ralf Güntner				

Hinweise zum Umgang mit dem Basisinstrument

Das Basisinstrument ist ein umfassendes Evaluationsinstrument in Form eines Fragebogens, welches die relevanten Qualitätsbereiche einer Schule befragt. Das Basisinstrument wurde vom Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) entwickelt und liegt in den Versionen ‚Schüler/ -innen – Fragebogen‘, ‚Elternfragebogen‘ und ‚Lehrkräftefragebogen‘ vor. Die Elternfragebogen sind in verschiedenen Landessprachen erhältlich. Abgestimmte EXCEL-Auswertungstools erleichtern die Datenverarbeitung und Auswertung. Das Basisinstrument steht den Schulen des Landes kostenlos zur Verfügung und ist als Download auf www.eis-bw.de erhältlich.

Der Einsatz des Basisinstruments an der Schurwaldschule Rechberghausen

Der Einsatz des Basisinstruments erwies sich als sehr arbeitsintensiv. Werden Schüler/ -innen, Lehrer/ -innen und Eltern mit den Basisinstrumenten befragt, ergibt sich eine enorme Datenmenge. Ein Schülerfragebogen umfasst 103 Fragestellungen auf 10 Seiten, ein Lehrerfragebogen 137 Fragestellungen auf 13 Seiten sowie ein Elternfragebogen 80 Fragestellungen auf 8 Seiten. Von den fast 800 Schüler/ -innen der Schurwaldschule wurden 120 befragt, dazu die gleiche Anzahl an Eltern sowie die 56 Lehrkräfte des Kollegiums. Dadurch mussten ca. 2900 Fragebogenseiten bereitgestellt und bearbeitet werden. Es wurden dabei insgesamt 29632 Antworten erfasst, eingegeben und ausgewertet.

Die Auswahl der Schüler/ -innen orientierte sich an Klassen, die auf einen neu konzeptierten MNT- und NWA- Unterricht zurückgreifen konnten. Die Schule erhoffte sich, mit späteren Focusevaluationen die qualitative Weiterentwicklung dieses Unterrichts zu unterstützen.

Neben der zeitaufwändigen Erhebung der Daten addieren sich noch der immense Arbeitsaufwand bei der Datenauswertung und der Datenanalyse. In den Eingangsklassen ist die erklärende Hilfe durch die Lehrkräfte oft notwendig und der Umfang der Bogen lässt eine zeitlich verteilte Bearbeitung lohnenswerter erscheinen. Setzt man das gesamte Basisinstrument ein, so steht man am Ende vor einer Datenflut, deren sinnvolle Bearbeitung mit den zeitlichen Ressourcen einer Schule nicht unbedingt korreliert.

Der Umgang mit den Fragebogen bei der Eingabe erwies sich etwas unhandlich. Zum einen mussten immer wieder die Seiten umgeblättert werden, und zum anderen erforderte die Gestaltung der Fragebogen eine hohe Konzentration beim Auslesen der Antworten. Deshalb wurde ein Antwortblatt entworfen, auf dem die Fragen direkt beantwortet und notiert wurden. Dies brachte mehrere Vorteile:

- Die Schülerfragebogen konnten mehrmals verwendet werden, da ja nur der Antwortbogen ausgefüllt wurde.
- Bei der Eingabe der Daten entfiel das zeitaufwendige Umblättern.
- Die Antworten konnten übersichtlicher und schneller erfasst werden.
- Die Eingabeteams (2 Schüler/ -innen - davon liest ein Teammitglied die Antworten, das andere Teammitglied gibt sie in die Excel-Auswertungstabelle ein) konnten durch die Angleichung von Antwortblatt und Excel-Auswertungstabelle genaue und hohe Eingabezahlen erreichen.

Ausgewertet wurde im PC- Raum während des IT – Unterrichts der Oberklassen. Die Dateneingabe sowie deren Auswertung mittels der Exceltabellen konnte dadurch auf insgesamt ca. 6 Schulstunden eingegrenzt werden. Ausgewählte Datenbereiche wurden im Anschluss durch die Evaluationsgruppe aufgearbeitet und analysiert. Die Ergebnisse wurden dem Kollegium vorgestellt. Detaillierte Ergebnisse konnten die Kolleginnen und Kollegen aus einem frei zugänglichen Ordner im Lehrerzimmer entnehmen.

Der Großteil der erhobenen Daten (und deren Auswertung durch die Exceltabellen) bedürfen jedoch noch einer genaueren Datenanalyse und Weiterbearbeitung. Das Interesse seitens des Gesamtkollegiums eine zeitnahe Weiterbearbeitung der Daten durchzuführen, hält sich in Grenzen. Das Basisinstrument erfasst viele Bereiche, die momentan für das Kollegium nicht die erforderliche Priorität besitzen. Der Einsatz von Focusevaluationen unterstützt das Bedürfnis des Kollegiums nach schulischer Qualitätsentwicklung deutlich besser und trifft auf die notwendige Akzeptanz. Deshalb wird auf der Ebene der Fachschaften und der Jahrgangsstufen nun mit gezielten Focusevaluationen die schulische Qualitätsentwicklung unterstützt. Das Basisinstrument bietet dabei mit seinen umfangreichen, auf die schulischen Qualitätsbereiche abgestimmten Fragestellungen eine konkrete Orientierung. Eigene Fragebogen lassen sich somit einfacher entwickeln oder ableiten.

Die aus den Focusevaluationen resultierenden Handlungsstrategien greifen in überschaubaren Räumen und wirken direkt auf die Betroffenen zurück. Systematische Evaluation findet nicht nur in der ‚Evaluationsgruppe‘ statt, sondern etabliert sich Schritt für Schritt im Gesamtkollegium.

Hermann-Greiner-Realschule Steinachstraße 70 74172 Neckarsulm Hermann-Greiner-Realschule@t-online.de					
					
Schultyp	RS	Anzahl der Schüler/innen	943	Anzahl der Lehrkräfte	58
Evaluationstyp	Fokusevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen Datenanalyse				
Evaluationsbereiche	Pädagogisch- didaktische Wirksamkeit von Projektarbeit am Beispiel von Musicalinszenierungen				
Autor/in	Heidrun Gross M.A				

Einleitung

Die Hermann-Greiner-Realschule in Neckarsulm ist eine große Schule mit 943 Schüler/-innen (478 Mädchen, 465 Jungen) und 58 Lehrer/-innen (35 weibliche, 23 männliche Lehrkräfte, einschließlich einer Referendarin und einem Referendar). Wir haben 575 Fahrschüler/-innen (von 943 Schüler/-innen insgesamt). Die Haupteinzugsbereiche sind Neckarsulm, Erlenbach, Ober- und Untereisesheim. Von unseren Schüler/-innen zählen 95 zu den Ausländerkindern und 49 zu den Spätaussiedlerkindern. Die Schüler/-innen kommen zum Teil aus gut situierten Familien, aber zum Teil auch aus Familien, die unter der Armutsgrenze leben, je nach Wohngebiet. Unsere Schule liegt mitten im Wohngebiet und hat eine kleine Grundfläche mit begrenztem Pausenhofgelände, das nachmittags von anwohnenden Kindern mitbenutzt wird. Die Pausenhöfe sind ausgestattet mit Tischtennis-Platten, mit Basketball-Körben und einer Bewegungs-Spielecke. Bei schönem Wetter werden in den Pausen den Schüler/-innen Spielgeräte ausgeliehen, damit sie sich spielerisch bewegen können. Die Schule ist außerdem ausgestattet mit einem Fitnessraum, der sich im Kellerbereich der Schule befindet. Die Sportstätten liegen außerhalb des Schulgeländes. Die Schule besitzt einen Musiksaal, jedoch fehlt trotz musischen Profils der Schule eine Aula mit Bühne. Musical- und Theatervorführungen können nur auf einer Freilichtbühne, die mit viel Aufwand auf dem Pausenhof errichtet wird, oder in der Musikschule stattfinden. Vor der Schule befindet sich eine Bushaltestelle, wo es zu Stoßzeiten zu einer hohen Ansammlung von Schüler/-innen kommt. Wegen steigender Schülerzahlen waren Erweiterungsbauten

notwendig, so dass alle am Unterricht Beteiligten immer wieder mit Lärmbelästigung durch Baulärm leben mussten. Mitte Juni ist die

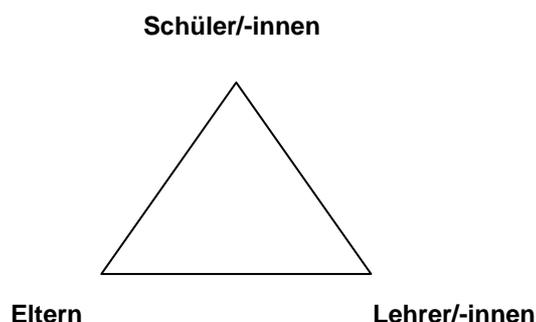
Aufstockung von weiteren 5 Klassenzimmern beendet worden, wodurch die Raumnot behoben wurde. Durch die öfter erfolgten An- und Umbauten werden die Wege im Schulhaus immer länger und verzweigter.

Das Leitbild der Hermann-Greiner-Realschule

Unser Auftrag (siehe auch Web-Adresse: www.hgr.hn.bw.schule.de)

Die Hermann-Greiner-Realschule will eine Bildung ermöglichen, in der sich Persönlichkeiten entwickeln und entfalten können. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der heranwachsenden Menschen und den Erfordernissen der Gesellschaft.

Wir fördern die Selbstständigkeit und Initiative unserer Schüler/-innen, wecken soziales Verantwortungsbewusstsein sowie schöpferische Fähigkeiten und verfolgen nachhaltig die Lernziele des Bildungsplanes.



Unsere Pädagogik

Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern gestalten aktiv das Schulleben.

An der Hermann-Greiner-Realschule

- schenken alle Beteiligten einander Achtung und Vertrauen
- wird eine Gesprächskultur gepflegt, in der gegenseitige Toleranz, Wertschätzung und Unterstützung ihren Ausdruck finden
- hat die Entwicklung der Teamfähigkeit einen hohen Stellenwert
- werden Probleme konsequent angegangen
- wird eine bestmögliche Lernqualität angestrebt und die konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern gesucht und gepflegt.

Schulkonzept

An der Hermann-Greiner-Realschule werden kulturelle Werte gepflegt, Anforderungen der Gegenwart angenommen und konstruktiv umgesetzt.

Besondere Förderung finden:

- die musisch-künstlerische Entwicklung
- Fitness und Gesundheit
- umweltbewusstes Handeln
- internationale Begegnungen

- Konfliktfähigkeit und kreative Lösungsstrategien
- die Vorbereitung auf das Berufsleben

Schulaktivitäten

Die Herman Greiner Schule ist eine sehr aktive Schule. Eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten bereichern das Schulleben. Musicalprojekte, das Projekt „Schule bewegt sich“, verschiedene soziale Projekte sowie Kooperations- und Förderprojekte sind nur eine kleine Auswahl dessen, was von der Schule geleistet wird. Genauere Angaben finden sich auf der Website: www.hgr.hn.bw.schule.de

Der Evaluationsprozess an der Hermann-Greiner-Realschule

Evaluationsthema festlegen

Nachdem der Schulleiter die neue Konrektorin mit der Leitung der Steuerungsgruppe für Selbstevaluation betraut hatte, wurde die Steuerungsgruppe gebildet, die aus 4 Personen besteht. Die Steuerungsgruppe tagte vor den Sommerferien und einigte sich auf folgende Vorgehensweise:

- Sammeln der Themenwünsche aus dem Kollegium (bis Ende 2. Schulwoche)
- Treffen der Gruppe zum Ordnen und Sortieren der Rückmeldungen, Beratung und Eruerung des *Evaluationsgegenstandes* (Oktober)
- Treffen und Beratung mit der Prozessbegleiterin in Bezug auf die *Evaluationsziele, -kriterien und –instrumente* (November)
- Nach jeder Phase erfolgt eine Rückmeldung ans Kollegium hinsichtlich *Transparenz* (1*-Plakat mit Übersicht über Arbeitstreffen im Lehrerzimmer – siehe Anhang, digitale Dokumentation im Schulnetz, mündliche Berichte bei DB, GLKs)

Nachdem im neuen Schuljahr die vom Kollegium gewünschten Evaluationsthemen in der Steuerungsgruppe gesichtet und besprochen wurden, einigte sich das Team auf folgendes Thema:

„Welche pädagogisch-didaktische Wirksamkeit hat Projektarbeit für die Hermann-Greiner-Realschule, untersucht am Beispiel der Projektarbeit der Musical-AG?“

Dieser Themenvorschlag wurde dem Kollegium vorgestellt und begründet und laut Beschluss der GLK vom 20.10.2005 als erstes Thema mehrheitlich befürwortet.

Argumente, die für das o.g. Thema sprachen, waren folgende:

- Es gibt viel positive Resonanz.
- Es gibt eine große Bereitschaft zur Evaluation durch das Musicalteam.
- Es wäre eine Wertschätzung gegenüber der Arbeit des Teams und aller Beteiligten.
- Auch kritische Haltungen gegenüber dem Projekt werden berücksichtigt.
- Evaluation wäre zeitlich dieses Jahr angebracht, da keine Musicalproben anstehen.

Ziele und Kriterien

Im November 2005 fand eine erste gemeinsame Sitzung der Steuerungsgruppe mit der Kern-

gruppe (Musicalteam- 4 Lehrkräfte) statt. Die Sitzung stand auch anderen Interessierten offen. Die Kerngruppe schlug die Ziele und Kriterien der Untersuchung vor. Sie tat dies aufgrund der Ziele der Musicalprojektarbeit, die im Schulcurriculum verankert ist und den Zielen des Leitbildes der HGR entspricht:

„Die HGR will eine Bildung ermöglichen, in der sich Persönlichkeiten entwickeln und entfalten können“.

Des Weiteren nahmen die Kerngruppe und die Steuerungsgruppe die zu erreichenden Kompetenzen im Bildungsplan der Realschule ins Visier.

Es kristallisierten sich folgende **Ziele** heraus:

Die Projektarbeit am Beispiel der Musical-AG fördert bzw. verbessert

- die *Persönlichkeitsentwicklung* der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler
- das *Schulklima*
- die *Außenwirkung* der Schule

Während des Arbeitsprozesses sammelten die Steuerungs- und Kerngruppe mittels OH-Folien und Flipchart Ideen in Form von Brainstorming und ordneten sie anhand einer Mindmap (siehe Anlage) wobei die Zweige den Kriterienkomplexen entsprachen.

In der darauf folgenden Arbeitssitzung wurde der Aufgabenstellung nachgegangen:

- Welchen Fragestellungen wollen wir konkret nachgehen?
- Welche Instrumente wollen wir dazu heranziehen?

Die Steuerungsgruppe war in dieser Phase stark im Evaluationsprozess involviert, da die Kerngruppe das ausdrücklich wünschte. Diese Kooperation vermittelte der Steuerungsgruppe wiederum das Gefühl, alle Prozesse direkt mitzuerleben und kreativ den Prozess voranzubringen und mitzugestalten. Die Arbeitsphase, in der es um die Herauskristallisierung von Kriterien und Indikatoren ging, empfanden wir als besonders zeitaufwändig und arbeitsintensiv. Unsere Prozessbegleiterin, die mit uns Erfahrungen sammelte, war uns besonders in diesem Prozess der Entscheidung für bestimmte Kriterien und dem Finden der dafür geeigneten Indikatoren eine gute Hilfe.

Wir einigten uns auf folgende Kriterien der Untersuchung:

- Persönlichkeitsentwicklung
- Teamentwicklung
- Leistungs- und Talentförderung
- Schulklima
- Außenwirkung

Die anvisierten Zielgruppen der Evaluation waren:

- beteiligte Schüler/innen des Projektes „Footloose“ (2004-2005)
- ehemalige Schüler/-innen, die an früheren Projekten beteiligt waren und deren Eltern
- Eltern der am Projekt 2004-2005 beteiligten Schüler/-innen
- Lehrerkollegium

Die Evaluationsinstrumente, die von der Kern- und Steuerungsgruppe herangezogen wurden, waren:

- selbst entwickelte Fragebogen
- die Dokumentation – Auswertung vorhandener Dokumente/Daten (z. B. Briefe von Eltern und von ehemaligen Schüler/-innen)

Indikatoren und Mindestanforderungen

Die nächste Arbeitssitzung der Steuerungs- und Kerngruppe war geprägt von einer intensiven Auseinandersetzung über die bereits festgelegten Kriterien, um daraus in einer Diskussion Indikatoren (Woran ist das messbar?) zu formulieren.

Hier einige Beispiele zum *Kriterienkomplex Persönlichkeitsentwicklung*:

Ziel: Förderung der Persönlichkeit des einzelnen Schülers/ der einzelnen Schülerin

Kriterium: Entwicklung der Teamfähigkeit
 Indikatoren: Motivation für Gruppenarbeit
 Übernahme von Verantwortung
 Rücksichtnahme
 Übernahme von „Ämtern“
 Verlässlichkeit bei Absprachen

Kriterium: Förderung im musischen/ästhetischen Bereich
 Indikatoren: Aktuelles aktives bzw. passives Engagement

Kriterium: Ziel- und leistungsorientiertes Verhalten
 Indikatoren: Beherrschung von Fertigkeiten
 Verschiedene Perspektiven erkennen und annehmen
 Bewusstes Erleben eines Prozesses – Komplexität des Projektes

Ziel: Entwicklung „Individueller Fähigkeiten“:

Kriterium: Durch die Musicalarbeit wird Selbstständigkeit gefördert
 Indikator: Organisation in Lernprozessen

Kriterium: Eigeninitiative (Befragung bei Eltern und Lehrer/-innen)
 Indikatoren: Einbringen von Ideen und Aktivitäten

Kriterium: Präsenz
 Indikatoren: Bewusste wirksame (Selbst-) Darstellung
 Bewusste Wahrnehmung des Umfeldes
 (z. B. Frage: Nutzt du deine Fähigkeiten vor einer Gruppe aufzutreten auch im privaten, beruflichen bzw. ehrenamtlichen Umfeld?)

Die Mindestanforderung, die sich die Arbeitsgruppe in Bezug auf die Ergebnisse der Befragung hinsichtlich Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der anderen Kriterien als Ziel setzte, lag bei ca. 75%.

Evaluationsinstrument auswählen und entwickeln

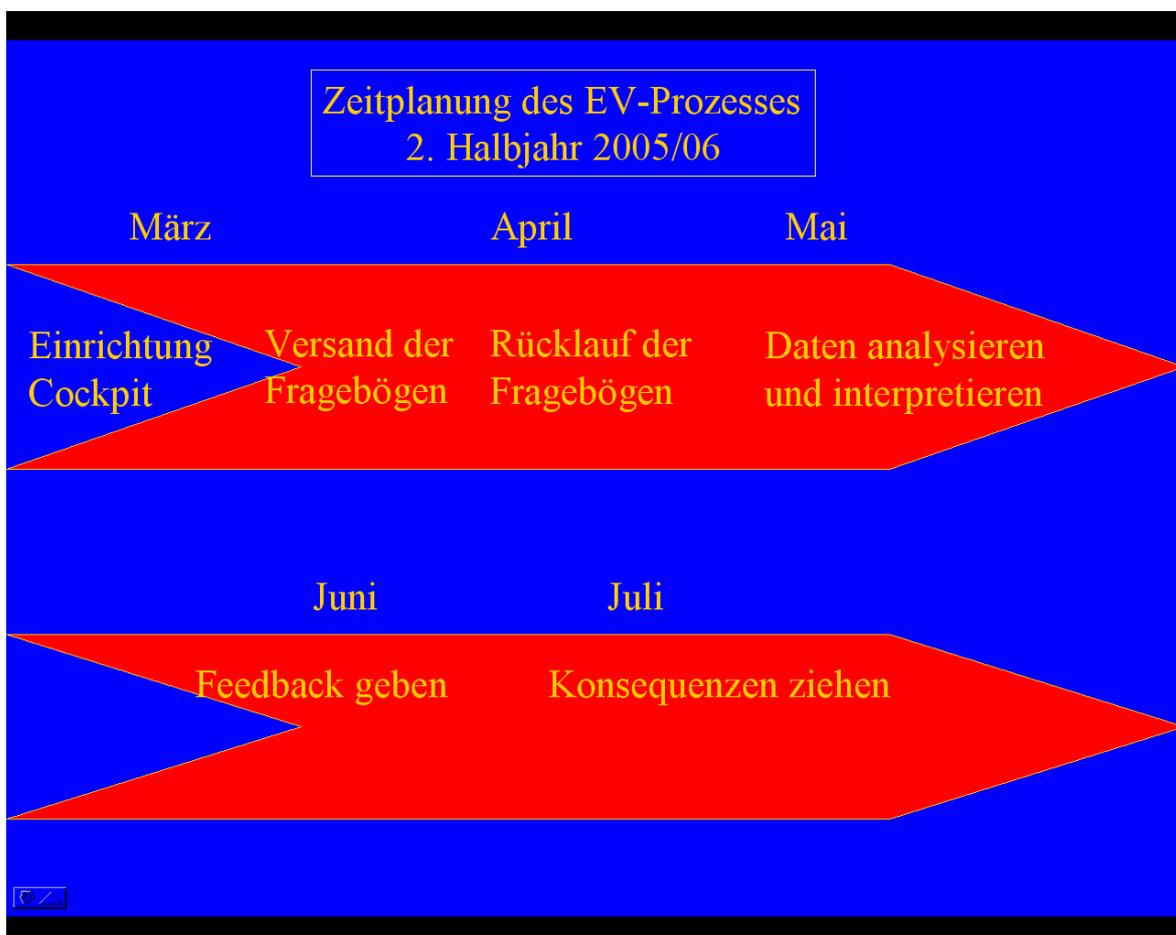
Wie bereits erwähnt, entschied sich die Steuerungs- und Kerngruppe für die eigene Entwicklung von Fragebogen (Zeitraum: Dezember- Januar). Nachdem die einzelnen Kriterien erarbeitet worden waren, mussten nun möglichst geeignete Fragen für die einzelnen Zielgruppen entwickelt werden. Dieser Prozess war sehr arbeits- und zeit-

aufwändig, da um möglichst eindeutige Formulierungen „gerungen“ wurde. Suggestivfragen sollten vermieden und Fragen möglichst positiv formuliert werden. Es kam zu mehrfacher Überarbeitung einiger Fragen, bis die Arbeitsgruppe zufrieden war. Die Kerngruppe traf sich nach einer gemeinsamen Erarbeitungsphase mit der Steuergruppe, als es um weitere einzelne zu befragende Zielgruppen ging. Wir entschieden uns für eine 4er Skalierung – abgesehen von ein paar Ja-/Nein-Abfragen -, um eine Tendenz zur Mitte zu vermeiden. Die jeweiligen Einleitungstexte wurden ebenso formuliert und digital erfasst. Alle Fragebogen 3* können im Anhang eingesehen werden.

Daten sammeln

Da wir Papierberge vermeiden wollten, entschieden wir uns für ein online-Auswertungsinstrument, das die Phase der Auswertung von Daten deutlich verkürzte. Die Fragebogen wurden nach einigen technischen Hürden per Mail versandt und von den Befragten online ausgefüllt. In Situationen, in denen technische Hilfe erforderlich war, konnten wir uns an die Firma wenden und erhielten fachlichen Rat und prompte Hilfe. Elternfragebogen wurden postalisch übermittelt, da von Eltern keine E-Mail-Adressen vorhanden waren.

Anbei ist ein Zeitplan der Selbstevaluationsphase im 2. Halbjahr ersichtlich, der auch so eingehalten wurde.

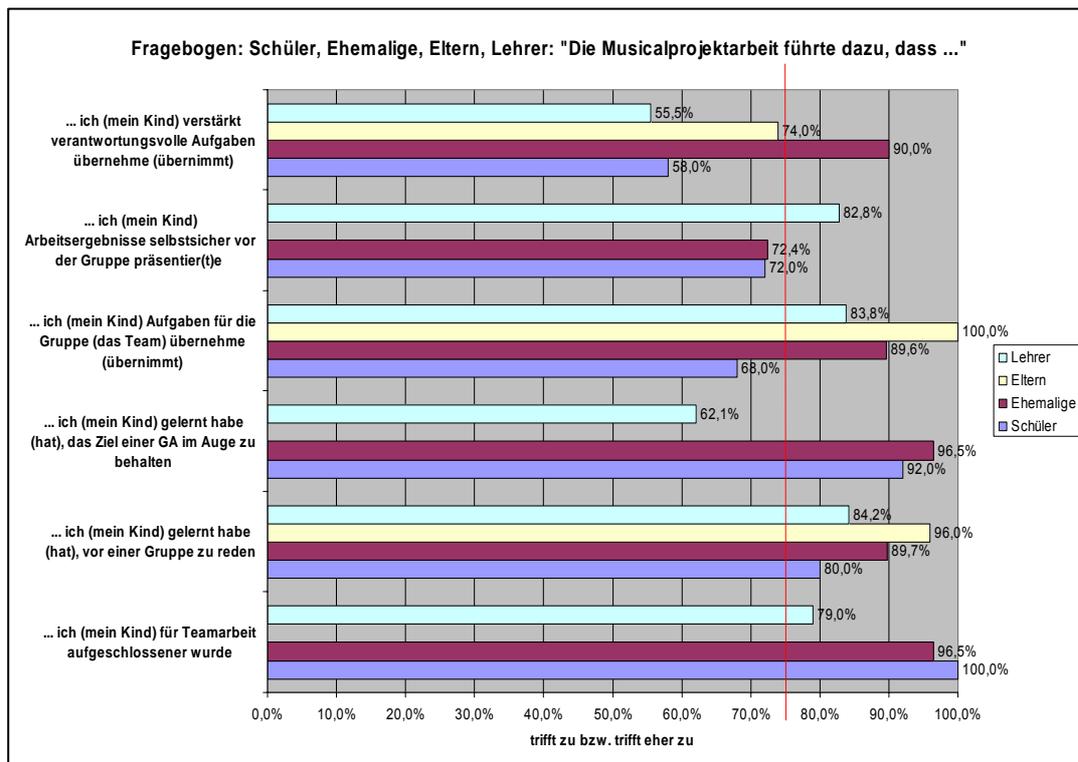


Daten analysieren und interpretieren

Die Rücklaufquoten der Fragebogen lagen jeweils bei ca. 60%. Anhand der Datenanalyse konnten wir folgendes feststellen:

- Die Mindestanforderungen (75%) wurden i. Allg. erreicht bzw. übertroffen.
- Die Musicalprojektarbeit erfüllt in hohem Maße Ziele des Bildungsplanes und des Leitbildes der HGR bezüglich der Schlüsselqualifikationen und der Entwicklung der Persönlichkeit
- Die Musicalprojektarbeit fördert die Freude und den Spaß der Schülerinnen und Schüler und das Zusammenleben und die Kooperation aller Beteiligten (Schulklima).
- Die Musicalprojektarbeit bedeutet für die Teilnehmer/-innen ein unvergessliches Schülererlebnis (Ehemalige).
- Die Musicalprojektarbeit diente in vielen Fällen der Berufsfindung (BORS).

Die offenen Fragen enthielten interessante und z. T. sehr emotionale Rückmeldungen. Zwecks Interpretation und Feedback empfiehlt es sich, die Ergebnisse der geschlossenen Fragen durch Diagramme zu veranschaulichen. Es gab in wenigen Punkten wie z. B. „seit Teilnahme am Musical achten die Schüler/-innen) mehr auf ihr Äußeres“ eine Abweichung in der Einschätzung der Eltern (95%) und ihrer Kinder (48%). Ähnlich verhielt es sich beim Thema „Ordnlichkeit und Pünktlichkeit sei wichtiger geworden“, welches die Schüler/-innen (65%) anders als die Lehrer/-innen (44%) und die Eltern (91%) einschätzten.



Feedback geben

Alle befragten Zielgruppen erhielten eine Rückmeldung über die Ergebnisse der Befragung. Die Rückmeldung erfolgte online. Außerdem erhielt das gesamte

Kollegium eine mündliche Rückmeldung in Form einer Powerpoint-Präsentation innerhalb einer Gesamtlehrerkonferenz mit den wichtigsten Angaben über die Ergebnisse der geschlossenen und offenen Fragen. In der Elternbeiratssitzung wurden zwecks Transparenz die Ergebnisse zusammenfassend anhand einer Powerpoint-Präsentation dargestellt.

Konsequenzen ziehen

Schulentwicklung steht im Vordergrund und Evaluation ist nur ein Instrument der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

Es ist Ziel des Selbstevaluationsprozesses, das Kollegium in „Bewegung“ zu bringen und pädagogische Diskussionen anzuregen und zu reflektieren. (Was passiert mit uns im Prozess? Was lernen wir daraus?)

Bei einer Abschlusssitzung der Steuerungs- und Kerngruppe, bei der auch zwei Prozessbegleiter anwesend waren, fand eine rege Diskussion statt.

Die 75% Zustimmung zu den Indikatoren bedeutete klar, dass dieses Projekt beibehalten werden soll im Schulalltag.

Darüber hinaus wurden Themenbereiche sichtbar, die bisher im Schulalltag noch nicht entsprechend verankert sind, wie z. B.: Theaterpädagogik im Schulalltag, fächerübergreifende Projektarbeit; themenbezogene Projektarbeit. Es tauchte die Fragestellung auf: Was bedeuten diese Ergebnisse für das Sportprofil der Schule, für die Streitschlichter, ...?

Um die Ressourcen der anwesenden und im Evaluationsprozess erfahrenen Kolleg(inn)en zu nutzen, wurden anhand von gezielten Fragen (Kartenabfrage) Schlussfolgerungen aus dem erfolgten Selbstevaluationsprozess aufgeschrieben.

Was folgt aus der Evaluation

- für mich und meinen Unterricht/ mein Projekt?
- für unseren Jahrgang/ unsere Fachkonferenz/ unsere Abteilung?
- für die gesamte Schule?
- für die Schulleitung?
- für die Schülerinnen und Schüler?
- für andere?

Eine mögliche Schlussfolgerung für den Jahrgang/die Fachkonferenz wäre zum Beispiel: „Wert legen auf verstärkte Absprachen zwischen Fachschaften, um fächerübergreifende Projekte und theaterpädagogische Methoden umzusetzen (z. B. Sport-Musik-BK-Deutsch; NWA-MUM u.a.)“

Die Umsetzung von Maßnahmen wird in kleinen, überschaubaren Schritten erfolgen.

Der Selbstevaluationsprozess wird in anderen Gebieten fortgesetzt werden, jedoch sollten dadurch keine Überforderungen entstehen. Die Steuerungsgruppe wird einzelne Teams unterstützen und ihnen das Instrument Evaluation als „Hilfsmittel“ schmackhaft machen. Nachdem die Steuerungsgruppe den Evaluationsprozess ex-

emplarisch durchgeführt hat, weiß sie, wo Zeit gespart und wie das Ziel schneller erreicht werden kann, ohne jedoch die Stationen des Evaluationszyklus außer Acht zu lassen.

Bewertung der Evaluation

Die dokumentierten Ergebnisse infolge der Evaluation bieten eine andere, sachliche Argumentationsbasis im Vergleich zu einer rein subjektiven Empfindung.

Es gibt im Kollegium Vorbehalte gegenüber der Selbstevaluation nach dem Motto: Lohnt sich der Arbeits- und Zeitaufwand für etwas, was man schon subjektiv als Ergebnis vermutet? Es wäre wünschenswert, den in der Evaluation engagierten Kolleg(inn)en eine zeitliche Entlastung zu gewähren.

Das Kollegium der HGR hat schon oft die Rolle einer Pilotschule ausgefüllt und wünscht sich mehr Konsolidierungsphasen.

Trotzdem gibt es, seitdem wir Pilotschule für Selbstevaluation sind, mehr „kommunikative Bewegung“ im Kollegium. Es fanden pädagogische Sitzungen/Gespräche statt, zu denen Freiwillige, auch der Selbstevaluation gegenüber kritisch eingestellte Kolleg(inn)en gesellten, um sich auszutauschen. Außerdem gibt es Kolleg(inn)en, die auch in kleineren Bereichen etwas evaluiert haben. Die Vergleichsarbeiten werden als solche an unserer Schule sehr begrüßt.

Was den oben beschriebenen Evaluationsprozess angeht:

Die Steuerungsgruppe und die Musical-Kerngruppe haben sehr viel Freude gehabt bei dem prozessorientierten kreativen Arbeiten. Die Musicalgruppe öffnete sich gegenüber der Steuerungsgruppe und der Prozessbegleitung, was sich belebend auf die pädagogischen Auseinandersetzungen auswirkte.

Laut Aussage der Teilnehmer/innen war es gut, dass sie nicht im Vorfeld wussten, wie viele Nachmittage sie investieren mussten. Es war eine gewinnbringende Erfahrung, den Prozess in dieser exemplarischen Form zu durchleben, wohl wissend, dass in Zukunft in dieser Hinsicht zeitökonomischer gearbeitet werden muss (z.B. indem man nicht nur selbst entwickelte Evaluationsinstrumente einsetzt).

Es wäre hilfreich gewesen, wenn wir – gerade in der Phase der Festlegung von Indikatoren - eine wissenschaftliche Unterstützung gehabt hätten. Beim Einsatz von PC-Befragungen muss gelegentlich mit technischen Hindernissen (Bedienung eines Cockpits, E-Mail Doppelungen bzw. blockierte Mails wegen Spam-Filtern) gerechnet werden.

Die Prozessbegleiter (vor 3 Monaten erhielten wir eine 2. Unterstützung), die mit uns auch „Neuland“ betraten, erlebten wir zunehmend als positiv und konstruktiv. Bei unserer Abschlussitzung befragten uns die Prozessbegleiter danach, ob unsere Arbeit den Evaluationszweck (Bestätigung der Hypothese, dass das Musicalprojekt zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt) erfüllt habe - was wir zu 100% bejahten.

Weitere Fragen richteten sich nach unserer Arbeitsorganisation und Kommunikation. Siehe angefügte Fragen und eine Zielscheibe



1. Bin ich mit der Qualität unserer Arbeit zufrieden?
2. Habe ich mich bei unserem Engagement in der Gruppe von außen unterstützt gefühlt?
3. Hatten wir genug Raum für den Austausch über unsere Arbeit?
4. Haben wir alle für unsere Arbeit nötigen Informationen/Materialien erhalten?

Die mittig verteilten Punkte zu den Fragen 1, 3 und 4 unterstreichen nochmals die produktive und gute Arbeitsatmosphäre, während bei 2 ersichtlich ist, dass mehr Unterstützung von außen erwünscht war.

Des Weiteren wurden während der Abschluss-sitzung Gelingensbedingungen für einen Evaluationsprozess festgehalten:

- Positive Einstellung zum Evaluationsprozess
- Betroffenheit des Kollegiums als Voraussetzung
- Wertschätzung der Arbeit
- Wahl des Themas – viele ins Boot holen
- Klärung des Nutzens von SEV für QE
- Zielklarheit
- Einhalten des Evaluationszyklus
- Evaluation soll zweckadäquat sein
- Information aller Beteiligten
- Offenheit und Transparenz im gesamten Prozess
- Wertschätzung auch kritischer Haltungen
- Ansatz an dem, was bereits getan wird
- Systematisierung
- Evaluation während des Prozesses (Wie läuft es gerade?)
- Behutsamer Umgang mit Begrifflichkeiten (Schockbegriff „Evaluation“)
- Professionelle Einführung durch Schulaufsicht
- Angst vor persönlicher Begutachtung nehmen
- Gemeinsames Ringen um das Gelingen in der Gruppe
- Erfahrungsberichte von Erfahrenen

Das Verständnis und die Motivation in Bezug auf den Evaluationsprozess wuchsen, je intensiver wir uns damit auseinandersetzen. Die enge Zusammenarbeit mit Kolleg(inn)en in der Gruppe förderte den Zusammenhalt, die Kollegialität und den Teamgeist. Es machte Freude, sich auf Arbeitsprozesse einzulassen und kreativ Gedanken und deren Umsetzung zu entwickeln (dabei vergaßen wir gelegentlich den Zeitfaktor☺). Evaluation betrachten wir als Hilfsmittel zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

Haupt- und Realschule Friesenheim Friedhofstr. 5 77948 Friesenheim hrs-sekretariat@friesenheim-schule.de					
					
Schultyp	HS/RS	Anzahl der Schüler/innen	k.A.	Anzahl der Lehrkräfte	k.A.
Evaluationstyp	Fokusevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen				
Evaluationsbereiche	Evaluation des Projektes Look (Lernen ohne oberflächlichen Konsum)				
Autor/in	Karin Kesselburg				

Haupt- und Realschule Friesenheim
LOOK
 Lernen ohne oberflächlichen Konsum



LookK - modische Schulkleidung - ein Projekt für die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls ohne Ausgrenzungen

Evaluation vor der Planung eines Projektes September 2004

Umsetzung

Die Evaluation wurde durchgeführt, bevor die Durchführung des Projektes LookK begann. Hier sollte analysiert werden, inwieweit der Bedarf einer Schulkleidung an der Haupt- und Realschule Friesenheim besteht und ob das Projekt eine breite Zustimmung von Seiten der Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrer und Lehrerinnen erfahren würde.

Ein Fragebogen wurde entwickelt, der sich auf diese Sachverhalte bezieht. Ein wichtiger Aspekt, der hierbei berücksichtigt werden musste, war die Einbeziehung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten.

Daher wurde nicht nur ein Schülerfragebogen entwickelt, sondern auch einer für die Eltern und ihre Einstellung zu dem Thema. Die Fragen divergierten nicht sehr stark, lediglich ist die Perspektive eine andere.

Die Austeilung der Fragebogen erfolgte so, dass die Fragebogen jeweils von einer Hälfte der Klasse seitens der Schüler/innen sofort ausgefüllt wurde. Die andere Hälfte der Klasse erhielt die Fragebogen für die Eltern. Diese Schüler/innen nahmen die Fragebogen mit nach Hause und ließen sie dort von ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten ausfüllen. Die jeweilige Verteilung erfolgte zufällig und auf freiwilliger Basis. Die Arbeitsgruppe, die das Verteilen der Fragebogen übernahm, achtete jedoch darauf, dass unter den Schülerinnen und Schülern, die den Fragebogen mit nach Hause nahmen, die Kinder der jeweiligen Elternvertreter der Klasse waren. So wurden in diesem Schritt gleichzeitig die Elternvertreter in das Geschehen involviert. Denn im weiteren Verlauf des Projektes wurden die Ergebnisse dieser Fragebogen in der Elternbeiratssitzung vorgestellt und so waren die jeweiligen Elternvertreter bereits im Vorfeld informiert. Befragt wurden insgesamt ca. 400 Schüler/innen und 400 Eltern.

Fragen des Schülerfragebogens:

Jeweils zu beantworten mit

Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
-----------------------	-----------------------	-----------------------------	------------------------

1. Ich achte sehr genau darauf, welche Kleidung ich in der Schule trage.
2. Ich gebe lieber etwas mehr Geld für meine Kleidung aus und habe dafür Markenware.
3. Es ist mir wichtig, wo ich meine Kleidung kaufe. Ein Discounter käme für mich nicht in Frage.
4. Ich achte beim Kauf meiner Kleidung auf bestimmte Marken.
5. Markenkleidung sieht einfach besser aus.
6. Meine Eltern sind manchmal nicht bereit, teure Markenkleidung zu kaufen.
7. Schüler/-innen, die unmoderne, billige oder alte Kleidung tragen, haben es bei ihren Mitschüler/-innen schwerer.
8. Schüler/-innen, die tolle und teure Kleidung tragen, sind beliebter.
9. Bestimmte Marken sind auch Ausdruck meiner Lebenseinstellung.
10. Ich kaufe eine bestimmte Marke, weil sie in der Schule "in" ist.
11. Ich wurde schon einmal wegen meiner Kleidung gehänselt.
12. Wenn ich mir ein Bild von einem Menschen mache, ist mir auch seine Kleidung wichtig.
13. Meine Freunde achten auf Markenkleidung.

Evaluation des Prozesses- Januar 2005

Umsetzung

Diese Evaluation fand ca. ein halbes Jahr nach Einführung der Schulkleidung in Form einer Evaluation in der Gruppe statt. Schwerpunkt war die Umsetzung und der Verlauf des Projektes. Befragt wurden sämtliche SMV- Mitglieder während des SMV- Wochenendes. In ca. zwei Zeitstunden wurde mit Hilfe eines Fragebogens eine Auseinandersetzung in Kleingruppen angeregt. Im Vordergrund standen hier der bisherige Verlauf des Projektes, die

Akzeptanz der Schüler/-innen und Eltern sowie die Weiterführung. Die Ergebnisse wurden anschließend im Plenum vorgestellt und gesammelt.

Des Weiteren wurden die Ergebnisse der Evaluation in den Gremien Gesamtlehrerkonferenz, Elternbeirat und Modeausschuss vorgestellt und für die weitere Vorgehensweise verwendet.

Fragen der Evaluation:

1. Wie steht ihr persönlich zur Schulmode? Warum zieht ihr es (nicht) an?
2. Wie beurteilt ihr die Akzeptanz der Schulmode in eurer Klasse?
3. Welche Veränderungen konntet ihr in eurer Klasse durch das Tragen von Schulkleidung feststellen?
4. Welche Erfahrungen habt ihr mit dem Tragen von Schulkleidung gemacht? (z.B. in der Schule, in der Öffentlichkeit, bei Auftritten)
5. Was müsste man eurer Meinung nach verändern/ verbessern, damit noch mehr Schüler/-innen Schulkleidung tragen möchten?
6. Wir planen eine Umfrage zu unserer Schulkleidung. Was dürfte auf einem Fragebogen auf gar keinen Fall fehlen?

Evaluation der Ergebnisse des Prozesses- Juli 2006

Umsetzung

Diese Evaluation fand ein Jahr nach Einführung der Schulkleidung statt. Sie hatte zum Ziel die Akzeptanz und Wirkung des Projektes Look an der Haupt- und Realschule Friesenheim zu ergründen und gegebenenfalls über die Frage nachzudenken, ob das Projekt weitergeführt werden soll. Auch war uns wichtig zu erfahren, inwieweit die Schüler mit Qualität, Passform und Angebot der Kollektion zufrieden sind.

Befragt wurden jeweils die Schüler/-innen einer Klasse jeder Klassenstufe aus jeweils einer Schulart. Insgesamt waren dies 188 Schüler/-innen. Die Befragung mit Fragebogen fand mit Hilfe des Computerprogrammes Grafstat am PC statt, ebenso wie die Auswertung. Die Ergebnisse wurden mit Hilfe von Power- Point Präsentationen dem Modeausschuss, dem Hersteller der Schulkleidung und der Gesamtlehrerkonferenz vorgestellt, um das Projekt voranzutreiben und zu verbessern.

Fazit

Da die Haupt- und Realschule Friesenheim schon sehr viele schulische Bereiche auf unterschiedlichste Art evaluiert hat und einige Erfahrung vorweisen kann, verlief auch die Evaluation des Projektes Look relativ unproblematisch. Eine große Arbeitserleichterung stellte die Einarbeitung in das Programm Grafstat dar, welches nun sicherlich auch für weitere Evaluationen genutzt wird.

Die Ergebnisse unserer Evaluation gaben uns gute Grundlagen für den Start und die Verbesserung unseres Projektes. Da das Projekt aufgrund unserer Umfragergebnisse weitergeführt wird, wird es auch im weiteren Verlauf immer wieder evaluiert werden.

<p>Willy-Brandt Realschule</p> <p>Steinerstraße 48 75203 Königsbach-Stein poststelle@04118904.schule.bwl.de</p>					
					
Schultyp	RS	Anzahl der Schüler/innen	700	Anzahl der Lehrkräfte	45
Evaluationstyp	Überblicksevaluation				
Instrumententyp	Basisinstrument Fragebogen				
Evaluationsbereiche	Überblicksevaluation				
Autor/in	Dieter König				

Einleitung

Die Willy-Brandt-Realschule ist eine vierzügige Realschule (700 Schüler/-innen und 45 Lehrkräfte) innerhalb des Bildungszentrums Königsbach-Stein im Raum Pforzheim-Karlsruhe. Mit im Hause befindet sich ein Gymnasium. Die Schule ist gut ausgestattet, der Anteil problematischer Schülerinnen und Schüler ist noch überschaubar, der Anteil ausländischer Schüler/-innen liegt unter 5 Prozent. Das Kollegium hat sich im Stamm in den letzten 15 Jahren wenig verändert.

Die Gründe für die Entscheidung Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung zu ergreifen waren folgende: In der Schulleitung fand nach fast 30 Jahren ein Generationswechsel statt. Zeitgleich wurde der neue Bildungsplan 2004/05 eingeführt. So war der richtige Zeitpunkt gekommen, einmal Bilanz zu ziehen, um Weichenstellungen für die Zukunft in den Blick zu nehmen und damit in die Schulentwicklung einzusteigen. Erleichtert wurde dem Kollegium der Einstieg durch die Bereitschaft von fünf Lehrkräften als Qualitätsteam die Evaluation durchzuführen, so dass die GLK und die Schulkonferenz ohne Gegenstimmen der Pilotphase zustimmten. Sehr hilfreich, weil für die Kolleg(inn)en entlastend, waren die zur Verfügung gestellten Deputatsstunden.

Beschreibung des Evaluationsprozesses

Aus den oben genannten Gründen empfahl sich für die Willy-Brandt-Realschule die Erprobung des vom Landesinstitut (LS) erarbeiteten Basisinstrumentes. Wir entschieden uns dafür, in jeder Klassenstufe eine Klasse mit ihren Eltern zu befragen

sowie das gesamte Kollegium. Die Fragebogen wurden nur gering modifiziert, beim Bogen für die Lehrkräfte nahmen wir eine noch deutlichere Anonymisierung vor. Die Bogen wurden kopiert und unter Betreuung der Kollegen des Qualitätsteams von den Schüler/-innen bearbeitet. In Abstimmung mit dem Elternbeirat bekamen die Eltern den Fragebogen mit einem Begleitschreiben der Schule über ihre Kinder und gaben ihn in einem anonymen Umschlag auf demselben Weg zurück. Das Kollegium wurde im Rahmen des Pädagogischen Tages gebeten ihre Bogen zu bearbeiten. Der Rücklauf war hoch: 100 % bei den Schülerinnen und Schüler, runde 80 % bei den Eltern und 95 % bei den Lehrkräften. Die Fragebogen wurden im November 2005 ausgegeben, die Eingabe der Daten erfolgte im Folgemonat an einem Samstagvormittag. Etwa ein Dutzend Eltern, drei Schülervertreter und die Kolleg(inn)en des Qualitätsteams gaben die Daten zwischen 10 und 13 Uhr ein, wobei „Kinderkrankheiten“ des Auswertungstools zusätzliche Zeit gekostet hatten. Als sensationell schnelle Dateneingabe erwies sich eine Mutter, die an der Kasse eines Supermarktes arbeitet. Im Frühjahr 2006 wurden die Ergebnisse auf breiter Front analysiert und reflektiert - mit der SMV, dem Elternbeirat und in der GLK. Dabei waren die uns zur Verfügung gestellten Evaluationsbegleiter eine große Hilfe. Im April 2006 wurden dann im Rahmen eines Infoabends in der Aula der Schule die Ergebnisse und die daraus gezogenen Konsequenzen den Schulbeteiligten, sowie den Vertretern des Schulträgers und des Schulamtes vorgestellt. Auch hierbei waren uns die Evaluationsberater eine große Hilfe. Als ersten Schritt zur Umsetzung der Ergebnisse (Beschluss der GLK) gab es schließlich schon im Juli 2006 ein erstes gemeinsames Treffen von Elternvertreter/-innen, Schulleitung und Lehrkräften zum Thema „Kommunikation Schule – Elternhaus“. Hierbei wurden Wünsche und Möglichkeiten für das kommende Schuljahr ausgelotet (Ideenbörse). Daneben hat sich das Kollegium als weiteren Schwerpunkt der Schulentwicklung die Erarbeitung eines Fortbildungskonzeptes vorgenommen.

Bewertung

Abgesehen von einigen „Kinderkrankheiten“ bei den Auswertungstools erwies sich das Basisinstrument als hilfreiches Instrument um Bilanz zu ziehen und damit Stärken und Schwächen an unserer Schule herauszuarbeiten. Das Schüler- und Elternfeedback beinhaltete auch bestätigende und damit motivierende Ergebnisse für die Lehrkräfte und die Schulleitung, deckte „blinde Flecken“ auf und zeigte Bereiche, in denen wir uns verbessern möchten. Manche Ergebnisse waren überraschend, andere bestätigten, was wir vermutet hatten. Der Aufwand für die Datenerhebung war überschaubar, die Dateneingabe durch die Mithilfe von Eltern und Schüler/-innen in wenigen Stunden erledigt, so dass im Rückblick auch die Befragung von zwei Klassen pro Stufe machbar erscheint. Damit hätte man eine noch breitere und damit aussagekräftigere Datenbasis. Schwierig ist mitunter die Klärung der Qualitätsstandards bei den einzelnen Items. Was sind im Einzelfall angemessene Erwartungswerte? Lehrkräfte, Eltern und Schüler/-innen haben hierbei zum Teil unterschiedliche Sichtweisen was den Begriff „Qualität“ angeht: Was ist ein guter Wert? Fruchtbar ist in diesem Zusammenhang deshalb vor allem auch der Prozess an sich, also das Diskutieren und Aushandeln von gemeinsamen Standards. Als hilfreich erwies sich in diesen Fragen auch der Austausch mit anderen Schulen innerhalb des Netzwerkes der Pilotschulen. Interessanterweise hatte eine Realschule im großstädtischen Bereich mit vergleichbarer Rahmenstruktur ganz ähnliche Ergebnisse wie wir. Anscheinend sind ein ähnlicher Führungsstil der Schulleitung und eine ähnliche pädagogische Grundhaltung des Kollegiums wichtigere Voraussetzungen als Unterschiede was den Einzugsbereich, z. B. Stadt- Land angeht. Zum Gelingen trugen gleichfalls die große Zustimmung und das hohe Interesse an der Fragebogenerhebung durch Eltern, Schüler/-

innen und Schulträger bei. Das Landesinstitut für Schulentwicklung stand jederzeit für Fragen zur Verfügung, ebenso unsere Evaluationsbetreuer, die uns vor allem bei der Dateninterpretation und -präsentation unterstützten. Ungeklärt blieben einzelne Fragen des Datenschutzes im Zusammenhang mit der Infoveranstaltung und der Presseinformation darüber. Gleichfalls blieb unklar, inwieweit die Lehrerergebnisse auch Eltern und Schülern zugänglich gemacht werden sollen und dürfen bzw. in welcher Weise⁹. Im Rahmen der Schulentwicklung war die Basisevaluation ein wichtiger Schritt, jetzt beginnt die Umsetzungsphase. Auch hierfür erscheinen uns Entlastungsstunden für die daran beteiligten Lehrkräfte notwendig, damit solche Prozesse in Gang gehalten werden können und auch zu nachhaltigen Veränderungen führen.

⁹Anmerkung LS.: Im Anhang befindet sich das Merkblatt „Datenschutzrechtliche Hinweise zur Evaluation“. Darin stehen viele Hinweise, was bei der Datenerhebung und -veröffentlichung berücksichtigt werden muss.

Lammerberg-Realschule Tailfingen Lammerbergstr. 72 72461 Albstadt poststelle@rs-tailfingen.schule.bwl.de					
 Schultyp	RS	 Anzahl der Schüler/innen	460	 Anzahl der Lehrkräfte	32
Evaluationstyp	Fokusevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen				
Evaluationsbereiche	Evaluation Methodencurriculum Evaluation Schulklima				
Autor/in	Hans Günter Henne, Hans-Georg Keppler, Annerose Klein, Carmen Moser, Stefan Wachendorfer				

Einleitung

Die Lammerberg-Realschule ist Teil eines Schulzentrums, zu dem neben der Realschule ein Kindergarten, eine Grundschule und ein Progymnasium gehören. Die Lammerberg-Realschule wird von 460 Schüler/-innen besucht, die sich auf 17 Klassen verteilen und von 32 Kolleg(inn)en unterrichtet werden. Die Schüler/-innen stammen aus fünf verschiedenen Grundschulen, die teilweise in einem dörflich strukturierten Einzugsgebiet liegen, aber auch aus einer Brennpunktschule im Stadtkern von Tailfingen. Ein Teil der Schüler/-innen wohnt in bis zu vier Kilometern entfernten Stadtteilen. Diese benutzen die städtischen Buslinien. Ein großer Teil der Schüler/-innen stammt aus Gastarbeiter-Familien oder Migrantenfamilien der europäischen Ostgebiete, wobei der Anteil von Familien aus der Türkei besonders hoch ist.

Beweggründe für die Bewerbung als Pilotschule

Anstoß gab hierbei die anstehende Pflicht zur Selbstevaluation ab 2008. Das Kollegium nahm das Angebot als Pilotschule zu fungieren an, da in der Durchführung der damit verbundenen Evaluation die Chance gesehen wurde, sich in dieses Thema einzuarbeiten. Die Aussicht dies mit Unterstützung von außen tun zu können und auch die damit verbundene Deputatsermäßigung sprachen ebenfalls für die Teilnahme als Pilotschule.

Innerhalb des Kollegiums fand sich eine Gruppe, die starkes Interesse zeigte, die eigene Arbeit zu reflektieren und so Erkenntnisse zu erhalten, wie erfolgreich die Bemühungen um das Profil der Schule mit seinen Besonderheiten sind. Ein weiterer Anreiz wurde durch die positiven Erfahrungen mit der Fremdevaluation geschaffen. Die Schule war im Schuljahr 2005/2006 schon Praxisfeldschule für die Fremdevaluation.

Evaluationsprozess

Im Rahmen der Meldung als Praxisfeldschule für die Fremdevaluation, wurde das Thema „Lernen lernen“ (Methodenkompetenz) betrachtet, da dies auch ein wesentlicher Teil des Schulcurriculums ist.

In diesem Bereich wurde damals die Erkenntnis gewonnen, dass andere Schulen, in denen dieses Methodencurriculum von Experten unserer Schule vorgestellt wurde, erfolgreicher in der konsequenten Umsetzung und Weiterentwicklung sind als wir selbst. So bestand aus der Sicht der Experten nun die Gefahr, eingeholt bzw. überholt zu werden. Darauf stellte sich die Frage nach den Gründen und daraus entwickelte sich ein erster Ansatz zur Reflexion und Selbstevaluation.

Im Methodencurriculum selbst waren Defizite festgestellt worden. Jedoch waren noch keine Veränderungsvorschläge gemacht worden, die 1:1 übertragbar gewesen wären. Somit stiegen wir in den Prozess der Selbstevaluation in diesem Qualitätsbereich mit der Erarbeitung der Konsequenzen ein und planten von hier aus die Fortsetzung im weiteren Evaluationszyklus.

Durchführung

Zunächst führte das Kollegium anhand der Ergebnisse der vorausgegangenen Fremdevaluation eine Analyse der Stärken und Schwächen des Konzepts „Lernen lernen“ durch. Die Entwicklung von Konzepten, welche die Stärken ausbauen und die Schwächen reduzieren sollten, erfolgte in zwei Schritten:

An einem Pädagogischen Tag wurden in Arbeitsgruppen Lösungsvorschläge zu folgenden Zielsetzungen erarbeitet

- Methodencurriculum für die Klassen 7/8 ergänzen und erweitern.
- noch nicht vorhandenes Methodencurriculum für die Klassen 9/10 erstellen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden dann

- für die einzelnen Klassenstufen die Fächerzuordnung und zeitliche Terminierung der Inhalte des Methodencurriculums vorgenommen, so dass eine konsequente Umsetzung dieses Curriculums durch alle Jahrgänge und alle Fächer möglich wird.
- eine schülergerechte Darstellung des Methodencurriculums zur Visualisierung im Klassenzimmer ausgearbeitet.
- allgemeingültige Präsentationskriterien für diese Schule festgelegt.

Die Ergebnisse wurden in mehreren GLKs vorgestellt und einzelne Beschlüsse verabschiedet.

Warum Schulklima?

- Im Kollegium bestand der Konsens, dass das gute Schulklima Voraussetzung für eine gedeihliche Unterrichtsarbeit ist.

- Bereits im Vorfeld wurde eine Schulordnung unter dem Thema „Wie wollen wir miteinander umgehen?“ erarbeitet.
- Seit Jahren legte die Schule viel Wert auf die Verinnerlichung eines Verhaltenskodexes, der Benimmregeln, Kommunikationsregeln und situationsangemessenes Verhalten beinhaltete.
- In Zusammenarbeit mit externen Schulsozialarbeitern bemühten wir uns um einen möglichst frühzeitigen Zuwachs an Sozialkompetenz.
- In einer GLK wurden mithilfe des Evaluationsberaters die Inhalte der Qualitätsbereiche durch die Vorlage der verschiedenen Fragebogen verdeutlicht und so die Entscheidung für den Qualitätsbereich 4 einstimmig erreicht.

Ziel

Durch ein geeignetes Instrument sollte die Einschätzung des Schulklimas bei Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern global erfasst werden.

Indikatoren

In Arbeitsgruppen wurden am Pädagogischen Tag von Schülerinnen und Schülern, Elternvertretern sowie Lehrerinnen und Lehrern Faktoren ermittelt, die den Auftrag der Schule fördern bzw. hemmen. Daraus wurden geeignete Indikatoren abgeleitet.

Instrumente

Auf der Grundlage des Basisinstruments wurden auf die Schulsituation zugeschnittene Fragebogen für Schüler/-innen, Eltern und Lehrer/-innen erstellt. Für eine differenzierte Analyse wurden neben expliziten Fragen zum Schulklima die Klassenstufe, das Geschlecht und der Migrationshintergrund ermittelt. Die Verteilung erfolgte bei Schüler/-innen und Eltern nach dem Zufallsprinzip in sechs Klassen, bei den Lehrerinnen und Lehrern insgesamt.

Datenbearbeitung

Bei der Konzeption der Fragen wurde auf eine gleichartige Struktur geachtet, so dass jeder Antwort die entsprechende Ziffer zugeordnet werden konnte. In einer Excel-Tabelle wurden die Antworten numerisch erfasst. Die in Excel vorhandenen Funktionen ermöglichten dann eine effiziente und differenzierte Gliederung, welche aussagekräftige Schlussfolgerungen zuließ. Neben einer globalen Auswertung aller Fragen wurden verwandte Fragestellungen zu Komplexen zusammengefasst, die Vielzahl der Einzelfragen in Kategorien gebündelt. Dies erhöhte die Prägnanz der Aussagen; Stärken und Schwächen wurden deutlicher erkennbar und erleichterten eine Schwerpunktsetzung bei der Formulierung von Konsequenzen. Die Übertragung der Tabellen in Diagramme veranschaulichte die Ergebnisse und erleichterte die Diskussion bei der Analyse der Evaluation.

Konsequenzen

Die Ergebnisse wurden, angeleitet durch die Steuergruppe, in verschiedenen Gremien behandelt. Die Eltern und Schüler/-innen bekamen dann die Information über die Infoschrift

der Schule. Unter Zustimmung der GLK wurden in der Steuergruppe Zielvereinbarungen auf verschiedenen Ebenen erarbeitet.

Beurteilung

- Die Arbeitsbelastung der im Rahmen der Evaluation an Arbeitsgruppen Beteiligten war enorm hoch, da viele Einzelsitzungen erforderlich waren.
- Im Gesamtkollegium zeigte sich nach zunächst vorbehaltloser Zustimmung schließlich eine eher indifferente bis ablehnende Haltung („Schon wieder Evaluation!“). Dabei war zu beobachten, dass die ablehnende Haltung umgekehrt proportional zur tatsächlichen Belastung stand.
- Zustimmung zur Evaluation war dann zu beobachten, wenn sie in der Unverbindlichkeit blieb, Widerstände kamen dann zum Tragen, wenn persönliche Konsequenzen erforderlich gewesen wären.
- Die Steuergruppe sieht ein Problem darin, dass der Prozessbegleiter für kommende Evaluationen nicht mehr durchgängig zur Verfügung steht, da unserer Erfahrung nach, dieser eine wertvolle Hilfe darstellt.

Ausblick

Methodenkompetenz

Die erarbeiteten Curricula zur Methodenkompetenz werden im Schuljahr 2006/07 praktisch angewandt und erprobt. Dazu gehört, dass jede Fachschaft in jeder Klassenstufe die Komponenten der Curricula in die Stoffverteilungspläne einbaut und dass sich die Fachlehrer an diese Vorgaben halten.

Im Schuljahr 2007/08 soll eine erneute Evaluation den Erfolg auf diesem Gebiet ermitteln.

Schulklima

In pädagogischen Konferenzen werden die erzieherischen und unterrichtlichen Defizite, die sich bei den Befragungen gezeigt haben, thematisiert. In der Unterrichtsplanung und –organisation für das Schuljahr 2006/07 werden Konsequenzen, die in diesem Rahmen möglich sind, berücksichtigt.

Es erfolgen Absprachen mit dem Schulträger und dem Amt für Schule und Bildung in den Bereichen, wo diese Behörden zuständig sind.

Zielvereinbarung

Mit dem Amt für Schule und Bildung am Landratsamt Balingen wird am Ende dieses Schuljahres eine offizielle Zielvereinbarung abgeschlossen. Nach unserer Vorstellung ist dies zur Sicherstellung der für die Umsetzung der Konsequenzen erforderlichen Ressourcen eine zwangsläufige Maßnahme.

Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Seestraße 40 70794 Filderstadt verwaltung@dbg-filderstadt.de					
					
Schultyp	GY	Anzahl der Schüler/innen	550	Anzahl der Lehrkräfte	32
Evaluationstyp	Fokusevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen				
Evaluationsbereiche	Evaluation des Schülersprechtages				
Autor/in	Andreas von Scholz Marianne Meid				

Einleitung

Ausgangssituation

Wie in den beiden Schuljahren zuvor wurde auch 2005/2006 unmittelbar nach der Ausgabe der Halbjahresinformationen ein Schülersprechtage durchgeführt. Der Unterricht entfällt an diesem Vormittag. Jede(r) Schüler/-in führt ein Pflicht-Gespräch (10 min) bei der Klassenlehrerin / dem Klassenlehrer oder dessen/deren Stellvertreter/-in und zusätzlich ggf. weitere Wahlgespräche mit verschiedenen Fachlehrer/-innen.

Ziele

Im Rahmen der Evaluation sollte überprüft werden, ob der Schülersprechtage – wie beabsichtigt – einen offenen und angstfreien Austausch über Befindlichkeit, Verhalten und Mitarbeit sowie den Leistungsstand des/r Schüler/-in aus Sicht von Schüler/-innen und Lehrer/-innen ermöglicht. Es ging um die Beantwortung der Frage, ob er in der bestehenden Form tatsächlich der Verbesserung der schulischen Situation dient und der Unterrichtsausfall gerechtfertigt ist

Instrumente¹⁰ und Methoden

Schülerperspektive

Um die Schülersicht aus mehreren Perspektiven zu beleuchten (Triangulation), wurde eine Kombination aus drei Verfahren gewählt:

¹⁰ Vgl. Fragebogen und die Ergebnisse in Prozentangaben (bei den Schülerinnen und Schülern auch nach Klassenstufen) im Anhang.

- Fragebogen zu den Erwartungen der Schülerinnen und Schüler (drei Tage vor dem Schülersprechtag, jede/r behält eine Durchschrift für sich – befragt werden nur 60 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5, 7 und 10)
- Plakat mit Aufklebern für ein erstes Stimmungsbild (alle Klassenstufen; am Schülersprechtag; jede/r erhält im Pflichtgespräch einen Klebepunkt)
- Fragebogen zu den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler (am Schultag nach dem Schülersprechtag, anhand der eigenen Erwartungen)

Lehrerperspektive

- Fragebogen zu den Beobachtungen der Lehrerinnen und Lehrern (ausgegeben vor dem Schülersprechtag, abzugeben sieben Wochen danach)

Anschließende kommunikative Validierung¹¹ mit den Befragten und Feedback an die GLK.

Ergebnisse¹²

- Die durchweg sehr positive Beurteilung wird an dem Plakat mit den Klebepunkten zum ersten Feedback deutlich sichtbar. Die Zustimmung durch die Schüler/innen ist nach Durchführung des Schülersprechtages noch wesentlich höher, als davor.
- Schüler/-innen und Lehrer/-innen sprechen sich für eine Beibehaltung aus; eine geänderte Form wird dabei v. a. aus Mangel an Alternativen nicht vorgeschlagen, im Gespräch von den Lehrerinnen und Lehrern jedoch breit befürwortet.
- Die Vorbereitung ist bei höherer Klassenstufe weniger intensiv, was wiederum zu keiner so hohen Zufriedenheit bzw. zu weniger greifbaren Ergebnissen nach dem Schülersprechtag führt.
- Was bspw. das Beheben von Problemen oder eine Verminderung von Unterrichtsstörungen als Ergebnis des Tages betrifft, ist zwar eine beachtliche Wirkung festzustellen – v. a. hinsichtlich der Erfolge sonstiger Interventionen; allerdings werden mittelbare Ziele, wie eine Leistungssteigerung, nicht so stark erreicht, wie etwa ein angstfreier Austausch und ein verbessertes soziales Miteinander. Diese Ziele werden, wie das Auswertungsgespräch zeigte, vom Kollegium durchaus unterschiedlich beurteilt.
- Eine andere Sicht von sich selbst und geändertes Verhalten als Ergebnis des Tages finden sich bei jeweils deutlich über 50% der Schüler/-innen, wobei keine Änderung in diesem Bereich bei einigen Schüler/-innen sicherlich nicht negativ zu werten ist.
- Auf der Seite der Lehrer/-innen hat der Schülersprechtag ebenfalls zu einer Vertiefung der Selbstreflexion geführt.

Erfahrungen aus der Arbeit

Die Anonymität war in hohem Maß gewährleistet, der Rücklauf lag – bedingt durch den Bearbeitungsmodus und die Rückgabe im Umschlag durch die Klassensprecherinnen und Klassensprecher – bei nahezu 100%.

¹¹ Anmerkung LS: Darunter versteht man nach Mayring (1995), dass man die Gültigkeit der Ergebnisse der Interpretationen auch dadurch überprüfen kann, indem man sie den Beforschten nochmals vorlegt und mit ihnen diskutiert. Wenn sie sich in den Analyseergebnissen wieder finden, kann das ein wichtiges Argument zur Absicherung der Ergebnisse sein.

¹² Vgl. Fragebogen und die Ergebnisse in Prozentangaben (bei den Schülerinnen und Schülern auch nach Klassenstufen) im Anhang.

Schwierigkeiten bereitete z. T. der Umgang mit Einzelerfahrungen einerseits und einem eher pauschalen Gesamteindruck auf der anderen Seite – sowohl beim Beantworten der Fragen als auch bei der Auswertung der Daten. Dies betrifft z.B. die Bereiche Gesprächs-atmosphäre oder Wahrnehmung von Schülerinnen und Schülern).

Besonders hilfreich für eine Weiterentwicklung des Schülersprechtages waren die freien Texteingaben der Befragten, die sowohl Kritikpunkte ansprachen als auch Lösungsansätze nannten.

Bei der Auswertung zeigte sich deutlich die Schwierigkeit, Änderungen im Verhalten und der Leistung zu messen und diese anhand der zahlreichen Parameter auf die Gespräche zurückzuführen.

Bei einigen Ergebnissen war fraglich, welche Aussagekraft sie haben: Wie ist bspw. die Aussage zu werten, dass der Schülersprechtage für 70% nicht zu einer Verringerung von Unterrichtsstörungen beigetragen hat, wenn gleichzeitig festzustellen ist, dass in einigen Fällen zuvor überhaupt keine Unterrichtsstörungen auftraten bzw. Probleme bestanden? Daraus haben wir gelernt, dass die Fragestellung bei der entsprechenden Frage künftig durch ein vorangestelltes „Falls Unterrichtsstörungen auftraten:“ ergänzt werden muss.

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner

Vereinbarte Maßnahmen

Der Schülersprechtage wird 2006/2007 wieder stattfinden, allerdings mit einer gründlicheren Vorbereitung durch die Schülerinnen und Schüler und ggf. in abgeänderter Form (z.B. Anzahl und Takt der Gespräche, Verringern von Unterrichtsausfall, Beaufsichtigung der Schüler/-innen (s.o.)). Die Steuergruppe wird beauftragt, sich um eine Überarbeitung der Konzeption und Klärung der Ziele des Schülersprechtages zu kümmern und dazu ggf. eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die eine Vorlage für die GLK vorbereitet.

Termin für Überprüfung der Maßnahmen

- Termin: Februar 2007
- Ansprechpartner für Rückfragen: Benannter Kollege
- Verantwortliche(r) für weitere Betreuung: Steuergruppe

<p>Eduard Spranger Gymnasium</p> <p>Tübingerstraße 71 70794 Filderstadt schulleitung@esgf.de</p>					
					
Schultyp	GY	Anzahl der Schüler/innen	1065	Anzahl der Lehrkräfte	87
Evaluationstyp	Fokusevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen				
Evaluationsbereiche	Evaluation Methodencurriculum				
Autor/in	Margot Benzing				

Evaluation des schuleigenen Methodencurriculums.

Einleitung

Filderstadt liegt im Süden Stuttgarts. Die Stadt weist wegen der guten Arbeitsmarktsituation viele Zuzüge auf. Die Mittelschicht bildet einen starken Anteil an der Bevölkerung. Teilweise prägen noch alte, bäuerliche Strukturen die Stadt.

Die Schule liegt geografisch im Zentrum Filderstadts in einem ansonsten nicht bebauten Bereich nahe der B 27.

Verkehrsanbindung über Radwege und Busse ist gut; 75% der 547 Schülerinnen und 518 Schüler kommen mit dem Fahrrad zur Schule. Einzugsbereich ist fast ausschließlich Filderstadt, zunehmend kommen Schüler/-innen aus den umliegenden Gemeinden. 53 Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Das Kollegium der Schule umfasst 43 Lehrerinnen, 35 Lehrer sowie 9 Referendare und Referendarinnen.

Evaluationsprozess

Die Durchführung des Methodencurriculums am ESG wurde neu strukturiert, somit war dieses Thema für die Selbstevaluation von besonderem Interesse.

Ziel ist, alle Schülerinnen und Schüler ab Klasse 5 systematisch mit Methoden vertraut zu machen und diese zu trainieren.

Inhaltliche Grundlage am ESG sind Ordner bzw. digitale Unterrichtsbausteine zum Methodenerwerb.

Es wurden Fragebogen für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer/-innen der Klassen 5 und 6 entwickelt, in denen die erworbenen Methodenkompetenzen abgefragt wurden.

Die Auswertung der insgesamt 555 Fragebogen erfolgte mit Hilfe einer eigens entwickelten Matrix:

(<http://www.eis-bw.de/> Evaluationsinstrumente für Schulen/Instrumentenbaukasten), die auch eine klassenweise Auswertung ermöglicht.

Die Ergebnisse der Auswertung nach Klassenstufen wurden in Diagrammen dargestellt und auf die schuleigene Homepage (www.esqf.de) gestellt. Außerdem wurden die Diagramme in der Schule präsentiert und die Klassenauswertungen mit Schülern und Schülerinnen sowie Eltern besprochen.

Markante Ergebnisse wurden auch in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen besprochen; wo nötig, werden vor allem Korrekturen im Verfahren vorgenommen.

Eine schriftliche Dokumentation mit allen Fragebogen, Auswertungen und Zusatzkommentaren steht in einem Ordner im Lehrerzimmer.

Bewertung

Durch die zeitlich straffe Organisation der Evaluation und die Mithilfe der Klassenlehrer/-innen beim Austeilen/Ausfüllen der Fragebogen gelang die Durchführung nahezu reibungslos. Nachzügler waren problemlos, da sie in der Auswertungsmatrix nachträglich eingefügt werden konnten.

<p>Staudinger-Gesamtschule</p> <p>Staudingerstraße 10 79115 Freiburg</p> <p>Sekretariat.StaudingerGS@freiburger-schulen.bwl.de Baumgarten.staudingerGS@freiburger-schulen.bwl.de</p>					
					
Schultyp	Gesamt- schule	Anzahl der Schüler/innen	1300	Anzahl der Lehr- kräfte	130
Evaluationstyp	Fokusevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen				
Evaluations- bereiche	Evaluation Methodencurriculum				
Autor/in	Martin Baumgarten, Heidi Ehlacher, Gertrud Falk-Stern, Helmut Gattermann, Walter Meumann, Gudrun Nack, Rainer Schoenfeld, Prozessbegleitung Rolf Wiedenbauer				

Evaluation Methodencurriculum

Einleitung

Die Staudinger-Gesamtschule ist eine Schule im städtischen Einzugsgebiet mit rund 1300 Schüler/-innen und 130 Lehrer/-innen. In der 5. und 6. Klasse werden Schüler/-innen mit allen drei Grundschulempfehlungen zusammen in einer Klasse unterrichtet. Für die Unterrichtsgestaltung wurde vor fünf Jahren vom Arbeitskreis Schulentwicklung ein Methodencurriculum festgelegt und seither ständig weiter entwickelt. Einzelne Wochen im Schuljahr sind speziell für das Methodenlernen ausgewiesen. Für Lehrer/-innen und Eltern ist es von großem Interesse zu erfahren, in welchem Maße Schüler/-innen von dem Methodentraining profitieren. Von den vielfältig angebotenen Arbeitsmethoden untersuchen wir mit einer Fokusevaluation die Fähigkeit, selbständig Texte zu bearbeiten.

Evaluationsthema festlegen, Ziele klären

Unser Ziel ist, in der Praxis zu überprüfen, wie nahe wir unseren selbst gesteckten Zielen kommen.

Innerhalb des Schulentwicklungsplanes der Staudinger-Gesamtschule ist die „Veränderung der Unterrichts- und Lernkultur“ ein Entwicklungsschwerpunkt. Eine Maßnahme zur Umsetzung dieses Schwerpunktes ist die Erstellung eines schuleigenen Methodencurriculums von den Klassen 5-9.

Gemäß den Pädagogischen Leitziele unserer Schule „integrativ, partnerschaftlich, selbstverantwortlich“ soll der Erwerb methodischer Kompetenzen das selbstverantwortliche Lernen und Handeln der Schüler/-innen fördern.

Den für unser Evaluationsvorhaben zugrunde liegenden Leitsatz haben wir wie folgt formuliert:

„Wir fördern das selbständige und eigenverantwortliche Lernen und Arbeiten der Schüler. Das Methoden-Curriculum ist eine Voraussetzung dafür.“

Hypothesen, Indikatoren und Mindestanforderungen festlegen

In Klasse 6 ist das selbständige Anwenden von Methoden bei der Informationsentnahme aus Texten ein Schwerpunkt. Konkret sollen alle Schüler/-innen folgende Methoden vermittelt bekommen:

„Lesetechniken“, „Markieren/Strukturieren“, „Mind-Mapping“.

Die genannten methodischen Fähigkeiten dienen als Indikatoren bei unserem Evaluationsvorhaben.

Vorab werden Hypothesen formuliert, die durch die Evaluation dann überprüft werden. Lehrer/-innen und Eltern wird bei einer Informationsveranstaltung die Möglichkeit gegeben, ihre mit der Evaluation verbundenen Fragen zu thematisieren und eine zu überprüfende Hypothese zu formulieren, wobei aus testökonomischen Gründen nicht alle Hypothesen berücksichtigt werden können.

An die Evaluation des Methodencurriculums knüpfen wir folgende Fragen:

- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Textbearbeitung?
- Sind die Schüler/-innen in der Lage, selbständig Texte zu bearbeiten?
- Stimmt die Selbsteinschätzung der Schüler/-innen mit der tatsächlich erreichten Leistung überein?
- Stimmt die Einschätzung der Fachlehrer/-innen mit der Einschätzung der Schüler/-innen und den tatsächlich erreichten Leistungen überein?
- Entlasten die durch das Methodencurriculum erlernten Arbeitstechniken die Lehrer/-innen im Unterricht?

Evaluationsinstrument auswählen und entwickeln

In einer Abfrage unmittelbar vor dem Praxistest soll herausgefunden werden, wie Schüler/-innen und Lehrer/-innen die methodischen Kenntnisse unter den Aspekten 'Schlüsselbegriffe finden', 'Wichtiges in Stichworten erfassen', 'einen Text in Abschnitte gliedern', 'Überschriften finden' und 'eine Mind-Map erstellen' einschätzen (Anlage 1).

Anhand eines vorgegebenen Textes sollen die Schüler/-innen dann die Methoden praktisch anwenden (Anlagen 2-3).

Daten sammeln

An der Evaluation nehmen sieben 6. Klassen mit je ca. 30 Schüler/-innen und die in diesen Klassen unterrichtenden Lehrer/-innen teil. Die Daten werden mit einem Mitglied der Evaluationsgruppe und dem unterrichtenden Fachlehrer/ der unterrichtenden Fachlehrerin gemeinsam in einer Doppelstunde erhoben.

Das Mitglied der Evaluationsgruppe stellt der Klasse das Ziel der Evaluation (Verbesserung der Unterrichtsqualität, Anpassung des Methodencurriculums) vor und macht deutlich, dass es sich nicht um einen notenrelevanten Test handelt.

Zuerst wird der Bogen zur Selbsteinschätzung (Anlage 1) ausgeteilt und erläutert. Zur späteren Zuordnung zu den Aufgabenblättern wird eine selbst gewählte Ziffernfolge eingetragen. Um die Evaluation auch an zwei unterschiedlichen Terminen durchführen zu können, sollte es eine für die Schüler/-innen leicht zu behaltende Ziffernfolge, z. B. das Geburtsdatum der Mutter, sein. Die Bearbeitungszeit für diese Fragen beträgt ca. fünf Minuten.

Das Aufgabenblatt (Anlage 3), der zu bearbeitende Text (Anlage 2) und die Vorlage für die Mind-Map werden gemeinsam ausgeteilt und bearbeitet. Die Schüler/-innen brauchen für die Aufgaben 1-5 zwischen 20 und 60 Minuten. Für Schüler/-innen, die die Aufgabe frühzeitig abgeben, gibt es eine weitere Aufgabe mit hohem Aufforderungscharakter, die also gerne ausgeführt wird. Dadurch ist gewährleistet, dass die Arbeitsatmosphäre gewahrt wird.

Die in der Klasse unterrichtenden Lehrer/-innen erhalten auch einen Fragebogen, der sich auf die im Bogen der Schüler/-innen aufgeführten Aufgaben bezieht.

Für die Korrektur der einzelnen Aufgaben wird ein Kriterienkatalog (Anlage 4) festgelegt. Es gibt die Kategorien 1 bis 4, die angeben, wie eine Aufgabe gelöst wurde, wobei 1 „trifft voll und ganz zu“, 2 „trifft eher zu“, 3 „trifft eher nicht zu“ und 4 „trifft nicht zu“ entspricht.

Die Fragebogen werden von verschiedenen Lehrer/-innen beurteilt, für strittige Fragen wird ein gemeinsamer Termin angeboten, an dem die Bewertung von einer größeren Gruppe geleistet wird. Der Zeitaufwand für die Bewertung beträgt pro Schüler/in zwischen 6 und 12 Minuten.

Die Daten der Selbsteinschätzung der Schüler/-innen und die erreichten Ergebnisse der selbständigen Textbearbeitung sowie die Einschätzung der unterrichtenden Lehrer/-innen werden in eine Excel Tabelle eingegeben und einander gegenübergestellt. Für die Datenerfassung empfiehlt es sich zu zweit zu arbeiten, indem eine Person diktiert und eine schreibt. Der Zeitaufwand pro Klasse beträgt ca. 1 Stunde.

Daten auswerten und interpretieren

Die Auswertung der Daten erfolgt in zwei Schritten. Für einen ersten Überblick werden für die fünf getesteten Methoden 'Schlüsselbegriffe', 'Stichwort', 'Text in Abschnitte gliedern', 'Überschrift finden' und 'Mind Map herstellen', die drei Variablen Selbsteinschätzung und Leistungsbewertung der Schüler/-innen und die Einschätzung der Lehrkräfte einander gegenüber gestellt. Diese Darstellung ist leicht zu lesen und eignet sich für eine erste Auseinandersetzung mit den Daten (Anlage 5)

Die direkte Verknüpfung zwischen Selbsteinschätzung und erreichter Leistung eines / einer Schüler/ -in wird in einer zweiten Auswertung vorgenommen:

In den fünf Variablen für Textanalyse-Methoden sind jeweils vier Aussagen zur Selbsteinschätzung und zur Leistungsbewertung möglich. Ergebnis dieser Abfrage sind komplexe Datenkombinationen, die nicht leicht zu überblicken sind. (Anlage 6). Die Auswertung wird sowohl klassenweise als auch für den gesamten Jahrgang erstellt.

Für die Interpretation der Ergebnisse ist es aufgrund der Vielzahl der Daten und Diagramme sehr wichtig, dass vorher Hypothesen erstellt wurden, die anhand der Daten zu überprüfen sind.

Als ein wesentliches Ergebnis der Datenanalyse ist festzuhalten, dass weniger als die Hälfte der Schüler/-innen den Text so behandeln konnte, dass die jeweilige Arbeitsmethode mit den zwei oberen Kategorien der Bewertungsskala „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ bewertet wurde. Besonders augenfällig ist zudem die Diskrepanz zwischen der Selbsteinschätzung der Schüler/-innen, mit der sie vorab ihre Fähigkeiten beurteilten, und der Bewertung ihrer Praxis am zu bearbeitenden Text.

Feedback

Die Testergebnisse und Datenanalysen werden der Schulleitung und den betroffenen Lehrern/-innen und Schülern/-innen vermittelt. Die Eltern sollen künftig nicht nur durch einen Informationsabend vor der Datenerhebung, sondern auch in die Präsentation der Ergebnisse stärker einbezogen werden.

Fazit aus dem ersten Durchlauf der Evaluation

Mit den Lehrer/-innen des 6. Jahrgangs wurden die Ergebnisse ausführlich besprochen. Die Evaluation verhalf dem Methodencurriculum zu mehr Aufmerksamkeit und Verbindlichkeit.

Konsequenzen für den Unterricht:

Die Diskrepanz zwischen der Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler und dem Testergebnis führte zu einer Diskussion unter den Unterrichtenden mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler im Entwickeln eines realistischen Selbstbildes zu unterstützen.

Konsequenzen für das Methodencurriculum:

Um zu gewährleisten, dass allen Schüler/-innen die Methoden zur Informationsentnahme vermittelt werden, wurden im Methodencurriculum Prioritäten festgelegt.

Konsequenzen für den Folgetest:

Mit dem Ziel, eine höhere Validität zu erreichen, wurde für die Testaufgaben ein neuer Text gewählt.

<p>Leibniz-Gymnasium Östringen</p> <p>Mozartstr. 1 76684 Östringen Lqoe.sekretariat@t-online.de</p>					
					
Schultyp	GY	Anzahl der Schüler/innen	1306	Anzahl der Lehrkräfte	110
Evaluationstyp	Fokusevaluation				
Instrumententyp	Fragebogen Fotodokumentation				
Evaluationsbereiche	Evaluation der Lernumgebung				
Autor/in	Rosemarie Beigel, Hubert Ries				

Einleitung

Das Leibniz-Gymnasium Östringen hat ein dörflich bis kleinstädtisch geprägtes Einzugsgebiet. Annähernd 85 Prozent der 1306 Schüler/innen kommen aus den umliegenden Gemeinden im Umkreis von max. 15 km. Sie werden von 110 Lehrkräften unterrichtet. Nicht alle Klassen können auf ein eigenes Klassenzimmer zurückgreifen. Die Fachraumsituation ließe sich durch weitere Kapazitäten verbessern. Die Schule befindet sich in einem stabilen sozialen Umfeld.

Beweggründe zur Selbstevaluation:

Unsere speziellen Beweggründe für eine Bewerbung als Pilotschule lagen einerseits darin, dass eine Schule unserer Größe (1.400 Schüler) mit ihren spezifischen Problemen vertreten ist, und andererseits darin, dass es uns sinnvoll erschien einen anstehenden Prozess aktiv mitzugestalten, als hinterher fertige Ergebnisse „übergestülpt“ zu bekommen.

Evaluationsprozesses

In folgende Strukturen ist der Evaluationsprozess bei uns gegliedert:

Projektmanagement: Schulleiter und 2 demokratisch legitimierte Kollegen

Aufgaben:

- Organisation des gesamten Evaluationsprozesses
- Sitzungen mit den Prozessbegleitern
- Beratung der Projektleiter
- Koordination der Projektgruppen

Evaluationsgruppe: 15 Kolleg(inn)en, welche die Vorarbeit in den Treffen leisten

Aufgaben:

- Evaluationsbereiche festlegen
- Messinstrumente festlegen

Projektleiter : Organisation der jeweiligen Projektgruppe in Koordination mit Projektmanagement

Projektgruppen: hier sollte dann jeder Kollege/ jede Kollegin in einer Gruppe teilnehmen (10-15 P. pro Gruppe)

Allgemeine Vorgehensweise.

Unser grundlegendes Anliegen bestand darin, die Evaluation nicht an eine einzige kleine Expertengruppe zu delegieren, sondern alle hundert Kolleg(inn)en aktiv in den Entscheidungs- und Gestaltungsprozess mit einzubeziehen. Ansonsten hätten wir befürchtet, dass die Ergebnisse einer Expertengruppe einfach abgenickt, aber nicht ernsthaft umgesetzt werden.

Da wir noch keine Leitziele im Rahmen der Schulentwicklung für unsere Schule festgelegt hatten, stellten wir dem Evaluationsprozess einen eigenen pädagogischen Tag voran. Mit der Moderationsmethode wurden verschiedenen Themengruppen gebildet und deren Ergebnisse im Plenum vorgestellt, Prioritäten gesetzt und daraus die Leitziele formuliert.

Als Pilotschule hatten wir uns für das Modell C entschieden:

Alle vier Kriterien des Qualitätsbereichs 1 mussten auf jeden Fall bearbeitet, sowie weitere Kriterien aus anderen Qualitätsbereichen ausgesucht werden.

Als Vorarbeit für den ersten päd. Tag zur Selbstevaluation hat eine Gruppe von 15 Kolleg(inn)en Arbeitsbereiche ausgesucht unter Berücksichtigung der formulierten Leitziele.

Folgende Bereiche für unsere Selbstevaluation wurden festgelegt:

Gruppe A: Qualitätsbereich (QB) I Kriterium 1 → Vergleichsarbeiten

Gruppe B: Qualitätsbereich (QB) I Kriterium 2 → Leistungsmessung: GFS

Gruppe C: Qualitätsbereich (QB) I Kriterium 3 → Fördermaßnahmen: „schwache /starke“ Schüler

Gruppe D: Qualitätsbereich (QB) I Kriterium 4 → Projektarbeit

Darüber hinaus haben wir uns für die beiden folgenden Bereiche entschieden:

Gruppe E: Qualitätsbereich (QB) IV Kriterium 2 → Gestaltung der Lernumgebung

Gruppe F: Qualitätsbereich (QB) III Kriterium 2 → Transparente Informations- und Konferenzkultur

Die Kolleg(inn)en konnten sich entscheiden, in welcher dieser 6 Gruppen sie im laufenden Schuljahr mitarbeiten wollten.

Konkrete Vorgehensweise

Diese 6 Bereiche wurden in einem Pädagogischen Tag bearbeitet, welcher folgende Tagesordnung hatte:

1. Pädagogischer Tag

Durchführung: N.N

Inhalt: Ziele und Kriterien für die festgelegten Evaluationsbereiche klären

Zeitliche Abfolge:

8.00 Begrüßung Schulleiter

A: Information über den Stand der Selbstevaluation

- Treffen mit Evaluationsberatern
- Netzwerktag in Philippsburg
- Schulleitertagung EVA-Schulen in Calw
- Kontaktaufnahme bezüglich der Elterninformation (→ Nachmittag)
- Vorbereitungstreffen EVA-Gruppe :
 - a) Vorgabe als Pilotschule Qualitätsbereiche. Nicht zu viel lieber weniger, aber dafür richtig!
 - b) Vorgehensweise zur Bereichsfindung
 - c) Ergebnis: Vorstellen der ausgesuchten EVA-Bereiche

B: Evaluation / Schulentwicklung

Wie stehen diese Bereiche im Zusammenhang zu den von uns beschlossenen Leitziele?

Verhältnis Leitziele und Evaluation: Schulentwicklung und Evaluation sind getrennte Prozesse, Evaluation ist Teilbereich von Schulentwicklung. Es gibt Parallelen

Aufgrund der Größe der Evaluationsgruppe sind nicht alle Leitziele in einem ersten Zyklus evaluierbar. Nach zwei Jahren sind weitere Evaluationsbereiche denkbar.

Unabhängig davon kann an der Umsetzung der festgelegten Leitziele in weiteren Teilbereichen in Schulentwicklungsgruppen weitergearbeitet werden.

C: Erläutern der Ziele und konkrete Vorgehensweise am Vormittag

- a) Ziel Kreisdiagramm Punkt 2: Ziele und Kriterien: so konkret wie möglich präzisieren
- b) Ein Beispiel zu jedem Evaluationsbereich haben wir in der Vorbereitungsgruppe angedacht (Schwierigkeit der möglichst konkreten Formulierung; dabei schon denken an mögliche Indikatoren. D.h.: Gibt es beobachtbare Anhaltspunkte, an denen erkennbar wird, ob und inwieweit die Ziele erreicht worden sind? (Grenzwerte sollten noch offen bleiben)
- c) Projektgruppen sind für die Qualität der Ergebnisse verantwortlich

Ergebnis (Laptop) zur Präsentation im Plenum (Protokollant /Zeitwächter)

Ergebnis sollte spätestens bis 12.30 vorliegen.

Zeitlicher Ablauf:

8:45 Pause

9:00 6 Gruppen: genauere Beschreibung der Ziele und Kriterien (6 Gruppen / pro Gruppe ein Protokollant mit Laptop). Präsentation max. 10 Min.

12:00 Pause Mittagessen

13:30 Vorstellen der Ergebnisse und Rückmeldung der Gruppen ca. 10 Min.
Was lief gut? Wo lagen die Schwierigkeiten?
Nach jeder Gruppe: Möglichkeit für Verständnisfragen, keine inhaltliche Diskussion!

14:30 Weitere Vorgehensweise und Info/Fragen zur Evaluation

15:00 Thema: Einbindung der Eltern in den Evaluationsprozess

Ziel : Stimmungsbild / Meinung der Kollegen

Hinweis: Geplant ist Elterninformation durch Prozessbegleiter im November

Was könnt Ihr euch vorstellen?

Wo ist Elternarbeit wünschenswert? Wo liegen die Grenzen?

15:45 Ende

In einem nächsten Schritt traf sich wieder die EVA-Gruppe und legte die geeigneten Messinstrumente zur Evaluation fest. Bis auf die Gruppe „Lernumgebung“, die sich für eine Fotodokumentation entschied, wurden Fragebogen als geeignetes Instrument ausgewählt. Außerdem wurde an diesem Tag das Grafstat-Programm zur Computerauswertung der Fragebogen vorgestellt.

Im Internet zur Verfügung stehende Fragebogen zu verschiedenen Themen dienen als Grundlage zur Erstellung der für unsere Schulsituation spezifischen Fragebogen.

Der zweite pädagogische Tag in diesem Schuljahr diente dazu, dass die Kolleg(inn)en in ihren bisherigen 6 Qualitätsbereichen die konkreten Fragen entwickelten und die jeweiligen Klassen für die Befragung auswählten. Für die weitere Arbeit stellten sich 6 Kolleg(inn)en als Projektleiter für die zukünftige Betreuung zur Verfügung.

In der nächsten Phase erfolgte die Datenerhebung. Im einem Zeitraum von 3 Monaten haben die jeweiligen Schüler/-innen der Gruppe „Lernumgebung“ ihre Fotodokumentationen erstellt und Kolleg(inn)en und Schüler/-innen der anderen Gruppen ihre Fragebogen im Computerraum ausgefüllt.

Den Projektleiter/-innen wurden so bald als möglich die Ergebnisse der Befragungen zur Verfügung gestellt.

Für die Auswertung und Interpretation der Daten wurden die Projektleiter/-innen im Rahmen eines eigenen Treffens vorinformiert.

In einem weiteren Treffen aller Projektgruppen an einem Nachmittag wurden die Daten ausgewertet und interpretiert unter folgenden Leitfragen:

- Welche Ergebnisse sind für uns annehmbar?
- Wo besteht Handlungsbedarf im Sinne von Qualitätsverbesserung?

Dazu bewerteten sie jede Frage mit „+“ für annehmbar und „-“ für Handlungsbedarf.

Zuerst wurde eine Einzelwertung durch die Kolleg(inn)en vorgenommen und anschließend eine Gruppenbewertung, die in die Liste (siehe Anhang) eingetragen wurde. Wichtig war uns, dass zu diesem Zeitpunkt noch keine inhaltlichen Diskussionen über Umsetzungsmöglichkeiten geführt wurden, dafür wird ein weiterer pädagogischer Tag im nächsten Schuljahr vorgesehen.

Danach wurden die Fragen nach Möglichkeit in ähnliche Kategorien (Felder) zusammengefasst, sodass deutlich wurde, in welchen Feldern ein unmittelbarer Handlungsbedarf besteht (gegebenenfalls Setzung von Prioritäten).

Die Gruppenergebnisse (auch diejenigen Felder, in denen nach Einschätzung der Kolleg(inn)en kein Handlungsbedarf besteht), sollen dann in einer späteren GLK allen Kolleg(inn)en vorgestellt werden (Zeitlimit von 10 Min.).

An diesem Nachmittag wurde auch ein Vorschlag über die Weitergabe von Daten an die Eltern und Schüler/-innen erarbeitet. Die endgültige Entscheidung darüber kann erst in einer weiteren GLK getroffen werden.

Es wurde vereinbart, dass Daten, die nur die Kolleg(inn)en betreffen, auch nur im Kollegenkreis verbleiben.

Ausblick

Weitere Vorgehensweise:

Als nächster Schritt zu Beginn des kommenden Schuljahres ist im Rahmen einer GLK vorgesehen, dass die Projektleiter/-innen die Ergebnisse der Datenerhebung und Interpretation dem Gesamtkollegium vorstellen.

Bewertung

Aus unserer Sicht erscheint zum jetzigen Zeitpunkt folgendes positiv:

- Beteiligung aller durch kontinuierliche Mitarbeit in einer Gruppe und mehrfache Abstimmung innerhalb des Plenums
- Identifikation einer Mehrheit des Kollegiums mit dem Evaluationsprozess
- Verstärkte Diskussion im Gesamtkollegium unter Einschluss der neuen Kolleg(inn)en über pädagogische Fragestellungen

Als problematisch fällt uns bislang folgendes auf:

- Diese Vorgehensweise (Beteiligung aller) erfordert zunächst einmal einen erhöhten Zeitaufwand für das gesamte Kollegium.
- Die Evaluation des Qualitätsbereichs 3 mit dem Kriterien Konferenzkultur und Informationsfluss führte unter anderem dazu, dass bei der Erstellung der Messinstrumente Fragen entwickelt wurden, die in die hierarchische Struktur der Schule (Verantwortung des Schulleiters) eingreifen und zu Konflikten führen können.

Weiterführende Literatur und Links

Links

www.km-bw.de

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

www.rp-stuttgart.de

Regierungspräsidium Stuttgart – Abteilung 7 Ref. 77

www.rp-tuebingen.de

Regierungspräsidium Tübingen – Abteilung 7 Ref. 77

www.rp-freiburg.de

Regierungspräsidium Freiburg – Abteilung 7 Ref. 77

www.rp-karlsruhe.de

Regierungspräsidium Karlsruhe – Abteilung 7 Ref. 77

www.eis-bw.de

Sehr große Auswahl an Evaluationsinstrumenten sowie hilfreiche Tipps rund um die Evaluation

www.bw.schule.de/entwicklung/

Seite des Landesinstituts für Schulentwicklung mit allen grundlegenden Informationen zur Selbst- und Fremdevaluation an baden-württembergischen Schulen.

www.gis.at

Seite des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Österreich – Seite mit vielen Hinweisen und Evaluationsmethoden

www.qzs-online.de

Qualitätszentrierte Schulentwicklung

www.das-macht-schule.de

Steuerungsinstrument ‚SEIS‘ (Selbstevaluation in Schulen) der Bertelsmann Stiftung

www.grafstat.de

Fragebogenprogramm Grafstat

www.lis.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen56.c.4288.de

Methodenbox Selbstevaluation des Landesinstituts Bremen

Literatur

Altrichter, Herbert / Messner, Elgrid / Posch, Peter (2004): Schulen evaluieren sich selbst. Ein Leitfaden. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung

Burkhard, Christoph / Eikenbusch, Gerhard (2000) Praxishandbuch Evaluation in der Schule, Berlin: Cornelson

Radewaldt, Fred (2005) Evaluation: eine Schule überprüft ihre Qualitätsstandards. Baltmannsweiler : Schneider Verl. Hohengehren,

Schratz, Michael / Iby, Manfred / Radnitzky, Edwin (2000): Qualitätsentwicklung. Weinheim, Basel: Beltz

Anhang (Materialien und Kopiervorlagen)

Die Kopiervorlagen stehen als Download auf www.eis-bw.de zur Verfügung

**Grundschule Albeck
Langenau-Albeck**

**Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer
zum Pausenhof**

1. Soll der Pausenhof unserer Grundschule verändert werden ?
Nein Ja

2. a) Wo entstehen Konflikte?
.....
b) Wann entstehen Konflikte?
.....

3. Reicht der Bewegungsraum?
.....

4. Gibt es Ruhezeiten?
.....

5. Welche Spielgeräte / Spielräume werden bevorzugt?
.....

b) Welche bleiben liegen?
.....

6. Benötigen die Schülerinnen und Schüler
 Sitzgelegenheiten Tische

7. Erkennen Sie auf dem Pausenhof Gefahrenquellen? Welche?
.....

**Grundschule Albeck
Langenau-Albeck**

6. Welche Stellen auf dem Pausenhof findest du gefährlich?
.....

Möchtest du noch etwas zum Pausenhof sagen?
.....

**Grundschule Albeck
Langenau-Albeck**

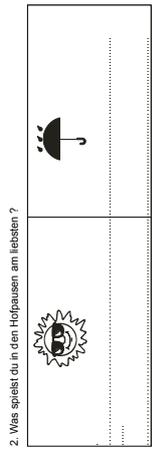
8. Was möchten Sie noch zum Pausenhof sagen?
.....



Rückgabe bis spätestens 09.03.05 beim EVA-Team!

**Fragebogen für Schülerinnen und Schüler
zur Hofpause / zum Pausenhof**

1. Soll der Pausenhof unserer Schule verändert werden?
Nein Ja



2. Was spielst du in den Hofpausen am liebsten?
.....

3. Was gefällt dir in den Hofpausen nicht?
.....

4. Was fehlt dir in den Hofpausen?
.....

5. An welcher Stelle des Pausenhofs gibt es öfters / viel Streit?
.....

**Grundschule Albeck
Langenau-Albeck**

Was möchten Sie noch zum Pausenhof sagen?
.....

**Grundschule Albeck
Langenau-Albeck**

Fragebogen für Eltern zum Pausenhof

Liebe Eltern,
wie Sie vielleicht schon über den Förderverein erfahren haben,
planen wir die langfristige Umgestaltung unseres Pausenhofs.
Bitte beantworten Sie dafür die anhängenden Fragen (anonym).
Geben Sie das ausgefüllte Blatt bis zum 09.03.05 wieder mit in die Schule.



Vielen Dank!
Das Lehrerkollegium der Grundschule Albeck

Kennen Sie den Pausenhof der Schule?
 Ja Nein

Wenn ja, sollte der Pausenhof verändert werden?
 Ja Nein

Was erzählt Ihr Kind
a) von den Hofpausen?
.....

b) vom Pausenhof?
.....

**Grundschule Albeck
Langenau-Albeck**

1. Soll der Pausenhof unserer Schule verändert werden?
Nein Ja

2. Was spielst du in den Hofpausen am liebsten?
.....

3. Was gefällt dir in den Hofpausen nicht?
.....

4. Was fehlt dir in den Hofpausen?
.....

5. An welcher Stelle des Pausenhofs gibt es öfters / viel Streit?
.....

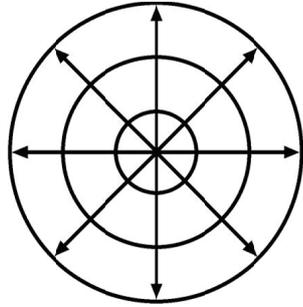
**Grundschule Albeck
Langenau-Albeck**

Was möchten Sie noch zum Pausenhof sagen?
.....

Schulung und Kollegen als Einzahlersatz

1. Die Schulleitung sieht Beratung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an.
2. Die Schulleitung unterstützt die Kolleginnen bei der Umsetzung besprochener Maßnahmen Zielvereinbarungen.
3. Mitarbeitergespräche sind der Schulleitung wichtig.
4. Die Schulleitung verfügt über Einfühlungsvermögen.
5. Die Schulleitung respektiert die Werthaltungen, Erfahrungen und Ideale anderer.
6. Die Schulleitung belohnt Innovationsarbeit.
7. Bedürfnisse der Lehrkräfte (auch Teilzeit!) werden bei der Deputats- und Stundenplangestaltung soweit als möglich berücksichtigt.
8. Die Schulleitung beteiligt Kolleginnen an der Planung von Konferenzen.

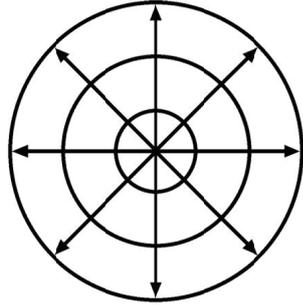
I=>



Grundrechte Hand Bad W Sprach

- Schulung und Netzwerk Schule
1. Die Schulleitung hat Ziele, die dem Kollegium klar sind.
 2. Die Schulleitung schafft Transparenz nach allen Seiten.
 3. Die Schulleitung achtet unterschiedliche Beteiligungsrechte der Lehrerinnen, der Schulleitenden und der Elternschaft.
 4. Die Schulleitung fördert Kontakte zu den aufnehmenden Schulen.
 5. Die Schulleitung bemüht sich ein vertrauensvolles und offenes Gruppenklima zu schaffen.
 6. Die Schulleitung unterstützt eine kritische Bewertung der gegenwärtigen Schulpraxis.
 7. Die Schulleitung sorgt für klare Verfahren, wie mit Beschwerden umgegangen wird.
 8. Die Schulleitung strebt große Freiheit für den Sach-, Personal- und Finanzmittelsatz an.

I=>

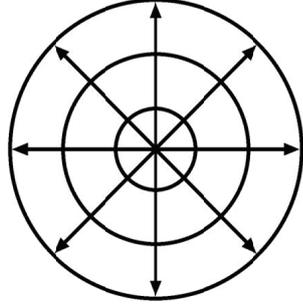


Grundrechte Hand Bad W Sprach

Schulleitung als Persönlichkeit

1. Die Schulleitung zeigt Fachkompetenz, ohne beherrschend zu wirken.
2. Die Schulleitung besitzt Autorität, ohne sich in den Vordergrund drängen.
3. Die Schulleitung erkennt Konflikte frühzeitig und ist in der Lage, diese durchzusteuern und zu einer Lösung zu führen.
4. Die Schulleitung weiß, dass die eigene Wahrnehmung immer nur selektiv sein kann.
5. Die Schulleitung ist vorurteilsfrei und aufgeschlossen.
6. Die Schulleitung zeigt ihre Gefühle.
7. Die Schulleitung zeigt mentale Stärke, ruht in sich und schafft Kraft aus der eigenen Mitte.
8. Die Schulleitung hat Sinn für Humor und nimmt sich selbst nicht zu ernst.

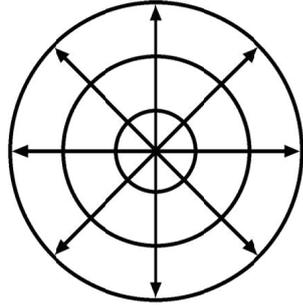
I=>



Schulleitung und Netzwerk Schule

1. Die Schulleitung hat Ziele, die dem Kollegium klar sind.
2. Die Schulleitung schafft Transparenz nach allen Seiten.
3. Die Schulleitung achtet unterschiedliche Beteiligungsrechte der Lehrerinnen, der Schulleitenden und der Elternschaft.
4. Die Schulleitung fördert Kontakte zu den aufnehmenden Schulen.
5. Die Schulleitung bemüht sich ein vertrauensvolles und offenes Gruppenklima zu schaffen.
6. Die Schulleitung unterstützt eine kritische Bewertung der gegenwärtigen Schulpraxis.
7. Die Schulleitung sorgt für klare Verfahren, wie mit Beschwerden umgegangen wird.
8. Die Schulleitung strebt große Freiheit für den Sach-, Personal- und Finanzmittelsatz an.

I=>



J.1.-Schulle-Schule
Sommerhalbj



Schülerfrage zum Leseprojekt

Bitte fülle den Fragebogen sorgfältig aus. Deinen Namen brauchst du nirgends anzugeben.

1. Was machst du nachmittags oder abends gerne
Kreuze an!

<input type="checkbox"/>	mit Freunden spielen	<input type="checkbox"/>	Von diesen Sachen mache ich am liebsten:
<input type="checkbox"/>	Musikinstrument spielen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Hausaufgaben machen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	fenschen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Computerspiele/Videospiele machen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Bücher lesen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Comics lesen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Zeitschriften oder Zeitung lesen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Haustier(e) versorgen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Fußball spielen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	reiten/ vohrigieren	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Turnverein besuchen	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Volkstanz	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

Wenn du in deiner Freizeit noch etwas anderes machst, schreibe es in die leeren Zeilen und kreuze an.

J.1.-Schulle-Schule
Sommerhalbj

2. Wie oft liest du in deiner Freizeit Bücher ?
(nicht gemeint sind hier Schule oder Hausaufgaben)

jeden Tag oft manchmal fast nie

3. Und wie oft liest du es mit dem Vorlesen?

oft liest mir jemand vor selten liest mir jemand vor

4. Wie lange liest du, wenn du zu Hause liest?

- Nur kurz, dann mache ich lieber etwas anderes
- eine ganze Weile, wenn ein Buch interessant ist
- Ich könnte ewig lesen, weil ich beim Lesen die Zeit vergesse.

Schreibe nun deine Antworten selbst auf das Blatt!

5. An welchem Ort liest du besonders oft oder gerne ?

Bitte vervollständige diesen Satz

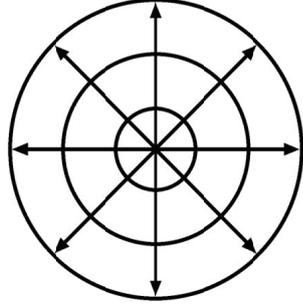
6. Lesen finde ich _____
weil _____

Grundrechte Hand Bad W Sprach

Schulleitung als Persönlichkeit

1. Die Schulleitung zeigt Fachkompetenz, ohne beherrschend zu wirken.
2. Die Schulleitung besitzt Autorität, ohne sich in den Vordergrund drängen.
3. Die Schulleitung erkennt Konflikte frühzeitig und ist in der Lage, diese durchzusteuern und zu einer Lösung zu führen.
4. Die Schulleitung weiß, dass die eigene Wahrnehmung immer nur selektiv sein kann.
5. Die Schulleitung ist vorurteilsfrei und aufgeschlossen.
6. Die Schulleitung zeigt ihre Gefühle.
7. Die Schulleitung zeigt mentale Stärke, ruht in sich und schafft Kraft aus der eigenen Mitte.
8. Die Schulleitung hat Sinn für Humor und nimmt sich selbst nicht zu ernst.

I=>



J.1.-Schulle-Schule
Sommerhalbj

Vorschläge zur Auswertung/ Dokumentation von 1.

1. Raster entwerfen, in das die Antworten passen können:
„Oberbegriffe“ finden und die Fragebogenausagen mit Strichlisten dokumentieren.
2. Anhand von Oberbegriffen ähnliche/singemäße Antworten zusammenfassen, z.B. „Spannung, Spaß, Zerstreuung, Wissen, „blöd“, „interessant“.

Selbsteinschätzungsbogen

Was ich jetzt kann – Was ich lernen will!

Wie gut bin ich im „Laut-Vorlesen“? ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Verstehe ich immer, was ich lese? ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Kenne ich mich mit Büchern aus? ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○



Werkreitschule
Hauptschule
Grundschule

Fragebogen

Thema: Differenzierungsstunden in Klasse 4



1) Ich weiß, was in der Differenzierungsstunde gemacht wird.	++								
2) Ich weiß, weshalb es die Differenzierungsstunde gibt.									
3) Mein Sohn/Meine Tochter ist meiner Meinung nach in der Kleinen Gruppe.									
4) Ich finde Differenzierungsstunden sinnvoll.									
5) Mein Sohn/Meine Tochter erzählt zu Hause von der Differenzierungsstunde.									

Ihrer Klassenlehrer der vierten Klassen
Vielen Dank
einem Kreuz in der für Sie richtigen Spalte.
Bitte lesen Sie sich die Fragen 1 bis 9 genau durch und beantworten Sie jede Frage mit
Liebe Eltern,

Das möchte ich noch dazu sagen: _____

6) Mein Sohn/Meine Tochter geht gerne in die Differenzierungsstunde.									
7) Mein Sohn/Meine Tochter versteht so den Unterschied stoffe besser.									
8) Mein Sohn/Meine Tochter wäre lieber in seiner/ihrer Klasse.									
9) Mein Sohn/Meine Tochter sollte eher in seiner/ihrer eigenen Klasse bleiben.									

Lehrerzeitschule GHS Stuttgart



Liebe Kollegen!
Mit diesem Brief wollen wir den Evaluationsprozess an unserer Schule starten und wir bitten euch eine wichtige Mitarbeit, damit der Prozess, für den wir uns gemeinsam entschieden haben, auch zu einem guten Ende führt. Wir sind sehr gespannt auf eure Rückmeldung und hoffen, dass wir zusammen noch mehr erreichen können.
Der am häufigsten genannte Wunsch ist es, dass wir gemeinsam daran arbeiten, um die Qualität der Arbeit zu verbessern und die Schüler zu unterstützen.
Wir hoffen, wir als Steuerungskomitee auf einen guten gemeinsamen Lern- und Erfahrungsprozess.

Gemäß unseres Beschlusses werden wir uns den Qualitätsbereich 1 (Unterrichtssituation) genauer untersuchen. Darüber hinaus müssen wir uns für bis zu fünf weitere Qualitätskriterien entscheiden. Mit dieser Umfrage möchten wir euch dazu einladen, die Kriterien zu bewerten, die für euch am wichtigsten sind. Bitte gebt uns drei Dinge an, die für euch am wichtigsten sind, die ihr bei der Auswahl der Kriterien berücksichtigen möchtet. Diese drei Dinge, die euch wichtig sind, werden wir in der nächsten Sitzung, die für euch am wichtigsten ist, diskutieren und sie in die Kriterien einfließen lassen. Bitte gebt uns auch drei Dinge an, die für euch am wichtigsten sind, die ihr bei der Auswahl der Kriterien berücksichtigen möchtet. Diese drei Dinge, die euch wichtig sind, werden wir in der nächsten Sitzung, die für euch am wichtigsten ist, diskutieren und sie in die Kriterien einfließen lassen. Bitte gebt uns auch drei Dinge an, die für euch am wichtigsten sind, die ihr bei der Auswahl der Kriterien berücksichtigen möchtet. Diese drei Dinge, die euch wichtig sind, werden wir in der nächsten Sitzung, die für euch am wichtigsten ist, diskutieren und sie in die Kriterien einfließen lassen.

Drei Dinge, die ich an meiner Schule gut finde:

1. _____
2. _____
3. _____

Bitte entscheidet euch durch ankreuzen für drei Kriterien, die für euch besonders wichtig sind:

Qualitätskriterien	Mein Wahl
1.1. Einbindung der Eltern in die Schularbeit	○○○○○○○○
1.2. Einbindung der Schüler in die Schularbeit	○○○○○○○○
1.3. Einbindung der Lehrer in die Schularbeit	○○○○○○○○
1.4. Einbindung der Mitarbeiter in die Schularbeit	○○○○○○○○
1.5. Einbindung der Verwaltung in die Schularbeit	○○○○○○○○
1.6. Einbindung der Eltern in die Schularbeit	○○○○○○○○
1.7. Einbindung der Schüler in die Schularbeit	○○○○○○○○
1.8. Einbindung der Lehrer in die Schularbeit	○○○○○○○○
1.9. Einbindung der Mitarbeiter in die Schularbeit	○○○○○○○○
1.10. Einbindung der Verwaltung in die Schularbeit	○○○○○○○○
2.1. Einbindung der Eltern in die Schularbeit	○○○○○○○○
2.2. Einbindung der Schüler in die Schularbeit	○○○○○○○○
2.3. Einbindung der Lehrer in die Schularbeit	○○○○○○○○
2.4. Einbindung der Mitarbeiter in die Schularbeit	○○○○○○○○
2.5. Einbindung der Verwaltung in die Schularbeit	○○○○○○○○
3.1. Einbindung der Eltern in die Schularbeit	○○○○○○○○
3.2. Einbindung der Schüler in die Schularbeit	○○○○○○○○
3.3. Einbindung der Lehrer in die Schularbeit	○○○○○○○○
3.4. Einbindung der Mitarbeiter in die Schularbeit	○○○○○○○○
3.5. Einbindung der Verwaltung in die Schularbeit	○○○○○○○○
4.1. Einbindung der Eltern in die Schularbeit	○○○○○○○○
4.2. Einbindung der Schüler in die Schularbeit	○○○○○○○○
4.3. Einbindung der Lehrer in die Schularbeit	○○○○○○○○
4.4. Einbindung der Mitarbeiter in die Schularbeit	○○○○○○○○
4.5. Einbindung der Verwaltung in die Schularbeit	○○○○○○○○
5.1. Einbindung der Eltern in die Schularbeit	○○○○○○○○
5.2. Einbindung der Schüler in die Schularbeit	○○○○○○○○
5.3. Einbindung der Lehrer in die Schularbeit	○○○○○○○○
5.4. Einbindung der Mitarbeiter in die Schularbeit	○○○○○○○○
5.5. Einbindung der Verwaltung in die Schularbeit	○○○○○○○○

Und findet die Wichtigste. Damit wir auch eine Chance haben alle eure Ergebnisse zusammen zu bekommen, gebt uns bitte auch eure Namen an, die ihr bei der Auswahl der Kriterien angegeben habt. Bitte schreibt keine Namen auf den Fragebogen!
Nun wünschen wir euch noch ein gutes, erholsames verfliegendes „Wochenende“!
Das Steuerungskomitee

Lehrerzeitschule
Grund- und Hauptschule mit Werkreitschule
Kellerstr. 52
70199 Stuttgart



Schule als Lebensraum - ein Fragebogen, Blatt 1

- Wir bitten um folgende Angaben:
1. Mein Kind geht in die 5. ○ 6. ○ 7. ○ 8. ○ 9. ○ 10. ○ Klasse.
 2. Mein Kind besucht seit _____ Jahren die Lehrerzeitschule.

Bitte kreuzen Sie an, ob die folgenden Aussagen für Sie eher wichtig oder unwichtig sind

	ist nicht mit sehr wichtig (-)	ist nicht mit sehr unwichtig (+)
1. Gute Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ausreichliche Informationen über das Verhalten meines Kindes... Kindes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ausreichliche Informationen über die schulische Leistung meines Schüler(s)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die Lehrerzeitschule fördert vor meinem Kind die Einhaltung der Schulpflicht an	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Aufnahmefähigkeits-Angebote, wie Schulmathe, Ausflüge, Lesung, usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Breitere Angebote über die Mittagszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Eine stimmungsvolle Einschulung und Verabschiedung der Schü- ler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Die Eltern sollen an schulischen Festen mitarbeiten und teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Der hofliche und respektvolle Umgang von Schülern mit Lehrern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Der hofliche und respektvolle Umgang von Schülern untereinander	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Ordnung und Sauberkeit im Klassenzimmer ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Sauberkeit in den Fluren und Toiletten sowie auf dem Schulhof ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schule als Lebensraum

- en Fragebogen, Blatt 2

Wir bitten um folgende Angaben:

1. Mein Kind geht in die 5. □ 6. □ 7. □ 8. □ 9. □ 10. □ Klasse.
2. Mein Kind besucht seit _____ Jahren die Lehrerbiensteichule.

Bitte kreuzen Sie an, ob die folgenden Aussagen für die Lehrerbiensteichule zutreffen oder nicht zutreffen.

	trifft zu (+)	trifft nicht zu (-)
1. Es besteht eine gute Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ich erhalte ausführliche Informationen über das Verhalten meines Kindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ich erhalte ausführliche Informationen über die schulische Leistung meines Kindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die Lehrerbiensteichule fördert von meinem Kind die Einbindung der Schul-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Es wird ein genügend außerunterrichtliche Angebote, wie Schullaubbäume, Aus-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Es gibt genügend Freizeit Angebote über die Mittagszeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Eine stimmungsvolle Einschulung und Verabschiedung der Schüler findet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Die Eltern arbeiten an schulischen Festen mit und nehmen daran teil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Der Umgang von Schülern mit Lehrern ist höflich und respektvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Der Umgang von Schülern untereinander ist höflich und respektvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Im Klassenzimmer ist es ordentlich und sauber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. In den Fluren und Toiletten sowie auf dem Schulhof ist es sauber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. In der Schule wird auf die Vermessung von Müll geachtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zum Schluss noch eine allerletzte Frage:
 Wem Sie der Lehrerbiensteichule eine Note geben müssen, wie würden Sie sie insge-

sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
<input type="checkbox"/>					

Schule als Lebensraum

Hinweise zur Bearbeitung:

Die Bearbeitung dieses Fragebogens ist freiwillig.
 Die gestellten Fragen beziehen sich auf persönliche
 Erfahrungen innerhalb des Kollegiums. Diese sind
 wichtig, weil sie auf der Grundlage des sozialen Mit-

einander einen entscheidenden Faktor für erfolgreiches Zu-

sammenarbeit bilden.

1. Ich bin eine/r
 Frau
 Mann
2. Ich bin
 über 10 Jahre Unterrichtserfahrung
3. Ich bin
 20 – 30 Jahre alt
 30 – 45 Jahre alt
 über 45 Jahre alt
4. Ich unterrichte schwerpunktmäßig in der
 Grundschule
 Hauptschule

I. Teil: Das soziale Schulleben unter uns Kollegen

Wie oft in wie weit erlöche ich als Kollege/Kollegin den Umgang mit für mich wichtigen Verhaltensformen?
 Welche sind am wichtigsten? Welche sind meiner Meinung nach unannehmbar?

Verhaltensform	erwünscht		nicht erwünscht	
	immer	oft	immer	oft
Hilfsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- emotionale gegenseitige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Erfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Hilfe bei Problemen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, allgemeine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, persönliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Übernahme formeller Verpflichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Teilnahme an Konferenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schule als Lebensraum

Hinweise zur Bearbeitung:

Die Bearbeitung dieses Fragebogens ist freiwillig.
 Die gestellten Fragen beziehen sich auf persönliche
 Erfahrungen innerhalb des Kollegiums. Diese sind
 wichtig, weil sie auf der Grundlage des sozialen Mit-

einander einen entscheidenden Faktor für erfolgreiches Zu-

sammenarbeit bilden.

1. Ich bin eine/r
 Frau
 Mann
2. Ich bin
 über 10 Jahre Unterrichtserfahrung
3. Ich bin
 20 – 30 Jahre alt
 30 – 45 Jahre alt
 über 45 Jahre alt
4. Ich unterrichte schwerpunktmäßig in der
 Grundschule
 Hauptschule

I. Teil: Das soziale Schulleben unter uns Kollegen

Wie oft in wie weit erlöche ich als Kollege/Kollegin den Umgang mit für mich wichtigen Verhaltensformen?
 Welche sind am wichtigsten? Welche sind meiner Meinung nach unannehmbar?

Verhaltensform	erwünscht		nicht erwünscht	
	immer	oft	immer	oft
Hilfsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- emotionale gegenseitige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Erfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Hilfe bei Problemen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, allgemeine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, persönliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Übernahme formeller Verpflichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Teilnahme an Konferenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schule als Lebensraum

Hinweise zur Bearbeitung:

Die Bearbeitung dieses Fragebogens ist freiwillig.
 Die gestellten Fragen beziehen sich auf persönliche
 Erfahrungen innerhalb des Kollegiums. Diese sind
 wichtig, weil sie auf der Grundlage des sozialen Mit-

einander einen entscheidenden Faktor für erfolgreiches Zu-

sammenarbeit bilden.

1. Ich bin eine/r
 Frau
 Mann
2. Ich bin
 über 10 Jahre Unterrichtserfahrung
3. Ich bin
 20 – 30 Jahre alt
 30 – 45 Jahre alt
 über 45 Jahre alt
4. Ich unterrichte schwerpunktmäßig in der
 Grundschule
 Hauptschule

I. Teil: Das soziale Schulleben unter uns Kollegen

Wie oft in wie weit erlöche ich als Kollege/Kollegin den Umgang mit für mich wichtigen Verhaltensformen?
 Welche sind am wichtigsten? Welche sind meiner Meinung nach unannehmbar?

Verhaltensform	erwünscht		nicht erwünscht	
	immer	oft	immer	oft
Hilfsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- emotionale gegenseitige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Erfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Hilfe bei Problemen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, allgemeine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, persönliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Übernahme formeller Verpflichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Teilnahme an Konferenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schule als Lebensraum

Hinweise zur Bearbeitung:

Die Bearbeitung dieses Fragebogens ist freiwillig.
 Die gestellten Fragen beziehen sich auf persönliche
 Erfahrungen innerhalb des Kollegiums. Diese sind
 wichtig, weil sie auf der Grundlage des sozialen Mit-

einander einen entscheidenden Faktor für erfolgreiches Zu-

sammenarbeit bilden.

1. Ich bin eine/r
 Frau
 Mann
2. Ich bin
 über 10 Jahre Unterrichtserfahrung
3. Ich bin
 20 – 30 Jahre alt
 30 – 45 Jahre alt
 über 45 Jahre alt
4. Ich unterrichte schwerpunktmäßig in der
 Grundschule
 Hauptschule

I. Teil: Das soziale Schulleben unter uns Kollegen

Wie oft in wie weit erlöche ich als Kollege/Kollegin den Umgang mit für mich wichtigen Verhaltensformen?
 Welche sind am wichtigsten? Welche sind meiner Meinung nach unannehmbar?

Verhaltensform	erwünscht		nicht erwünscht	
	immer	oft	immer	oft
Hilfsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- emotionale gegenseitige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Erfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Hilfe bei Problemen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, allgemeine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, persönliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Übernahme formeller Verpflichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Teilnahme an Konferenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schule als Lebensraum

Hinweise zur Bearbeitung:

Die Bearbeitung dieses Fragebogens ist freiwillig.
 Die gestellten Fragen beziehen sich auf persönliche
 Erfahrungen innerhalb des Kollegiums. Diese sind
 wichtig, weil sie auf der Grundlage des sozialen Mit-

einander einen entscheidenden Faktor für erfolgreiches Zu-

sammenarbeit bilden.

1. Ich bin eine/r
 Frau
 Mann
2. Ich bin
 über 10 Jahre Unterrichtserfahrung
3. Ich bin
 20 – 30 Jahre alt
 30 – 45 Jahre alt
 über 45 Jahre alt
4. Ich unterrichte schwerpunktmäßig in der
 Grundschule
 Hauptschule

I. Teil: Das soziale Schulleben unter uns Kollegen

Wie oft in wie weit erlöche ich als Kollege/Kollegin den Umgang mit für mich wichtigen Verhaltensformen?
 Welche sind am wichtigsten? Welche sind meiner Meinung nach unannehmbar?

Verhaltensform	erwünscht		nicht erwünscht	
	immer	oft	immer	oft
Hilfsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- emotionale gegenseitige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Erfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Hilfe bei Problemen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, allgemeine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, persönliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Übernahme formeller Verpflichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Teilnahme an Konferenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schule als Lebensraum

Hinweise zur Bearbeitung:

Die Bearbeitung dieses Fragebogens ist freiwillig.
 Die gestellten Fragen beziehen sich auf persönliche
 Erfahrungen innerhalb des Kollegiums. Diese sind
 wichtig, weil sie auf der Grundlage des sozialen Mit-

einander einen entscheidenden Faktor für erfolgreiches Zu-

sammenarbeit bilden.

1. Ich bin eine/r
 Frau
 Mann
2. Ich bin
 über 10 Jahre Unterrichtserfahrung
3. Ich bin
 20 – 30 Jahre alt
 30 – 45 Jahre alt
 über 45 Jahre alt
4. Ich unterrichte schwerpunktmäßig in der
 Grundschule
 Hauptschule

I. Teil: Das soziale Schulleben unter uns Kollegen

Wie oft in wie weit erlöche ich als Kollege/Kollegin den Umgang mit für mich wichtigen Verhaltensformen?
 Welche sind am wichtigsten? Welche sind meiner Meinung nach unannehmbar?

Verhaltensform	erwünscht		nicht erwünscht	
	immer	oft	immer	oft
Hilfsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- emotionale gegenseitige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Erfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Hilfe bei Problemen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, allgemeine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, persönliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Übernahme formeller Verpflichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Teilnahme an Konferenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schule als Lebensraum

Hinweise zur Bearbeitung:

Die Bearbeitung dieses Fragebogens ist freiwillig.
 Die gestellten Fragen beziehen sich auf persönliche
 Erfahrungen innerhalb des Kollegiums. Diese sind
 wichtig, weil sie auf der Grundlage des sozialen Mit-

einander einen entscheidenden Faktor für erfolgreiches Zu-

sammenarbeit bilden.

1. Ich bin eine/r
 Frau
 Mann
2. Ich bin
 über 10 Jahre Unterrichtserfahrung
3. Ich bin
 20 – 30 Jahre alt
 30 – 45 Jahre alt
 über 45 Jahre alt
4. Ich unterrichte schwerpunktmäßig in der
 Grundschule
 Hauptschule

I. Teil: Das soziale Schulleben unter uns Kollegen

Wie oft in wie weit erlöche ich als Kollege/Kollegin den Umgang mit für mich wichtigen Verhaltensformen?
 Welche sind am wichtigsten? Welche sind meiner Meinung nach unannehmbar?

Verhaltensform	erwünscht		nicht erwünscht	
	immer	oft	immer	oft
Hilfsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- emotionale gegenseitige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Austausch von Erfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Hilfe bei Problemen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, allgemeine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Freundschaft, persönliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Übernahme formeller Verpflichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Teilnahme an Konferenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schule als Lebensraum

Hinweise zur Bearbeitung:

Die Bearbeitung dieses Fragebogens ist freiwillig.
 Die gestellten Fragen beziehen sich auf persönliche
 Erfahrungen innerhalb des Kollegiums. Diese sind
 wichtig, weil sie auf der Grundlage des sozialen Mit-

einander einen entscheidenden Faktor für erfolgreiches Zu-

sammenarbeit bilden.

1. Ich bin eine/r
 Frau
 Mann
2. Ich bin
 über 10 Jahre Unterrichtserfahrung
3. Ich bin
 20 – 30 Jahre alt
 30 – 45 Jahre alt
 über 45 Jahre alt
4. Ich unterrichte schwerpunktmäßig in der
 Grundschule
 Hauptschule

I. Teil: Das soziale Schulleben unter uns Kollegen

Wie oft in wie weit erlöche ich als Kollege/Kollegin den Umgang mit für mich wichtigen Verhaltensformen?
 Welche sind am wichtigsten? Welche sind meiner Meinung nach un

G. Hainemann-Schule
Lichtthema

37. Ich kann einen Text überfliegen und weiß schnell, worum es in einem Text geht.
38. Ich trage mir meine Hausaufgaben immer in mein Hausaufgabenheft ein.
39. Bei Klassenarbeiten kann ich mir meine Arbeitszeit geschickt einteilen.
40. Wenn ich vor der Klasse einen Vortrag halten muss, überlege ich mir mit Stichwörtern oder anderen Möglichkeiten, wie ich mir ein gutes Plakat gestalten kann.
41. Ich kann ein gut lesbares Plakat gestalten.
42. Ich kann aus einem Text die wichtigen Informationen herausstreichen.

G. Hainemann-Schule
Lichtthema

Mögliche Fragestellungen für die Selbstevaluation
Qualitätsbereich 1 Unterrichtsergebnisse und Prozesse
1. Welche Ergebnisse erzielen wir in den Vergleichsarbeiten/Diagnosearbeiten und in anderen Formen der Leistungsbeurteilung?
2. Wie gestalten wir die Leistungsbeurteilung so, dass sie für die beteiligten Akteure (Lehrkräfte, Schüler, Eltern) verständlich und fair ist?
3. Wie reduzieren wir die Anzahl der Klassenwiederholungen und der Leistungsbeurteilungen?
4. Wie ermöglichen wir eine zeitliche und inhaltliche Transparenz der Leistungsbeurteilung bei den Schülerinnen und Schülern?
5. Wie sorgen wir für die Orientierung der Eltern und Lernprozessbegleiter?
6. Wie gestalten wir die Kommunikation mit Eltern und Lernprozessbegleitern?
7. Wie gestalten wir unser Schulklima?
Qualitätsbereich 2 Professionalität der Lehrkräfte
8. Wie gestalten wir die Schulbedingungen, die Ressourcen aktiv zu nutzen?
9. Wie gestalten wir die Schulleistungs- und Teamstrukturen im Kollegium?
10. Wie sorgen wir für die fachliche, pädagogische und methodische Weiterqualifikation der Lehrkräfte?
Qualitätsbereich 3 Management
11. Wie gestalten wir die Schulleitung und Schulleistungsbeurteilung?
12. Wie gestalten wir die Schulleitung für Kontinuität und Krisenmanagement?
13. Wie gestalten wir die Schulleitung für die Vernetzung und Aufgabenverteilung innerhalb der Schule?
14. Wie gestalten wir die Schulleitung den Informationsaustausch zwischen Lehr- und Schulleitung?
15. Wie sichern wir die Schulleitung eine wirksame und leistungsfähige Konferenzkultur?
16. Wie gestalten wir die Schulleitung eine faire Schulleitung?
Qualitätsbereich 4 Klima
17. Wie sorgen wir für ein transparentes und wirtschaftliches Ressourcenmanagement und die Gewinnung zusätzlicher Ressourcen?
18. Welche schulischen Normen haben wir als Schule?
19. Wie gestalten wir eine positive Lernatmosphäre?
20. Wie können Schülerinnen und Schüler das Schulleben demokratisch mitbestimmen?
21. Welche weiteren Angebote gibt es für Schülerinnen und Schüler und wie werden sie genutzt?
Qualitätsbereich 5 Zusammenarbeit
22. Wie kooperieren wir mit außerschulischen Partnern und wie wird dies zusammenfassend genutzt?
23. Wie kooperieren wir mit der Öffentlichkeit?
24. Wie gestalten wir die Schulleitung für Öffentlichkeitsarbeit?

Qualitätsbereich 6
Qualitätsmanagement

G. Hainemann-Schule
Lichtthema

25. Wie gestalten wir bei der Selbstevaluation die Planung, die Erhebung, die Auswertung und die Kommunikation?
26. Wie ist die Qualität der Schul-IT?
27. Wie ist die Qualität des Schul-IT-Management?

G. Hainemann-Schule
Lichtthema

Schlüsselkriterien	Erfolgsindikatoren	Standards/ Mindestanforderungen	Evaluationsinstrumente
Kriterium 1 Die Leistungsbeurteilung ist vielfältig, transparent, vergleichbar, angemessen Leistungsbeurteilung durchzuführen.	Für jedes Fach/einen Fachverbund existiert eine Aufstellungsvereinbarung, die die Leistungsbeurteilung regelt und die von allen Beteiligten unterschrieben ist. Dieses Aufstellungsprotokoll ist so angelegt, dass die unterschiedlichen Fähigkeiten der Schülerinnen, Schüler, Auszubildende, Berufliche, kreative, reproduktive, logische Fähigkeiten berücksichtigt werden.	Regelung vorhanden Protokoll zur Einbindung der Beteiligten Regelung zu _____% eingehalten	Schülerfeedback Lehrerfeedback Dokumentenanalyse
Kriterium 2 Die Leistungsbeurteilung ist werbegleichbar.	In jedem Fach/einem Fachverbund wird die Leistungsbeurteilung nach der einzelnen Leistungsbeurteilung beurteilt. Für jedes Fach/je Fachverbund wird ein Beurteilungsmatrix (Notenschlüssel) erstellt. Es bestehen Übersichten über die Leistungsbeurteilungsmessung.	Regelung vorhanden Protokoll zur Einbindung der Beteiligten Regelung zu _____% eingehalten	Schülerfeedback Lehrerfeedback Dokumentenanalyse

G. Hainemann-Schule
Lichtthema

Kriterium 3 Die Leistungsbeurteilung ist für Schüler, Lehrer, Eltern, Schulleitung, Schulleitung und nachvollziehbar. Die Kriterien der Leistungsbeurteilung sind transparent, nachvollziehbar und nachvollziehbar. Die Kriterien der Leistungsbeurteilung sind transparent, nachvollziehbar und nachvollziehbar.	Die Schüler wissen, wie sich die Leistungsbeurteilung im Klassenbuch vollzieht. Die Schüler wissen, wie sich die Leistungsbeurteilung im Klassenbuch vollzieht. Die Schüler wissen, wie sich die Leistungsbeurteilung im Klassenbuch vollzieht. Die Schüler wissen, wie sich die Leistungsbeurteilung im Klassenbuch vollzieht.	Schüler: GS: altersgemäß HS: Einbeleg zur Notenberechnung Die Punkteverteilung befindet sich im Klassenbuch Ein Informationsabend wird am Elternabend abgehalten Die Regelungen werden zu 80% eingehalten.	Schülerfeedback Elternfeedback
Kriterium 4 Die Leistungsbeurteilung ist werbegleichbar, angemessen Leistungsbeurteilung durchzuführen.	Die Leistungsbeurteilung ist werbegleichbar, angemessen Leistungsbeurteilung durchzuführen. Die Leistungsbeurteilung ist werbegleichbar, angemessen Leistungsbeurteilung durchzuführen. Die Leistungsbeurteilung ist werbegleichbar, angemessen Leistungsbeurteilung durchzuführen. Die Leistungsbeurteilung ist werbegleichbar, angemessen Leistungsbeurteilung durchzuführen.	Zur Leistungsbeurteilung werden die Leistungen der Schüler und der Lehrer in den Leistungsbeurteilungen herangezogen. Die Leistungsbeurteilung wird zu 80% eingehalten. Die Leistungsbeurteilung wird zu 80% eingehalten. Die Leistungsbeurteilung wird zu 80% eingehalten.	Lehrerfeedback Dokumentenanalyse

G. Hainemann-Schule
Lichtthema

	beziehung von Klassenarbeiten aus anderen Schulen.
--	----------------------------------------------------

GHS Burgrieden Burgrieden

Interviewleitfaden Schüler „Selbstevaluation zur Projektp...

Vorbereitungsphase
 Unser Thema haben wir
 selber ausgewählt
 wurde uns empfohlen
 war ausreichend
 war zu knapp
 Die Zeit bis zur Themenabgabe
 haben wir selber gefunden
 haben sich uns angeboten
 hat der Klassenlehrer für uns ausgewählt
 Die betreuenden Lehrkräfte
 (zu früh, zu spät, Datum)
 War der Prüfungszeitraum gut?
 Seit ihr von der Schule gut vorbereitet wor-
 den oder hattet ihr mehr Unterstützung ge-
 braucht?
Durchführungsphase
 Reichte der Prüfungszeitraum aus?
 Die Zeit reichte aus
 Die Zeit war zu knapp
 Die Zeit müsste verlängert werden
 Kammer ihr verschiedenen Möglichkeiten, wie
 man ein Thema präsentieren kann?
Die Präsentationsphase
 Ich war mit mir zufrieden.
 Empfindet ihr die Note/angabe als gerecht?
 Wusst ihr, wie sich die Note zusammensetzt?
 (Transparenz der Notegebung)
 Nachdem du deine Note jetzt weißt, hilfst
 du dich
 besser eingeschätzt
 gleich eingeschätzt
 schlechter eingeschätzt

GHS Burgrieden Burgrieden

Interviewleitfaden Lehrer „Selbstevaluation zur Projektp...

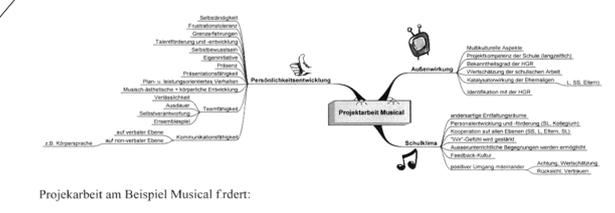
Vorbereitungsphase
 Der Zeitraum der Themenfindung war
 Ich musste bei der Themenfindung helfen
 Die betreuenden Lehrkräfte wurden von den
 Kindern
 selbst gesucht
Durchführungsphase
 Der Zeitraum war
 Die Bewertung durch 2 Lehrkräfte war
 Die Schülerinnen und Schüler konnten be-
 reits Präsentationsformen
 (Folien, Collagen usw.)
 einsetzen ihnen beibringen, wie man prä-
 sentieren kann
 Wie groß war der zeitliche Aufwand?
Präsentation
 Wir haben zu den Themen Fragen gestellt
 Seid ihr mit der Struktur der Prüfung zufrie-
 den?
 Läuft die Prüfung reiblich ab?
 Lohnt sich der Aufwand dieser Prüfung?
 (Zeit, Material...)
 Wie wird die Prüfung bewertet (Bewertungs-
 kriterien)?
 Kennen die Schülerinnen und Schüler diesen
 Bewertungsbogen?
 Wünsche für die nächste Prüfung

G. Hermann-Realschule Lichtenau, den

Lieber Eltern,
 die GHS Hermann-Realschule Lichtenau hat es sich zum Ziel gesetzt, ein vielfältiges, trans-
 parentes, vergleichbares und angemessene Leistungsbeurteilung durchzuführen. Wir haben in
 mehreren Arbeitsgruppen gemeinsame Grundsätze dazu entwickelt, die ab dem nächsten
 Schuljahr zur Anwendung kommen.
 Um den Erfolg dieser Maßnahmen zu überprüfen, ist es notwendig, die gegenwärtige Situa-
 tion der Befragung ist selbstverständlich anonym. Schreiben Sie Ihren Namen nicht auf den Fre-
 geben.
 Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

	immer	oft	manch- mal	selten	nie
Das Thema Leistungsbeurteilung wird im Rahmen eines Elternabends besprochen.					
Ich bin darüber informiert, wie sich die Zeugnisnoten meines Kindes in den einzelnen Fächern zusammensetzen.					
Ich weiß, wie eine Einzelnote z.B. Klassenarbeitsnote zustande kommt.					
Wenn ich Fragen zu einzelnen Noten habe, bekomme ich von der entsprechenden Lehrkraft Auskunft.					
In die Leistungsbeurteilung meines Kindes fließen nur die Ergebnisse von Klassenarbeiten, Test und mündliche Noten ein.					
Es werden auch Noten für andere Formen der Leistungsbeurteilung ver- gewertet (Beträge, Projekte, usw.).					
Nur für die Grundschule Die Leistungsmessung innerhalb einer Klassenstufe ist vergleichbar. Zum Thema Leistungsbeurteilung habe ich noch folgende Fragen:					
Zum Thema Leistungsbeurteilung möchte ich noch Folgendes un- ternehmen:					

H. Creiner-Realschule Neckarsulm



Projektarbeit am Beispiel Musical Frder:



HERMANN-GEINER-REALSCHULE
 Sternbachstr. 70
 74172 Neckarsulm
 Tel.: 07133-300183
 Fax.: 07133-922528

SELBSTEVALUATION
 Fragebogen für ehemalige SchülerInnen

Liebe ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Hermann-Geiner-Realschule,
 mit dem vorliegenden Fragebogen will das Kollegium der Hermann-Geiner-Realschule he-
 rausfinden, welche nachträglichen Auswirkungen die musikalische Arbeit auf die Präsen-
 tation von Schülern im Studium hat. Die Ergebnisse werden in einem Bericht zusammenge-
 fasst und sind ein Bestandteil der Projektarbeit der vergangenen 20 Jahre. Ihre teilge-
 nommen haben, sind Sie genau die oder der Richtige, an den wir unsere Fragen stel-
 len wollen.

Namensart nicht schreiben, wie Sie diesen Fragebogen ausgefüllt haben. Dafür ist es wichtig,
 dass Sie Ihren Namen unter dem Bild auf dem Fragebogen schreiben.

Bitte lesen Sie jede Frage bzw. Aussage sorgfältig durch und beantworten Sie sie so genau
 wie Sie es empfinden. Sie sind eingeladen, "ja", "nein" oder "gerade" zu antworten. Wenn Sie
 die für Sie am besten passen.

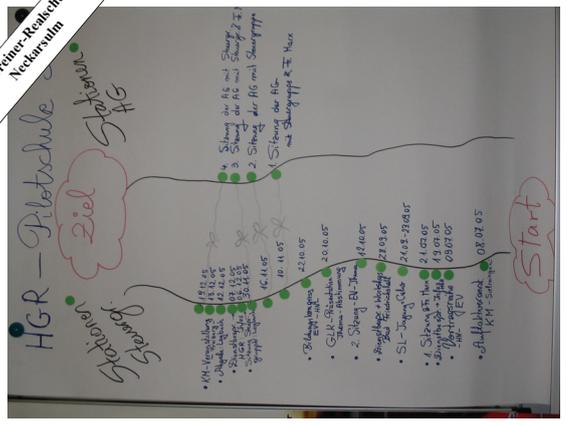
Bei jeder Frage bzw. Aussage sind mehrere Antworten vorgeschlagen. Klicken Sie bitte in jeder
 Zeile maximal eine Antwort an. Bitte nicht mehrere Antworten ankreuzen. Wenn Sie
 keine Antwort geben möchten, lassen Sie die Frage einfach aus.

Bitte füllen Sie den Fragebogen bis spätestens Mo., 03. April aus.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Schleifchen und Unterschrift der
 Hermann-Geiner-Realschule

H. Creiner-Realschule Neckarsulm



H. Greiner-Realschule
Neckarsulm

Selbstwerturteil „Musikprojektarbeit“ Hermann-Greiner-Realschule Neckarsulm – Fragebogen für Eltern

Frage	Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile das Kästchen an, das am meisten zutrifft			
	1	2	3	4
Allgemeine Angaben				
1 Alter:				
2 Geschlecht:	weltlich: <input type="checkbox"/>	männlich: <input type="checkbox"/>		
3 Muttersprache:	deutsch: <input type="checkbox"/>	andere: <input type="checkbox"/>		
4 Wie oft haben Sie an Projekten teilgenommen?	einmal: <input type="checkbox"/>	mehrmals: <input type="checkbox"/>		
5 Funktion:	Dargest.: <input type="checkbox"/> Orchester: <input type="checkbox"/> Technik: <input type="checkbox"/>			
In unserem Leitbild steht: „Die Hermann-Greiner-Realschule will eine Bildungsergebnisse in der sich Persönlichkeiten entwickeln und entfalten können.“ Sie haben während Ihrer Schulzeit an der Hermann-Greiner-Realschule an einem oder an mehreren Musikprojekten (ten) teilgenommen. Bitte geben Sie Ihre Einschätzung zu folgenden Aussagen an:				
Entwicklung der Teamfähigkeit, Förderung des musisch-kreativen Bereichs bzw. des Ziel- und Leistungsorientierten Verhaltens durch Projektarbeit:				
Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile das Kästchen an, das am meisten zutrifft				
	1	2	3	4
Die Teilnahme am Musikprojekt bewirkt, dass ...				
1 ...ich für Teamarbeit aufgeschlossener bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ... ich Teamarbeit höher einschätze.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 ... ich mich besser mit anderen in einem Team mit anderen zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 ... es mir besser gelingt, meine Ideen bei einer Teamarbeit einzubringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 ... ich fühle mich sicherer vor einer Gruppe zu sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 ... ich habe mehr Ziele, die ich erreichen möchte, wenn ich in einem Team arbeite.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 ... ich habe mehr Freude am Team zu arbeiten (z.B. Transportsache über Übernahme).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 ... ich übernehme mehr Verantwortung vor anderen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 ... ich fühle mich sicherer, wenn ich Kritik annehme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H. Greiner-Realschule
Neckarsulm

Selbstwerturteil „Musikprojektarbeit“ Hermann-Greiner-Realschule Neckarsulm – Fragebogen für Eltern

Frage	Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile das Kästchen an, das am meisten zutrifft			
	1	2	3	4
24 Waren alle Fragen vorstehendlich für Sie?	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>
25 Außerdem hat mir die Musikteilnahme noch folgendes gebracht:				

H. Greiner-Realschule
Neckarsulm

Selbstwerturteil „Musikprojektarbeit“ Hermann-Greiner-Realschule Neckarsulm – Fragebogen für Eltern

Frage	Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile das Kästchen an, das am meisten zutrifft			
	1	2	3	4
10 ... ich die Meinungen anderer Teammitglieder berücksichtige.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 ... ich meine Verantwortung vollständig übernehme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 ... ich meine Verantwortung vollständig übernehme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13 ... ich ein Team auf mich verlassen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14 ... mir gegenseitige Rücksichtnahme wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15 Die Musikprojektteilnahme half mir, ...				
a) ... mehr auf mein Aussehen zu achten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) ... deutlicher und lauter zu sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) ... meine Kollegen/innen bewusster wahrzunehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) ... mir meine Wirkung auf andere deutlich zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) ... mir die Erfahrung meiner künstlerischen Fähigkeiten mehr Wert zu legen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) ... mich in musikalischen Bereich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) ... mich in instrumentellen Bereich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) ... mich in schulischem Bereich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16 Ich nutze meine beim Musikprojekt erworbenen Fähigkeiten auch in beruflichen/gelegentlichen Situationen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17 Ich nutze meine beim Musikprojekt erworbenen Fähigkeiten auch in privaten Bereichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18 ... ich Kritik annehme, ohne mich vorause.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H. Greiner-Realschule
Neckarsulm

HERMANN-GREINER-REALSCHULE
Steinbacher, 70
74172 Neckarsulm
Tel.: 07132-900183
Fax: 07132-922238

Herr und Frau _____
Neckarsulm, den _____

SELBSTEVALUATION
Fragebogen für Eltern

Liebe Eltern,

das Lehrerkollegium der Hermann-Greiner-Realschule möchte hier ausfinden, welche dazu beitragen, die Persönlichkeitsentwicklung von Schülern zu fördern. Wir sind interessiert an den Einschätzungen der Schulklassen, Schüler, ehemalige Schulklassen und Lehrer der HGR.

Ihre Tochter / ihr Sohn hat 2005 an dem Musikprojekt „Fotobuch“ teilgenommen. Sie als Eltern haben einen ganz besonderen Blickwinkel auf die Entwicklung ihres Kindes seit dieser Zeit. Wir würden Ihre Erfahrungen in unserer Untersuchung gerne mit berücksichtigen. Deswegen bitten wir Sie um Ihre Mitarbeit für Sie als Eltern von beteiligten Schülern wurde der Fragebogen an Sie zugesandt.

Der Fragebogen ist ganzumit. Bitte schreiben Sie Ihren Namen unten auf den Fragebogen. Bei jeder Frage bzw. Aussage sind mehrere Antworten vorgegeben. Kreuzen Sie bitte die für Sie richtige Antwort an. Wählen Sie dabei die Antwort, die für Sie am besten passt. Wenn Sie keine Antwort geben können, lassen Sie die Frage einfach aus.

Bitte schicken Sie den Fragebogen bis spätestens Mo., 03. April mit dem beiliegenden Rückkuvert an die Schule zurück.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Schulung und Lehrer der Hermann-Greiner-Realschule
_____ (Rektor)

H. Greiner-Realschule
Neckarsulm

Selbstwerturteil „Musikprojektarbeit“ Hermann-Greiner-Realschule Neckarsulm – Fragebogen für Eltern

Frage	Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile das Kästchen an, das am meisten zutrifft			
	1	2	3	4
19 Ich habe gelernt, dass ich Zeit und Mühe aufwenden muss, um Erfolg zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20 Ich habe gelernt, selbstständig zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21 Ich habe gelernt, Verantwortung zu übernehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a) Tanz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Gesang (Solo)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Gesang (Chor)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Instrumentalspiel (Solo)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Orchester	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Kurse (z.B. Malen, Töpfern usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Übungsleiter (Trainer)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Vereinsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22 Ich besuche seit meiner Projektteilnahme vermehrt folgende Veranstaltungen:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a) Musikveranstaltungen (Konzerte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Konzerte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Tanzveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Ausstellungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Sonstige Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23 Seit meiner Teilnahme am Musikprojekt investiere ich mehr Geld für:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a) Musik-DVDs, - CDs, MP3, Downloads	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Bücher über Musik / Tanz / Kunst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H. Greiner-Realschule
Neckarsulm

Selbstwerturteil „Musikprojektarbeit“ Hermann-Greiner-Realschule Neckarsulm – Fragebogen für Eltern

in unserem Leitbild steht: „Die Hermann-Greiner-Realschule will eine Bildungsergebnisse in der sich Persönlichkeiten entwickeln und entfalten können.“ Sie haben während Ihrer Schulzeit an der Hermann-Greiner-Realschule an einem oder an mehreren Musikprojekten teilgenommen. Bitte geben Sie Ihre Einschätzung zu folgenden Aussagen an:

Entwicklung der Teamfähigkeit, Förderung des musisch-kreativen Bereichs bzw. des Ziel- und Leistungsorientierten Verhaltens durch Projektarbeit:

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile das Kästchen an, das am meisten zutrifft

Frage	Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile das Kästchen an, das am meisten zutrifft			
	1	2	3	4
Seit der Teilnahme beim Musikprojekt...				
1 ... kann mein Kind gut vor einer Gruppe sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ... übernimmt mein Kind Aufgaben für andere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 ... bewertet mein Kind Kritik als sinnvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 ... berücksichtigt mein Kind die Meinung anderer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 ... übernimmt mein Kind Verantwortungsvolle Aufgaben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 ... in der Familie (Hausarbeit usw.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 ... in der Schule (SWK, Klassenarbeiten usw.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 ... in Vereinen (Mitarbeiter, Trainer usw.) bzw. in der Kirche usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 ... erledigt mein Kind Aufgaben pünktlich und ordentlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 ... nimmt mein Kind Rücksicht auf andere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 ... achtet mein Kind mehr auf sein Aussehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 ... nutzt mein Kind seine beim Musikprojekt erworbenen Fähigkeiten auch im beruflichen und privaten Bereich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13 ... nutzt mein Kind seine beim Musikprojekt erworbenen Fähigkeiten auch im privaten Bereich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14 Außerdem hat die Musiklehrerin/der Musiklehrer noch Folgendes gebracht:

	ja	nein
Maren die Fragen für Sie verständlich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Name, welche Rolle? (Bitte die Nr. angeben)		

SELBSTEVALUATION

Fragebogen für das Kollegium

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie als Plebiszite befinden uns in einem Selbstevaluatonprozess. Dabei steht nach GUK-Beschluss folgende Frage im Mittelpunkt: Welche nachhaltigen Auswirkungen hat Projektarbeit auf die Schulqualität/Entwicklung von Schülern und Schullehrern und was wird daraus für die Schulleitung resultieren?

Diese Frage soll am Beispiel der Musikprojektorientiertheit der HGR evaluiert werden. Dabei haben die Steuerungsgruppe und die Kerngruppe der Musical-AG Fragebogen entwickelt, die an betreuende Schullehrerinnen und Schullehrer, ehemalige Schullehrerinnen und Schullehrer, Eltern und das Kollegium der HGR gerichtet sind.

Sie haben als unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer praktische Erfahrungen z.T. vor, während und nach einem Musicalprojekt mit den beteiligten Schullehrern und Schülern gesammelt. Diese wurden wir gern in unserer Untersuchung erfassen. Deshalb wenden wir uns mit diesem Fragebogen direkt an Sie.

Der Fragebogen ist anzuhaken. Bitte schreiben Sie Ihren Namen abzi auf den Fragebogen. Bei jeder Frage bzw. Aussage sind mehrere Antworten vorgesehen. Klicken Sie bitte in jeder Zeile immer nur einmal. Wählen Sie dabei die Antwort, die für Sie am besten passt. Wenn Sie keine Antwort geben können, lassen Sie die Frage einfach aus.

Bitte füllen Sie den Fragebogen bis spätestens Mo., 03. April aus.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Steuerungs- und Kerngruppe
der Selbstevaluation HGR

SELBSTEVALUATION

Fragebogen für Schullehrerinnen und Schullehrer

Liebe Schullehrerinnen und Schullehrer,

mit dem vorliegenden Fragebogen wollen wir Lehrerinnen und Lehrer der Hermann-Greiner-Realschule herausfinden, welche nachhaltigen Auswirkungen die Musikprojektorientiertheit auf die Schulqualität/Entwicklung von Schülern und Schullehrern hat. Da die Musikprojektorientiertheit im Projekt „Footloose“ begonnen hat, sind die Fragen gerichtet auf den Zeitraum vor und nach dem Projekt.

Bitte füllen Sie den Fragebogen bis spätestens Mo., 03. April aus. Vielen Dank.
..... und nun viel Spaß beim Ausfüllen!

Allgemeine Angaben

1 Geschlecht: weiblich: männlich:
 2 Ich besuche bzw. besuche jede Musicalproduktion seit ich an der HGR unterrichte. ja: teilweise: nein:
 3 Ich nehme an jeder Musicalproduktion aktiv teil oder mehrere Funktionen übernehme. ja: nein:

In diesem Leitbild steht: „Die Hermann-Greiner-Realschule soll eine Bildungsmöglichkeit für die Schüler/innen der Klassen 8 bis 10 bieten. Die Klassen 8 bis 10 haben z.B. im Schuljahr 2005 ein Musicalprojekt „Footloose“ teilgenommen. Die Projektarbeit soll sich auf die Schulqualität/Entwicklung von Schülern und Schullehrern auswirken. Bitte geben Sie Ihre Einschätzung zu folgenden Aussagen an.“

Entwicklung der Teamfähigkeit, Förderung des musikalischen Bereichs bzw. der zeit- und leistungsorientierten Verhaltens durch Projektarbeit.
Auswirkungen der Projektarbeit auf das Schulleben

	WIRTSCHAFTS	WIRTSCHAFTS	WIRTSCHAFTS	WIRTSCHAFTS
	1	2	3	4
1 Die Projektarbeit... hat zu einer... Verbesserung der Teamfähigkeit der Teilnehmer... geführt. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ... können vor einer Gruppe reden. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 ... behalten das Ziel einer Gruppenarbeit im Auge. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 ... übernehmen Aufgaben für die Gruppe (z.B. Gruppensprecher usw.). ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 ... präsentieren selbstlicher die Arbeitsaufträge vor der Gruppe. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 ... übernehmen Aufgaben (Klassensprecher, SMV, ...). ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 ... erledigen ihre Aufgaben pünktlich und ordentlich. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 ... nehmen Rücksicht auf andere Gruppenmitglieder. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 ... arbeiten selbstständig. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 ... nutzen ihre beim Musicalprojekt gemachten Erfahrungen auch für andere Bereiche. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Allgemeine Angaben

1 Geschlecht: weiblich: männlich:
 2 Muttersprache: deutsch: andere:
 3 Funktion im Projekt: Bühnen: Orchester: Technik:

In diesem Leitbild steht: „Die Hermann-Greiner-Realschule soll eine Bildungsmöglichkeit für die Schüler/innen der Klassen 8 bis 10 bieten. Die Klassen 8 bis 10 haben z.B. im Schuljahr 2005 ein Musicalprojekt „Footloose“ teilgenommen. Die Projektarbeit soll sich auf die Schulqualität/Entwicklung von Schülern und Schullehrern auswirken. Bitte geben Sie Ihre Einschätzung zu folgenden Aussagen an.“

Entwicklung der Teamfähigkeit, Förderung des musikalischen Bereichs bzw. der zeit- und leistungsorientierten Verhaltens durch Projektarbeit.
Auswirkungen der Projektarbeit auf das Schulleben

	WIRTSCHAFTS	WIRTSCHAFTS	WIRTSCHAFTS	WIRTSCHAFTS
	1	2	3	4
1 ... bin ich für Teamarbeit aufgeschlossen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ... schätze ich Teamarbeit höher ein. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 ... für eine Aufgabe in einer Gruppe mit anderen zu arbeiten. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 ... gelinde ich mit besser, meine Ideen bei einer Gruppenarbeit einzubringen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 ... rede ich gerne vor einer Gruppe. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 ... habe ich gelernt, das Ziel einer Gruppenarbeit zu verfolgen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 ... übernehme ich Aufgaben für die Gruppe (z.B. Gruppensprecher usw.). ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 ... präsentiere ich oft meine Arbeitsgebnisse vor anderen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 ... betrachte ich Kritik als sinnvoll. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 ... berücksichtige ich die Meinungen anderer Gruppenmitglieder bei meiner Arbeit. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 ... arbeite ich gerne mit anderen zusammen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14 Außerdem hat die Musiklehrerin/der Musiklehrer noch Folgendes gebracht:

	ja	nein
Maren die Fragen für Sie verständlich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Name, welche Rolle? (Bitte die Nr. angeben)		

SELBSTEVALUATION

Fragebogen für Schullehrerinnen und Schullehrer

Liebe Schullehrerinnen und Schullehrer,

mit dem vorliegenden Fragebogen wollen wir Lehrerinnen und Lehrer der Hermann-Greiner-Realschule herausfinden, welche nachhaltigen Auswirkungen die Musikprojektorientiertheit auf die Schulqualität/Entwicklung von Schülern und Schullehrern hat. Da die Musikprojektorientiertheit im Projekt „Footloose“ begonnen hat, sind die Fragen gerichtet auf den Zeitraum vor und nach dem Projekt.

Bitte füllen Sie den Fragebogen bis spätestens Mo., 03. April aus. Vielen Dank.
..... und nun viel Spaß beim Ausfüllen!

Allgemeine Angaben

1 Geschlecht: weiblich: männlich:
 2 Muttersprache: deutsch: andere:
 3 Funktion im Projekt: Bühnen: Orchester: Technik:

In diesem Leitbild steht: „Die Hermann-Greiner-Realschule soll eine Bildungsmöglichkeit für die Schüler/innen der Klassen 8 bis 10 bieten. Die Klassen 8 bis 10 haben z.B. im Schuljahr 2005 ein Musicalprojekt „Footloose“ teilgenommen. Die Projektarbeit soll sich auf die Schulqualität/Entwicklung von Schülern und Schullehrern auswirken. Bitte geben Sie Ihre Einschätzung zu folgenden Aussagen an.“

Entwicklung der Teamfähigkeit, Förderung des musikalischen Bereichs bzw. der zeit- und leistungsorientierten Verhaltens durch Projektarbeit.
Auswirkungen der Projektarbeit auf das Schulleben

	WIRTSCHAFTS	WIRTSCHAFTS	WIRTSCHAFTS	WIRTSCHAFTS
	1	2	3	4
1 ... bin ich für Teamarbeit aufgeschlossen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ... schätze ich Teamarbeit höher ein. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 ... für eine Aufgabe in einer Gruppe mit anderen zu arbeiten. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 ... gelinde ich mit besser, meine Ideen bei einer Gruppenarbeit einzubringen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 ... rede ich gerne vor einer Gruppe. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 ... habe ich gelernt, das Ziel einer Gruppenarbeit zu verfolgen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 ... übernehme ich Aufgaben für die Gruppe (z.B. Gruppensprecher usw.). ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 ... präsentiere ich oft meine Arbeitsgebnisse vor anderen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 ... betrachte ich Kritik als sinnvoll. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 ... berücksichtige ich die Meinungen anderer Gruppenmitglieder bei meiner Arbeit. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 ... arbeite ich gerne mit anderen zusammen. ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

II. Creative-Real-Schule Neckarwald

Bitte kreuzen Sie die Bereiche an, die Sie am meisten interessieren	BR 1	BR 2	BR 3	BR 4	BR 5	BR 6	BR 7	BR 8	BR 9	BR 10
b) ...in Vereinen und anderen Bereichen (z.B. KiMo, Feuerweh usw.)	<input type="checkbox"/>									
12 ...erledige ich meine Aufgaben pünktlicher und orientierter.	<input type="checkbox"/>									
13 ...kann sich das Team auf mich verlassen.	<input type="checkbox"/>									
a) bei Zweisprachigen.	<input type="checkbox"/>									
b) bei Erledigungen meines Aufgabenbereiches.	<input type="checkbox"/>									
14 ...ist mir gegenseitige Rücksichtnahme wichtiger.	<input type="checkbox"/>									
15 Die Musikprojektkonzepte nehmen teil mit...	<input type="checkbox"/>									
a) ...mehr auf mein Aussehen zu achten.	<input type="checkbox"/>									
b) ...deutlicher und lauter zu sprechen.	<input type="checkbox"/>									
c) ...meine Mitschüler bewusster wahrzunehmen.	<input type="checkbox"/>									
d) ...meinen Vorgesetzten auf andere Bereiche aufmerksam zu machen.	<input type="checkbox"/>									
e) ...auf die Erfahrung meiner Kollegen/-schüler/Fachlehrer mehr Wert zu legen:	<input type="checkbox"/>									
.....im stimmlichen Bereich.	<input type="checkbox"/>									
.....im tänzerischen Bereich.	<input type="checkbox"/>									
.....im instrumentalen Bereich.	<input type="checkbox"/>									
.....im schauspielerischen Bereich.	<input type="checkbox"/>									
16 Ich nutze meine beim Musikprojekt angeeigneten Fähigkeiten auch in beruflichen Situationen.	<input type="checkbox"/>									
17 Bei Arbeitsaufträgen plane ich vorher vor.	<input type="checkbox"/>									
18 Ich habe gelernt, dass ich Zeit und Mühe investieren muss, um Erfolg zu haben.	<input type="checkbox"/>									
19 Ich arbeite bei der Musikprojektkonzepte mit.	<input type="checkbox"/>									

II. Creative-Real-Schule Neckarwald

1. Fragen der Ergebnis-evaluation:
Ich bin...

2. Schulanfänger
 männlich weiblich
 Hauptschule Realschule

3. Klassenstufe
 5 8
 6 9
 7 10.

4. Ich trage Schulkleidung im Unterricht.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

5. Ich trage Schulkleidung bei Schulveranstaltungen.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

6. Ich trage Schulkleidung bei Ausflügen/im Landschulheim.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

7. Ich trage Schulkleidung auch in meiner Freizeit.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

8. Ich trage keine Schulkleidung, könnte es mir aber vorstellen.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

9. Ich trage keine Schulkleidung, finde es aber ok, wenn es die anderen tragen.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

II. Creative-Real-Schule Neckarwald

Bitte kreuzen Sie die Bereiche an, die Sie am meisten interessieren	BR 1	BR 2	BR 3	BR 4	BR 5	BR 6	BR 7	BR 8	BR 9	BR 10
20 Außerdem hat mir die Musikaufnahme noch Folgendes gebracht:	<input type="checkbox"/>									
a) Tanz	<input type="checkbox"/>									
b) Gesang (Solo)	<input type="checkbox"/>									
c) Gesang (Chor)	<input type="checkbox"/>									
d) Sport	<input type="checkbox"/>									
e) Instrumentalspiel (Solo)	<input type="checkbox"/>									
f) Orchester	<input type="checkbox"/>									
g) Musikprojekte (z.B. Malen, Tippen usw.)	<input type="checkbox"/>									
h) Übungsleiter (Trainer)	<input type="checkbox"/>									
i) Vereinsarbeit	<input type="checkbox"/>									
21 Ich besuche seit meiner Projektaufnahme vermehrt folgende Veranstaltungen:	<input type="checkbox"/>									
a) Musikführungen bzw. Theater	<input type="checkbox"/>									
b) Konzerte	<input type="checkbox"/>									
c) Tanzveranstaltungen	<input type="checkbox"/>									
d) Ausstellungen	<input type="checkbox"/>									
e) Sonstige Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>									
22 Seit meiner Teilnahme am Musikprojekt habe ich folgende Aktivitäten gemacht:	<input type="checkbox"/>									
a) Musik DVDs, CDs, MP3-Downloads	<input type="checkbox"/>									
b) Bücher über Musik / Tanz / Kunst	<input type="checkbox"/>									
23 Wären alle Fragen verständlich für dich?	<input type="checkbox"/>									
Wenn nein, welche nicht? (Bitte die Nr. angeben)	<input type="checkbox"/>									

II. Creative-Real-Schule Neckarwald

10. Die Schulkleidung ist bequem.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

11. Ich bin mit dem Material der Schulkleidung zufrieden.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

12. Ich bin mit den Farben der Schulkleidung zufrieden.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

13. Ich trage Schulkleidung, weil...
 mir die Kleidung gefällt meine Freunde es tragen
 ich mich damit wohl fühle ich die Projektleiter gut finde
 sie alle hergestellt ist ich stolz auf meine Schule bin
 die Kleidung günstig ist das Gemeinschaftsgefühl in der Klasse / Schule besser ist
 die Qualität gut ist es in meiner Klasse kaum jemand trägt
 mir die Kleidung nicht gefällt es auf Dauer zu langweilig wird
 ich nicht so aussehen möchte wie die anderen die Schulkleidung nicht verfügbar war (Große Modell)
 ich Schulkleidung uncool finde mir die Kleidung schlecht passt nicht
 es zu teuer ist es zu schwer ist
 ich damit schlechte Erfahrungen gemacht habe

15. Kritik und Verbesserungsvorschläge:

II. Creative-Real-Schule Neckarwald

24. Außerdem hat mir die Musikaufnahme noch Folgendes gebracht:

II. Creative-Real-Schule Neckarwald

Fragebogen zum Schülersprechtag (03.02.2020)
 Bitte beantworte diesen Fragebogen zur Auswertung des Schülersprechtags. Bitte beschrifte den Fragebogen mit Namen und gib ihn dem Sekretariat ab.
 Die Fragebogen werden vertraulich behandelt und alle Angaben anonym ausgewertet.
 Bitte bewahre ein ausgefülltes Exemplar für dich auf. Am nächsten Montag erhältst du einen weiteren Fragebogen, auf dem es unter anderem darum geht, inwieweit sich deine Erwartungen an den Schülersprechtag erfüllt haben. Dazu schickst du dir dann diesen Fragebogen noch einmal ansehen. **Vielen Dank!**

01. Ich halte den Schülersprechtag für sinnvoll.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

02. Ich habe mich auf die Gespräche vorbereitet.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

03. Ich gehe entspannt in die Gespräche.
 Trifft sehr zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

04. Ich erwarte vom Schülersprechtag:
 eine Verbesserung meiner Leistung/meiner Noten
 Änderungen bezüglich meinem Verhältnis zu den /einer(n) L.
 Änderungen bezüglich meinem Verhältnis zu meinen MitschülerInnen
 Änderungen bezüglich meiner Stellung in der Klasse
 eine bessere Information über meinen Leistungsstand
 dass ein konkretes Problem gelöst werden kann.
 nämlich: _____
 etwas anderes, nämlich: _____

05. A. Was ich außerdem noch zum Schülersprechtag anmerken möchte:

B. Was ich außerdem noch zu dieser Befragung anmerken möchte:

Fragebogen zum Schülersprechtag (03.11.2019)
D. Bohlwörter Cymnasium
Pillertal

Bitte beantworte diesen Fragebogen zur Auswertung des Schülersprechtags im Rahmen der Selbstevaluation an unserer Schule und gib ihn **bis zum 03.11.2019** an die Schulleitung zurück. Nimm dir etwas Zeit, um die Fragen zu beantworten und wirf dazu noch einmal einen Blick auf den ersten Fragebogen, in dem es unter anderem um deine Erwartungen an den Schülersprechtag ging. Die Fragebogen werden vertraulich behandelt und alle Angaben anonym ausgewertet. **Vielen Dank!**

	WELT WEIS ZE	WELT WEIS ZE	WELT WEIS ZE	WELT WEIS ZE
1 Die Atmosphäre bei den Gesprächen war angenehm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Ich konnte offen und ehrlich sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Ich konnte das ansprechen, was ich mir vorgenommen hatte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Meine Selbst-Einschätzung hat sich durch die Gespräche bestätigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Ich habe den Eindruck, dass sich meine Lehr-/rätin(nen) für meine Situation interessieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Ich betrachte mein Verhalten in der Schule jetzt anders.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 A Mein Verhalten im Unterricht hat sich geändert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B wenn (eher) ja: Wie?	_____			
8 Ich halte den Schülersprechtag für sinnvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 A Meine Erwartungen wurden insgesamt ...	<input type="checkbox"/> erfüllt <input type="checkbox"/> nicht erfüllt <input type="checkbox"/> übertroffen			
B Erfüllt hat sich:	_____			
Nicht erfüllt hat sich:	_____			
10 A Was ich außerdem noch zum Schülersprechtag anmerken möchte:	_____			
B Was ich außerdem noch zu dieser Befragung anmerken möchte:	_____			

Stadlinger Gesamtschule
Frühling

Am besten versteht ich Texte, wenn ich...

Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens!

Fragebogen zum Schülersprechtag (03.11.2019)
D. Bohlwörter Cymnasium
Pillertal

Bitte beantworten Sie diesen Fragebogen zur Evaluation des Schülersprechtags im Rahmen der Selbstevaluation an unserer Schule und legen ihn **bis zum 03.11.2019** in den im Lehrerzimmer dafür aufgestellten Kasten. **Vielen Dank!**

	WELT WEIS ZE	WELT WEIS ZE	WELT WEIS ZE	WELT WEIS ZE
1 Die S. machten auf mich einen überwiegend angenehmen Eindruck (Augenkontakt beim Gespräch, kein Zittern von Händen oder Stirn- runze...).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Die Atmosphäre war überwiegend gut und von Offenheit geprägt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Der Schülersprechtag hat mir eine bessere Wahrnehmung einzelner S. ermöglicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Der Schülersprechtag hat zu dem Behalten von Lerninhalten S. bzw. zwischen S. und L. beigetragen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Der Schülersprechtag hat zu einer Verminderung von Unklarheiten geführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Der Schülersprechtag hat zu einer Verbesserung der mündlichen Mitarbeit und der KA-Noten geführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Meine eigene Selbstrolle hat sich vertieft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 Der Schülersprechtag sollte	<input type="checkbox"/> in der bestehenden Form beibehalten werden. <input type="checkbox"/> in abgeänderter Form beibehalten werden. <input type="checkbox"/> gestrichen werden.			
9 A Was ich außerdem noch zum Schülersprechtag anmerken möchte:	_____			
B Was ich außerdem noch zu dieser Befragung anmerken möchte:	_____			

Stadlinger Gesamtschule
Frühling

Am Besten 2 Text
 Angaben zur Person
 Ich bin ... ein Mädchen ein Junge
 Ich bin ... Jahre alt Ich gehe in die Klasse ... (z.B. 6b)

Fragebogen zum Schülersprechtag (03.11.2019)
Stadlinger Gesamtschule

Bitte beantworten Sie diesen Fragebogen zur Evaluation des Schülersprechtags im Rahmen der Selbstevaluation an unserer Schule und legen ihn **bis zum 03.11.2019** in den im Lehrerzimmer dafür aufgestellten Kasten. **Vielen Dank!**

	WELT WEIS ZE	WELT WEIS ZE	WELT WEIS ZE	WELT WEIS ZE
1 Die Atmosphäre bei den Gesprächen war angenehm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Ich konnte offen und ehrlich sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Ich konnte das ansprechen, was ich mir vorgenommen hatte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Meine Selbst-Einschätzung hat sich durch die Gespräche bestätigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Ich habe den Eindruck, dass sich meine Lehr-/rätin(nen) für meine Situation interessieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Ich betrachte mein Verhalten in der Schule jetzt anders.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 A Mein Verhalten im Unterricht hat sich geändert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B wenn (eher) ja: Wie?	_____			
8 Ich halte den Schülersprechtag für sinnvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 A Meine Erwartungen wurden insgesamt ...	<input type="checkbox"/> erfüllt <input type="checkbox"/> nicht erfüllt <input type="checkbox"/> übertroffen			
B Erfüllt hat sich:	_____			
Nicht erfüllt hat sich:	_____			
10 A Was ich außerdem noch zum Schülersprechtag anmerken möchte:	_____			
B Was ich außerdem noch zu dieser Befragung anmerken möchte:	_____			

Stadlinger Gesamtschule
Frühling

Am Besten 2 Text
 Angaben zur Person
 Ich bin ... ein Mädchen ein Junge
 Ich bin ... Jahre alt Ich gehe in die Klasse ... (z.B. 6b)

Anlage 3 Aufgabenblätter
Angaben zu der Person
 Ich bin ... ein Mädchen ein Junge
 Nummer _____
 Ich bin ... Jahre alt | Ich gehe in die Klasse _____ (z.B. 8b)

Hier sollst Du zeigen, inwieweit Du Methoden anwenden kannst, um einen Text zu verstehen und ihm Informationen zu entnehmen. Der Text auf Seite 2 informiert Dich darüber, zu welchen Zwecken die Menschen im Laufe der Geschichte immer mehr **Wald vernichtet** haben.

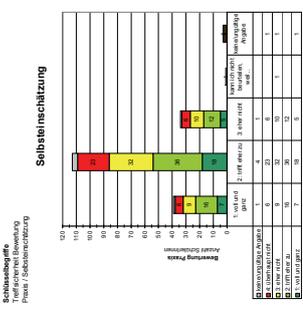
Aufgaben zum Text:

1. Lies Dir den Text in Ruhe durch!
2. Unterstreich im Text die Schlüsselbegriffe!
3. Notiere rechts neben den Text das Wichtigste in Stichworten!
4. Gliedere den Text in Abschnitte, nummeriere die Abschnitte und gib jedem Abschnitt eine Überschrift! Benutze dazu die Tabelle unten auf diesem Blatt!
5. Stelle zum Thema des Textes ein Mind-Map hier, indem Du das eingedragene und Nebenäste Du anlegst.

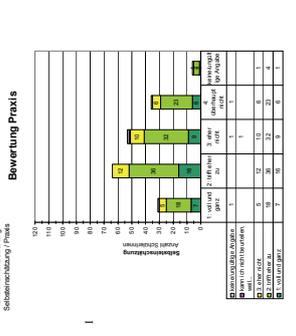
Tabelle zu Aufgabe 4:

Abschnitt	Zeile (von, bis)	Überschrift
1.		

Anlage 6 Diagramm detailliert (Schlüsselbegriffe)



Bewertung Praxis



Anlage 4 Kriterien zur Auswertung des Evaluationssets

Aufgabe	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Schlüsselbegriffe herausheben	- Schlüsselbegriffe sind hervorgehoben - keine Überflüssigkeiten	- Schlüsselbegriffe sind hervorgehoben - keine Überflüssigkeiten	- Schlüsselbegriffe sind hervorgehoben - keine Überflüssigkeiten	- keine Selektion
Schlüsselbegriffe herausheben	- zentrale Aussagen sind hervorgehoben - Zusammenhänge sind hervorgehoben - Textabsatz wird deutlich	- zentrale Aussagen sind hervorgehoben - Zusammenhänge sind hervorgehoben - Textabsatz wird deutlich	- zentrale Aussagen sind hervorgehoben - Zusammenhänge sind hervorgehoben - Textabsatz wird deutlich	- keine sinnvollen Abschnitte
Überschriften	- mindestens 1 Überschrift	- mindestens 1 Überschrift	- mindestens 1 Überschrift	- keine Überschriften
Mindmap	- mindestens 2 ausgefüllte Nebensästen (formal und inhaltlich richtig)	- mindestens 2 ausgefüllte Nebensästen (formal und inhaltlich richtig)	- mindestens 2 ausgefüllte Nebensästen (formal und inhaltlich richtig)	- formal richtig, aber mit inhaltlichen Mängeln - aber sinnvoll

Anlage 5 Mittelwerte der Ergebnisse (Schlüsselbegriffe)

